Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN

4. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Montag, 11. September 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordertes Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. | Nummer 212

Ein schwarzer Sonntag:

Furchtbares Brandunglück in Baden

9 SA-Männer tödlich verunglückt

Das Dorf Oeschelbronn in Flammen / 203 Gebäude niedergebrannt / Ein Autobus mit 43 Mann SA stürzt bei Solingen in die Tiefe / Außer den Toten 32 Verletzte

Riesenfeuer bei Pforzheim

Ein Brandunglück von namenloser Schwere

Pforzheim, 11. September. In der zwischen Pforzheim und Mühlacker gelegenen Gemeinde Oeschelbronn brach am Sonntagvormittag ein Feuer aus, das sich, begünstigt durch starken Ostwind, ferner durch Funkenflug und Wassermangel, so rasch ausbreitete, daß um

14 Uhr bereits 50 Häuser mit Nebengebäuden in Schutt und Asche gelegt waren.

Die Feuerwehren der ganzen Umgebung, auch aus Karlsruhe sind aufgeboten. SA., SS., Polizei und Stahlhelm aus Pforzheim helfen bei den Löscharbeiten. Ueber die Brandursache — das Feuer war in einer Scheune zum Ausbruch gekommen — ist noch nichts bekannt.

Der Brand wütet weiter

Pforzheim, 11. September. Der Riesenbrand in der Gemeinde Oeschelbronn wütete am Sonntagabend ungehemmt weiter. Um 20 Uhr waren 70 Anwesen in Schutt und Asche gelegt. Alle Maßnahmen zum Eindämmen des riesenhaften Brandherdes waren infolge starken Sturmes ohne Wirkung. Der Ort war ohne Wasservorrat, so daß aus dem nächsten mehrere Kilometer entfernt gelegenen Ort Niefern aus zahllosen Schlauchleitungen Wasser herangeführt werden mußte. Aber auch diese Hilfe versagte, denn die Schlauchleitungen zerplatzten infolge des ungeheuren Wasserdruckes. So stand nur die Jauche zur Verfügung — ein ohnmächtiges Beginnen dieser Brandkatastrophe gegenüber.

Nahezu jeder zweite Bewohner ist schon ohne Obdach. Der Ort ist vollkommen geräumt. Alles Mobiliar und das Vieh ist in Sicherheit gebracht worden. Auch wird die Ernte teilweise weggeführt.

Am Brandplatz befinden sich die Feuerwehren aus Karlsruhe, Pforzheim, Stuttgart, Leonberg und Vaihingen. Die Feuerwehrleute, die in einem württembergischen Grenzort zu einer Tagung zusammengekommen waren, sämtliche aufbietbaren Mannschaften aus Polizei, SA., SS., Stahlhelm und Arbeitsdienst aus Baden und Württemberg helfen reiten, was noch zu retten ist. Um 19.30 Uhr wurden durch Lautsprecher alle nicht ortsansässigen Personen aufgefordert, Oeschelbronn zu verlassen. Schon am Nachmittag war kilometerweit um den Brandort eine strenge Absperrung durchgeführt worden.

Man vermutet Brandstiftung. Es wurden schon mehrere Verhaftungen vorgenommen. Auch gab es mehrere Verletzte. Seit den Mittagsstunden weilt Reichsstatthalter Wagner am Brandplatz.

203 Gebäude verloren

Pforzheim, 11. September. Nach amtlichen Mitteilungen konnte bei dem Riesenfeuer in der Gemeinde Oeschelbronn um ½1 Uhr nachts, nachdem der Wind nachgelassen hatte, die größte Gefahr einer weiteren Ausbreitung des Brandes beseitigt werden. Insgesamt sind bisher 203 Gebäude, darunter 73 Wohnhäuser, eingeäschert worden.

Aufruf des Reichsstatthalters

Oeschelbronn, 11. September. Der an dem Unglücksort in Oschelbronn weilende Reichsstatthalter Robert Wagner hat an das deutsche Volk folgenden Aufruf erlassen:

„Die Gemeinde Oeschelbronn ist von einer furchtbaren Katastrophe betroffen worden. Es ist jetzt 8 Uhr abends. Seite heute vormittag um 11 Uhr wütet das Feuer. Die Hälfte des Dorfes ist bereits in Trümmer und noch ist kein Ende der Feuersbrunst abzusehen. Wenn auch glücklicherweise Menschenleben nicht zu beklagen sind, so ist doch die Not und das Elend der betroffenen Bevölkerung entsetzlich. In dieser Stunde rufe ich tief erschüttert von dem Entsetzen, das die badische Grenzmark betroffen, alle deutschen Volksgenossen auf zu schneller Hilfe für die unglücklichen Bewohner der Gemeinde Oeschelbronn. Geldspenden sind zu richten an die Städtische Sparkasse in Karlsruhe a. Rh. unter Vermerk:

Brandkatastrophe Oeschelbronn."

Gleichzeitig hat der Reichsstatthalter die Brandgeschädigten der tatkräftigen Hilfe der badischen Regierung und des gesamten deutschen Volkes versichert. In einer anschließenden Besprechung mit dem Pforzheimer Landrat, den Führer der Polizei, der SA., SS. usw. wurde die Bekämpfung des Brandes und die ersten Hilfsmaßnahmen festgelegt. Als Sammelstelle für Lebensmittel und Kleidungsstücke wurde das Bürgermeisteramt Oeschelbronn in Baden bestimmt. Aus einem ihm zur Verfügung stehenden Fond hat Reichsstatthalter Robert Wagner die Summe von 10000 Mark zur Linderung der ersten großen Not bereitgestellt.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

SA-Kraftwagentransport verunglückt

9 Tote, 17 Schwer- und 15 Leichtverletzte

Solingen, 11. September. Bei Kohlfurter Brücke in der Nähe von Solingen kam am Sonntag vormittag ein mit 43 SA.-Männern aus Bochum besetzter Kraftwagen bei einer gefährlichen Kurve aus der Fahrbahn und stürzte sich mehrmals überschlagend die hohe Böschung hinab in den Wiesengrund. Neun SA.-Männer sind getötet worden. Ferner sind 17 Schwer- und 15 Leichtverletzte zu verzeichnen.

Wie das Unglück kam!

Solingen, 11. Sept. Bei den bei dem Kraftwagenunglück in der Nähe von Kohlfurter Brücke Verunglückten handelt es sich um Bochumer SA. vom Reservesturm 3/17. Der Kraftwagen befand sich auf der Fahrt zur Münstener Brücke und nach Schloß Burg. Der Lastkraftwagen geriet auf der abschüssigen Straße wahrscheinlich infolge Versagens der Bremsen ins Rutschen. Beim Abgleiten von dem etwa 30 Meter hohen Abhang wurde ein Baum umgerissen. Eine starke Eiche fing den Wagen schließlich auf. Er ist völlig zertrümmert worden. Feuerwehr aus Wuppertal und Polizei aus Solingen leisteten im Verein mit mehreren Aerzten die erste Hilfe. An der Unglücksstelle erschienen in kurzer Zeit auch die Sanitätskolonnen aus Solingen und Kronenberg sowie der Sanitätswagen der Standarte 53. Auch SS.- und SA.-Mannschaften beteiligten sich an den Rettungsarbeiten. Eine eingehende Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Von den eingelieferten 15 Leichtverletzten konnten inzwischen 11 wieder entlassen werden. Einige SA.-Männer, die die Katastrophe kommen sahen, sind in voller Fahrt vorher abgesprungen. Unter dem fast völlig zertrümmerten Wagen war ein SA.-Mann derartig unglücklich eingeklemmt, daß er erst nach Eintreffen der Feuerwehr, die das Fahrzeug heben mußte, befreit werden konnte. Er starb kurz darauf, infolge seiner furchtbaren Verletzungen.

Die ganze Bevölkerung steht unter dem Eindruck des entsetzlichen Geschehens.

Die Namen der Toten:

Essen, 11. September. Die Namen der neun bei Solingen tödlich verunglückten SA.-Männer sind, wie wir von der Standarte 17 erfahren, folgende:

Böhm, Adolf Sorck, Hugo Sorck, Georg Arzheimer, August Starr, Karl Schulz, Julius Wohlfahrt, Gustav Schutter und Ferdinand Robert. Die Zahl der Schwerverletzten, von denen zwei bis drei in Lebensgefahr schweben, beträgt 16, während die Zahl der Leichtverletzten mit 15 unverändert geblieben ist.

Funkstille und Trauer zum SA-Unglück

Dortmund, 11. September. Der Westdeutsche Rundfunk hat dem Dortmunder Polizeipräsidenten, SA.-Gruppenführer Scheppmann, anläßlich des schweren Verkehrsunfalls bei Solingen folgendes Telegramm gesandt:

„Herzliche Teilnahme zum furchtbaren Unglück, das westfälische SA. betrag. Durch Spruch-Nachricht anordnet Funkstille, zwei Stunden getragene Musik. Westdeutscher Rundfunk, Intendant Glasmeyer."

Der SA.-Gruppenführer, Polizeipräsident Scheppmann, hat angeordnet, daß sämtliche Sturmfahnen und Standarten in Westfalen auf die Dauer von 4 Wochen Trauerflor zu tragen haben.

Der Beamte im neuen Staat

Sinn und Bedeutung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 (RGB. I, 175).

Von Rechtsanwalt und Notar Dr. Noack, Gauführer des NSDB., Gau Naumburg.

Als nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus eine allgemeine Durchlüftung des öffentlichen Lebens einsetzte und im Verlaufe dieser Neuordnung auch die Besetzung der Beamtenstellen einer gründlichen Prüfung unterzogen wurde, mag mancher der Volksgenossen gearguwöhnt haben, es handle sich bei diesem Vorgehen um dieselbe Erscheinung, die sie hinsichtlich der Besetzung der Beamtenstellen bei den Parteien erlebt hatten, die die politische Leitung des Reiches von 1918—1933 innehatten. Mancher glaubte damit auch den Hinweis auf englische parlamentarische Verhältnisse, wo jeder Regierungswechsel eine Umgruppierung in den Dienststellen der öffentlichen Verwaltung nach sich zieht, verbinden zu müssen.

Aber alle, die das große Aufbauwerk unter diesen Gesichtspunkten betrachteten, haben nicht verstanden, daß die

Neuordnung des Beamtenkörpers

nur ein Teil in der Neugestaltung des Staates überhaupt ist, haben nicht verstanden, welche Ideen sich damit ihren Durchbruch verschaffen. Sie müssen endlich erkennen, daß es sich nicht um eine Partei im Sinne der bisherigen Parteien handelt, sondern um eine Bewegung, die revolutionär den Staat von 1918 gestürzt hat und das Reich nach der Idee neugestaltet, die sie zum Siege geführt hat. Jedes Werk der nationalsozialistischen Regierung verwirklicht einen Teil dieser Idee. Der Sinn jeder Maßnahme kann daher nur über die Erkenntnis des Nationalsozialismus gefunden werden. Niemand aber kann das Werk verstehen, der sich von der gewohnten Vorstellungswelt des parlamentarischen Systems noch nicht trennen kann. Und nur einer geringen Ueberlegung in dieser Richtung bedarf es, um das Gesetz vom 7. April 1933, dem der alte preußische Pflichtbegriff des Berufsbeamten zu Grunde liegt, als Selbstverständlichkeit erscheinen zu lassen.

Die Autorität des Staates

beruht auf dem Vertrauen, das ihm von den Volksgenossen, deren Organisationsform er darstellt, entgegengebracht werden kann und wird. Dieses Vertrauen ist jedoch wieder das Ergebnis einer unerschütterlichen, inneren Ueberzeugung von der Uneigennützigkeit und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309 11-16/fragment/page=0001

Redlichkeit der Regierung und Verwaltung eines Landes, wie Adolf Hitler es in seinem Buche formuliert hat. Dann ist auch nach Verschwinden alles Standesdünkels der Weg frei für die Gestaltung der deutschen Volksgemeinschaft. Erhaltung und Entwicklung des Staates überhaupt hängen daher entscheidend vom Beamtenkörper ab. Der Einzelne muß nach diesen Gesichtspunkten geeignet sein. Er muß wissen, daß der Beamte mit seinem Dienst nicht einen beliebigen Broterwerb ausübt, sondern daß es sich dabei um die Ehre und Verantwortung handelt, Volk und Staat zur Verwirklichung von deren Zwecken zu dienen. Das ist die Auffassung vom Berufsbeamtentum, die den preußischen Staat gebaut hat und die im Laufe der letzten 14 Jahre eher als hinderlich, denn als notwendig und selbstverständlich empfunden werden mußte.

Mit diesen Verfallserscheinungen, die der Parlamentarismus in Deutschland gezeitigt hatte, räumt das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 nebst Aenderung vom 28. Juni und Ergänzung vom 20. Juli 1933 gründlich auf.

Es bedeutete für den nationalsozialistischen Staat nach dem oben Angeführten eine Selbstverständlichkeit, daß als Beamte nur Volksgenossen berufen werden, bei denen die Gewähr besteht, daß sie sich mit ihrer ganzen Person für Volk und Staat einsetzen werden. Wer national unzuverlässig ist, kann eben nicht Diener der Volksgemeinschaft sein.

Im Verfolg des notwendigen, von der NSDAP. vertretenen Leistungsprinzips muß die Neuordnung des Beamtenkörpers nach

Fähigkeit und Leistung

erfolgen. Die Erscheinungen müssen verschwinden, die die Maßnahmen der letzten 14 Jahre gezeitigt haben und die zwischen Volk und Staatsapparat eine Kluft aufgerissen haben, die beinahe unüberwindlich schien. Nicht nach Fähigkeit oder Eignung erfolgte die Berufung der Beamten, sondern lediglich nach der Parteieinstellung.

Einer der entscheidensten Fehler im alten Reiche war das Ueberseben der Bedeutung, die die Rasse für den Staat hat. Der Nationalsozialismus, der den Staat als das auffaßt, was er wirklich darstellt, nämlich den lebendigen Organismus eines Volkstums, der dessen Erhaltung nicht nur sichert, sondern es durch Weiterentwicklung zur höchsten Freiheit führt, muß der Bedeutung der Rasse auch bei der Zusammensetzung des Beamtenkörpers Rechnung tragen, will er nicht auf seine Sinnerfüllung verzichten. Es wäre ein Widersinn, wenn diejenigen zur Verwirklichung dieses Zieles durch Tätigkeit in allen Zweigen der staatlichen Verwaltung und Gerichtsbarkeit berufen werden könnten, die durch ihre rassische Verschiedenheit von vornherein Feinde einer solchen Entwicklung sind.

Das Berufsbeamtengesetz

mit seinen verschiedenen Durchführungsverordnungen ermöglicht nach diesen Gesichtspunkten die Neuordnung des Beamtenkörpers, indem es die obersten Reichs- bzw. Landesbehörden ermächtigt und zum Teil verpflichtet, Entlassungen und Berufungen von Beamten nach diesen Grundsätzen vorzunehmen. Als Beamte gelten dabei auch Ehrenbeamte und Notare, nicht aber Offiziere und Mannschaften der Reichswehr. Sämtliche auf Grund des Gesetzes auszusprechenden Entlassungen und Versetzungen in den Ruhestand müssen, um keine schädigende langdauernde Unruhe in die Beamtenschaft zu bringen, bis zum 30. September 1933 den Betreffenden zugestellt sein.

§ 4 des Gesetzes gibt die Befugnis, diejenigen Beamten aus dem Dienst zu entlassen, die nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie sich jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat einsetzen. Die Entlassung kann fristlos erfolgen. Für die Feststellung der Gewähr ist die gesamte politische Tätigkeit des Beamten in Betracht zu ziehen, der Beamte muß auch über seine Zugehörigkeit zu bisherigen politischen Parteien, worunter auch die Eiserne Front, Reichsbanner, Liga für Menschenrechte und Republikanischer Richterbund rechnen, Auskunft geben. Nach den im politischen Leben gemachten Erfahrungen ist die Annahme nationaler Unzuverlässigkeit gerechtfertigt, wenn der Betreffende der KPD. angehört hat. In jedem Fall hat aber eine Prüfung stattzufinden, die bei früheren Frontkämpfern, die jedenfalls damals ihre nationale Zuverlässigkeit bewiesen haben, besonders sorgfältig vorzunehmen ist.

Zwingend vorgeschrieben ist die

Entlastung

derjenigen Beamten, die nicht die erforderliche Eignung oder Vorbildung haben und die nach dem 9. November 1918 in das Beamtenverhältnis eingetreten sind. Damit ist das Parteibuchbeamtentum zu Grabe getragen. § 8 bestimmt, daß diejenigen Beamten in den Ruhestand zu versetzen sind, die nicht arischer Abstammung sind. Als nicht arisch gilt, wer von nichtarischen, insbesondere jüdischen Eltern oder Großeltern abstammt. Es genügt, wenn ein Eltern- oder Großelternteil nicht arisch ist. Ausgenommen sind hierbei diejenigen, die im Weltkrieg in der fechtenden Truppe gekämpft haben oder die bereits am 1. August 1914 Beamte gewesen sind.

Entsprechend gelten diese Vorschriften für Arbeiter und Angestellte, d. h. die durch Dienstvertrag oder Geschäftsbesorgungsvertrag angestellten Personen des Reiches, der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und den Körperschaften des öffentlichen Rechts mit Ausnahme der Religionsgesellschaften (§ 15; 2. Durchf. V. O., RGBl. I, 233).

Zum Ausgleich

werden den entlassenen Beamten, Arbeitern und Angestellten ihre Bezüge auf 3 Monate weitergewährt, den beiden Letzteren jedoch längstens bis zum Ablauf des vertragsmäßig oder bisher gesetzlich gegebenen nächsten Kündigungstermin nach der fristlosen Entlassung. Den durch das Berufsbeamtengesetz Betroffenen, die ihre Bezüge ganz oder teilweise verlieren, ist weiterhin die Möglichkeit gegeben, ein Mietverhältnis über zum eigenen Gebrauch dienende Wohnräume unter Einhaltung der gesetzlichen Frist ohne Rücksicht auf vertragliche Vereinbarungen zu kündigen (Gesetz v. 7. April 1933, RGBl. I, 187).

Im weiteren trifft das Gesetz eine Regelung der Ruhegehaltsbezüge der betroffenen Beamten. Gleichzeitig enthält es verschiedene Bestimmungen über die Vereinfachung der Verwaltung, auch ein Gebiet, das von den Machthabern der verflossenen 14 Jahre mit größter Vorsicht umgangen wurde. Somit ermöglicht das Gesetz die Maßnahmen, die erforderlich sind, das Beamtenum in einen Staat einzubauen, der mit der Idee Adolf Hitlers erkämpft worden ist.

Heimwehrputsch in Oesterreich?

Starhembergs und Feys Pläne

Berlin, 11. September. Die „D. A. Z." veröffentlicht aus München eine Meldung des „Süddeutschen Korrespondenzbüros", in der es u. a. heißt:

„Am 12. September, dem Tage der Türken-Befreiungs-Feier in Wien und dem Höhepunkt des Katholikentages, will die Starhemberg-Fey-Heimwehr die bereits gemeldeten Putschpläne, die, wie Fürst Starhemberg sich vor einigen Tagen ausdrückte, die faschistische Totalität bringen sollen, zur Ausführung bringen. Zu diesem Zweck hat man sich einen wahrhaft teuflischen Plan zurechtgelegt. Eine Gruppe bezahlter Individuen soll unter Heil-Hitler-Rufen einen Anschlag auf Regierungsmitglieder oder, wie es nach einer anderen Version heißt, auf den päpstlichen Legaten vornehmen. In dem großen Durcheinander und unter Vorspiegelung eines „Augenblicks höchster Gefahr" will der Sicherheitsminister Fey unter Einsatz der ihm unterstellten Exekutive und der Heimwehr die Diktatur ausrufen. In der allgemeinen Verwirrung müsse es leicht sein, so meinen die verbrecherischen Individuen, die christlich-sozialen Regierungsmitglieder, vor allem Dollfuß und Baugoin ausschalten zu können und die Diktatur Fey mit Starhemberg als Reichsverweser aufzurichten."

Kann man sich mit Dollfuß verständigen?

München, 11. Sept. Der österreichische Landesinspekteur der NSDAP. Habicht hielt im Bayrischen Rundfunk eine Rede über das Thema „Verständigung mit Dollfuß?" Eine Verständigung zwischen der nationalsozialistischen Bewegung Oesterreichs und der Regierung Dollfuß könne nur die Frage zum Gegenstand haben, wie und auf welche Weise diese Regierung ohne weitere Schäden für das Volk und ihre unheilvolle Tätigkeit baldmöglichst liquidieren könne. Die Bewegung verlange u. a. volle Wiederherstellung ihrer Rechte und Freiheiten als politische Partei; Rücknahme aller Maßregeln gegen Führer und Mitglieder der Bewegung; Beteiligung an einem Uebergangskabinett; Auflösung von Neuwahlen zum nächstmöglichen Termin.

Großer Arbeitskonvent in Köln

Ansprachen Bottais und Leys

Köln, 10. Sept. Anläßlich der Anwesenheit des früheren italienischen Ministers Bottai trat der große Arbeitskonvent der Arbeitsfront zu einer Tagung zusammen. Minister Bottai, der auf seiner Fahrt durch Deutschland von dem Führer der deutschen Arbeitsfront Dr. Ley begleitet wird, wurde auf dem Rathausplatz von einer Abteilung SA., deren Kapelle die faschistische Hymne spielte, begrüßt. Im Stadtverordnetensitzungssaale hatten sich Vertreter der NSBO., der Regierung und der Arbeitgeber-Verbände versammelt. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland, Börger, eröffnete die Tagung und entbot dem italienischen Gast einen herzlichen Willkommensgruß. Bottai dankte für den Willkommen und sprach die Ueberzeugung aus, daß nur der Faschismus und der Nationalsozialismus Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer Einheit zusammenschweißen könnten. Bottai behandelte dann die geschichtliche

Entwicklung des Faschismus

und führte dann aus: Die fundamentalen Grundlagen der Umwandlung der modernen Gesellschaft sind zwei: Die soziale Teilung der Arbeit, d. h. die Unterteilung der Funktionen und zweitens die Zusammenfassung der gleichartigen Berufsgruppen. Der vom Faschismus konstituierte Staat, der korporative Staat, organisiert die Individuen auf der wirtschaftlichen und sozialen Ebene. Die Bürger sehen in diesem Staate ihre soziale Funktion rechtlich und politisch anerkannt, während die sozialen Gruppen die Kategorien, die Anerkennung ihrer Existenz und ihrer Funktionen vom Staat erhalten. Sie sind zum gesetzlichen Leben zugelassen. Diese Anerkennung dient dazu, ihnen auch die Verantwortlichkeit für ihre Handlungen aufzuerlegen. Das Organ der Kategorie im sozialen Leben ist das Syndikat. Das Syndikat hat die Aufgabe in der Vertretung der Kategorie die wirtschaftliche, moralische, kulturelle und politische Vertretung wahrzunehmen. Der wahre Sinn der syndikalistischen Politik des faschistischen Staates ist die

Zusammenarbeit der Klassen

Der Führer der deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, bezeichnete die Tagung als eine der denkwürdigsten Zusammenkünfte, denn sie könne der Ausgangspunkt sein zur Gründung einer neuen Internationale unter denjenigen Völkern, die Vernunft an Stelle der Unvernunft setzen wollten. Die Marxisten seien in zwei Ländern bereits vernichtet und in den anderen Ländern überall im Rückzug. Diese Stunde könne der Ausgangspunkt zur

Schaffung einer großen Arbeitsfront

zur Internationale der Arbeit an sich, der Arbeit der Völker überhaupt werden. In einem gleichen sich heute die Völker: der Kampf gegen Unvernunft der Demokratie, gegen die Stimmzettel, gegen die Verantwortungslosigkeit werde überall geführt. Der Grundgedanke für die Arbeit beim Neuaufbau der Volksgemeinschaft müsse sein: Wie bringe ich das Individuum in die Gemeinschaft? Der Einzelne schaffe Werte, die der Gemeinschaft zugeführt werden müßten, damit brächten wir die Revolution der Vernunft, wobei Vernunft das Produkt aus Gefühl, Rasse, Instinkt und Verstand sei. Ließen wir das Gefühl ohne den Verstand walten, so könne das, was uns beherrsche nicht ausgewertet werden. Deshalb müsse Gefühl und Verstand uns beherrschen. In der nationalsozialistischen Idee sei die Synthese gelungen, die Einzelpersönlichkeit zur höchsten Kraftentfaltung und Ausnutzung für die Volksgemeinschaft zu bringen. Die Aufgabe der politischen Organisation aber bleibt die Bildung einer Weltanschauung. Die Weltanschauung des Nationalsozialismus in das gesamte Volk zu bringen, ist die Aufgabe der deutschen Arbeitsfront. Unsere nächste große Aufgabe wird es sein, dem Feierabend des deutschen Arbeiters einen Sinn zu geben. Wir denken dabei an Kino, Freilichtbühnen, Klubhäuser und Lesezirkel.

Augenzeugenbericht aus Oeschelbronn

(Fortsetzung von Seite 1.)

Oeschelbronn, 11. Sept. Der nach der Unglücksstätte in Oeschelbronn entsandte Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union gibt folgende Schilderung:

Das Badische Land ist am heutigen Sonntag von einem Brandunglück heimgesucht worden, wie es, soweit man zurückdenken vermag, noch nicht erlebt wurde. Er schreckend war die Brandkatastrophe, die am 5. August 1908 in Donau-Eschingen ein ganzes Stadtviertel in Schutt und Asche legte. Doch ist das Riesenfeuer, daß am Sonntag seit den Vormittagsstunden über Oeschelbronn wütet, in seiner Ungehemmtheit ungeheuerlich.

Die Naturkraft eines starken Ostwindes

unterstützt nach einer wochenlangen Trockenheit machte jede Hilfsmaßnahme der vielen Hilfsbereiten unmöglich. Das Feuer setzte seinen verheerenden Weg über errichtete Dämme weiter und fraß sich von Gehöft zu Gehöft. Wurde auch fieberhaft an diesem Schreckenstage daran gearbeitet, von der fast vollständig eingebrachten Ernte noch etwas zu retten, so wird doch das Elend groß sein, denn der etwa 1500 Einwohner zählende rein protestantische Ort Oeschelbronn ist vorwiegend auf Landwirtschaft eingestellt.

Sofort auf den Großalarm in Karlsruhe begab sich Reichsstatthalter Wagner an den Unglücksort, wo er sich an den Rettungsarbeiten beteiligte. Auch der Württembergische Reichsstatthalter Murr traf am Nachmittag in Oeschelbronn ein. Großfeueralarm holte aus Pforzheim, Karlsruhe, Stuttgart, Leonberg, Vaihingen und anderen Orten die Feuerwehren heran. Auf Lastkraftwagen wurden Polizei, SA., SS., Stahlhelm und Arbeitsdienst in großer Zahl herausgeführt.

Das Feuer nahm in einer

Scheune einer alleinstehenden Witwe,

während diese in der Kirche weilte, aus bis jetzt noch nicht geklärter Ursache seinen Anfang. Durch den starken Ostwind griff das Feuer ungeheuer rasch auf die anliegenden Anwesen über. Die Einwohnerschaft eilte sofort zur Hilfe herbei und versuchte, durch Reichen der Wassereimer das Feuer zu bekämpfen, was bei der Ausdehnung des Brandes gleich zu Beginn ohne Wirkung blieb. Fieberhaft wurde gearbeitet, um das Vieh in Sicherheit zu bringen und von der vollständig eingebrachten Ernte nach Möglichkeit noch etwas zu retten. Mit der rasenden Ausbreitung des Feuers wurde die Bewohnerschaft kopflos und jetzt griff die

SA. und SS.

in das Rettungswerk ein. Die Dächer wurden abgedeckt, Schuppen ausgeräumt, das aus den Scheunen herausgeworfene Heu und Getreide fortgeschafft, um dem Feuer Einhalt zu gebieten. Doch alles half nichts. Das Element griff weiter um sich. Um 8 Uhr versuchte man durch Sprengung eines Hauses die fortlaufende Feuerlinie zu unterbrechen. Tannen und Fichten wurden gefällt, um sie nicht zum Träger weiterer Feuerherde werden zu lassen. Doch alles war umsonst. Der ungeheure Funkenregen setzte den Ort an den verschiedensten Stellen in Flammen. Außerdem verurteilte vollkommener Wassermangel die Feuerwehren zur Machtlosigkeit. Aus der Umgebung schaffte man auf Fuhrwerken Wasser in allen möglichen Behältern herbei. Auf der Straße nach Oeschelbronn arbeiteten 6 Feuerpumpen, um das Wasser aus der ungefähr 4 Kilometer entfernt liegenden Enz heraufzupumpen. Doch durch den ungeheuren Druck platzten die Schlauchleitungen, so daß auch von dieser Seite her keine Hilfe mehr zu erwarten ist.

Es ist ein Bild des Jammers,

wie völlig machtlos die Menschen diesem Flammenmeer gegenüberstehen. Die einzige Eindämmungsmöglichkeit sah man darin, in die Häuserfronten durch weitere Sprengungen Breschen zu schlagen. Das Feuer war aber nicht aufzuhalten. Gegen 8 Uhr abends waren bereits über 80 Anwesen zerstört und noch immer war kein Ende abzusehen. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde durch Lautsprecher der Befehl gegeben, daß alle nicht ortsansässigen Personen Oeschelbronn sofort zu verlassen haben. Die Kinder waren schon im Laufe des Nachmittags gesammelt und nach den umliegenden Ortschaften gebracht worden. Kirche und Pfarrhaus sind angefüllt mit Möbelstücken.

Ueber die Brandursache ist man völlig im Unklaren. In dem Anwesen, in dem das Feuer seinen Ausgang genommen hat, liegt keine elektrische Leitung, so daß also Kurzschluß nicht vorliegt. Auch soll Selbstentzündung nicht in Frage kommen. So liegt der Verdacht der Brandstiftung ziemlich nahe, und die anwesende Geheime Staatspolizei nahm bereits Verhaftungen vor.

Mit dem Badischen und Württembergischen Reichsstatthalter weilte auch Kultusminister Wacker und der Kommandeur der Badischen Polizei und Gendarmerie, Waterodt, im Brandorf. Das Elend ist äußerst groß, da nur ein Teil der Brandgeschädigten versichert ist. Einige Feuerwehrleute trugen Rauchvergiftungen und leichtere Verletzungen davon. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Sprengungsarbeiten schwerer verletzt.

Landung amerikanischer Soldaten in Kuba

London, 11. September. In Kuba hat sich die Lage verschärft. Die Regierung befürchtet, daß die Armee den neuernannten Führern, die sich sämtlich aus dem Unteroffizierkorps zusammensetzen, den Gehorsam verweigert und erneut meutern wird. Sie hat die alten abgesetzten Offiziere gebeten, wieder die Kommandos zu übernehmen, aber diese haben sich geweigert, worauf die Regierung fünfhundert Offiziere verhaften ließ. Die Amerikaner haben in Santiago de Kuba und in der Stadt Cien Fuegos Seesoldaten gelandet.

Reichsbauerntag in Weimar

Berlin, 1. September. Reichsbauernführer Darré hat angeordnet, daß der erste Reichsbauerntag, die Zusammenkunft aller im Reichslandstande zusammengefaßten Vertreter der deutschen Bauern, am 21. und 22. Oktober in Weimar stattfindet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309 11-16/fragment/page=0002

Italienische und deutsche Studenten im Lagerdienst

Im Zeichen der Freundschaft beider Nationen

Das Turn- und Wissenschaftslager der Deutschen Studentenschaft in Lüchenthin, das an der Ostsee in der zweiten Hälfte des August vonstatten ging, erlebte seinen Höhepunkt mit dem Besuch einiger italienischer Studenten, die für eine Woche am Lager teilnahmen. Zu ihrem Empfang war ein Teil der Lagermannschaft zu einem Gepäckmarsch ausgerückt, der zu dem 14 Kilometer entfernten Bahnort Cammin führte. Die italienischen Kameraden wurden also schon dort von Braunhemden begrüßt und zugleich von dem Landrat herzlich empfangen.

Im Lager selbst war die gesamte Mannschaft angetreten und bald nach dem Eintreffen der italienischen Kameraden wurde neben dem Hakenkreuzbanner die italienische Flagge aufgezogen. Dann ging es zu dem nur 50 Meter entfernten Meer hinab, das mit seinen schäumenden Wellen ganz ungleich den südlichen Meeren den Italienern einen großen Eindruck machte; baden wollten sie bei diesem Wellenschlag allerdings nicht und erkundigten sich lebhaft, ob die See immer so stürmisch sei. Ueberhaupt die Verständigung! Bis auf zwei Kameraden konnten die Italiener fast nur deutsche Wort wie „bitte", „danke" und „Gute Nacht". Da auch die Lagermannschaft ausschließlich über italienische Kenntnisse nicht verfügte, setzte ein

Völkergemisch verschiedenster Sprachen

ein. Meistens bediente man sich daher des Französischen und Englischen, des öfteren kam auch Latein zur Anwendung. Doch war die französische Sprache eben nur Behilfsmittel, denn „Nous parlons francais, pour parler mal des Francais!" (Wir sprechen französisch, um auf die Franzosen zu schimpfen!) Doch ging die Verständigung ganz gut und als das gemeinsame Lagerfeuer uns vereinte, als einmal deutsche Lieder, einmal italienische, hier SA.-Lieder der der Kampfzeit, dort Alpini-Lieder aufklangen, hatten wir uns bald zusammengefungen. Dann sprach einer der unsrigen einige begrüßende Worte und sprach den italienischen Kameraden von dem Sinn, den wir deutschen Studenten dem Dienst des Lagers beilegten. Ein Dolmetscher, der für einen Tag von Berlin mitgekommen war, übersetzte die kurze Ansprache. Es war ein Gruß aus dem nachbarlichen Italien und Worte des Dankes, die der Führer der italienischen Mannschaft in einem Hoch auf den Volkskanzler Adolf Hitler ausklingen ließ. Wir antworteten mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Mussolini, und der gemeinsame Gesang der Faschistenhymne und des Horst-Wessel-Liedes beschlossen den ersten Abend.

Die anschließende Woche

verging wie im Flug. Gemeinsame Wanderungen und Ausflüge und Leibesübungen, interessante Aussprachen über die Aehnlichkeit und Verschiedenheit der beiden Völker und ein Kompagnieball, an dem die Bevölkerung der ganzen Umgegend teilnahm, füllten die Tage aus. Dazu die herrliche See, und die Sonne, die zwar nicht von einem italienisch blauen Himmel herabstrahlte, aber doch recht warme Tage schenkte.

Der Besuch des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, der eigentlich recht fest in Aussicht stand, konnte leider nicht stattfinden, da Pg. Goebbels nach Berchtesgaden zum Führer fahren mußte. Doch so ganz von der Welt abgeschnitten war das Lager nicht! Kam doch der Deutsche Rundfunk in der letzten Woche zu uns ins Lager, um Aufnahme für die „Stunde der Nation" zu übernehmen. Neben dem Eindruck vom Lagerdienst, der bei der Uebertragung zum Ausdruck kam, hatte auch der Führer der italienischen Mannschaft Gelegenheit, zu seinen Kameraden in Italien einige Worte zu sprechen. Er lobte die Gastlichkeit, mit der sie in ganz Deutschland aufgenommen worden waren und er sprach von der Kameradschaft, die hier zwischen deutschen und italienischen Studenten im Lager herrsche. Dann gab er seine Eindrücke wieder über das neue Deutschland, über die

Ruhe und Disziplin,

in der sich die nationalsozialistische Revolution vollzogen habe, eine Disziplin, wie sie keine andere Revolution der Weltgeschichte aufzuweisen habe. Und dann gedachte er des großen Volkskanzlers und Führers Adolf Hitler und schloß mit dem Wunsche engster kameradschaftlicher und freundschaftlicher Beziehungen zwischen Italien und Deutschland, unter ihren Führern Mussolini und Adolf Hitler, den Gestaltern eines neuen Europa.

Nur ungern trennte sich die Lagermannschaft, die während der Zeit ihres Aufenthaltes so eng zusammengewachsen war. Die italienischen Gäste rüsteten sich schon am Sonnabend, den 26. August, zu einer Reise durch Deutschlands einzelne Gaue, zu der sie von den einzelnen Gauleitern der NSDAP. Einladungen erhalten hatten. Zunächst ging ihre Reise nach Stettin und Berlin, wo sie mehrere Tage verbrachten. Ueber Köln führte sie ihr Weg nach Nürnberg, wo sie als

Gäste des Führers

den ersten Reichsparteitag im neuen Reich miterlebten. Hier traf ich sie am Sonntag nach dem Abschluß des großen Parteikongresses vor ihrem Hotel stehend, von hunderten um ein Autogramm ersucht, das sie bereitwilligst gaben. Der Abend vereinte uns dann mit ihren Landsleuten, die als offizielle Vertreter von Mussolini zum Parteitag entsandt worden waren, darunter der Minister Bottai, bei einem Essen, das die Partei den gesamten italienischen Gästen gab. Ganz unter dem Eindruck dieses einzigartigen Erlebnisses, der gewaltigen

Kundgebung der Geschlossenheit und Bereitschaft

des neuen Deutschlands unter seinem Führer Adolf Hitler trennten wir uns nun zum letzten Male von unsern italienischen Kameraden. Sie fahren nun über Heidelberg nach München, um dann durch die Schweiz nach Turin und ihren einzelnen Heimatsorten zu gelangen. In Turin treffen sie die deutsche Mannschaft, die an den studentischen Weltmeisterschaften teilnimmt und auf einige Wochen Gäste der Italiener sind.

Vieles haben wir an Eindrücken und Lebenserinnerungen aus dem Lager in Lüchenthin mit uns genommen. Nicht zuletzt jedoch das Symbol der Zusammengehörigkeit und des Zusammenstehens der beiden Nationen, die flatternden Fahnen an den Masten im Lager in Lüchenthin: Die italienische Flagge und das Hakenkreuzbanner der nationalsozialistischen Revolution.

Reinhart von Eichhorn,
Hauptamtsleiter für politische Erziehung der Studentenschaft Halle.

Das Fest der deutschen Schule

Machtvolles Bekenntnis zum deutschen Volkstum in aller Welt

Berlin, 11. Sept. In der ganzen Welt, auf allen Kontinenten des Erdballes und in allen Staaten Europas leben deutsche Volksgenossen. Schwer ist ihr Kampf in materieller Hinsicht, doch schwerer aber ringen diese auslandsdeutschen Brüder um die Erhaltung ihrer Art und die Behauptung, Wahrung und Mehrung ihrer kulturellen Güter. Zu großen Teilen sind sie Verfolgungen und Terrorakten fremder Staaten ausgesetzt. Blicken wir nur gen Osten, schlagartig kommt uns dann die Not dieser deutschen Menschen zum Bewußtsein. Wir dürfen und werden sie nicht im Stich lassen. Sie sind die Inseln des Deutschtums in fremden Meeren, umbrandet von den vernichtungswilligen Wogen eines fremden Kulturimperialismus.

Der neue Mensch im neuen Staate,

sein ganzes Tun und Wollen aber ist nicht nur auf das Heute gerichtet. Wenn es daher um die Erhaltung deutschen Volkstums geht, — im Innern wie draußen in der Welt — dann ist es zuerst die heutige Jugend, das deutsche Volk von morgen, der all unsere Sorge und all unsere Pflege gilt. So wie der Führer mit der Jugend das Reich erkämpfte, mit ihr vorwärtsstürmte und durch sie die deutsche Zukunft sicherstellte, so wird er auch mit eben dieser Jugend, mit diesen jungen deutschen Menschen in der Welt die Friedensbarrikade deutschen Volkstums bauen, die für immer und alle Zeiten zum Sockel eines deutschen Kulturwillens werden soll.

Allein aber ist diese Jugend dort draußen zu schwach. Zuviel steht ihr entgegen, als daß sie aus eigener Kraft ihren Willen in die Tat umsetzen könnte. Hier setzt die deutsche Kameradschaft ein.

Ueber Grenzen, Meere und Gebirge

hinweg reichen sich die jungen deutschen Menschen die Hände zum Bunde der Tat, zur gegenseitigen Hilfe und zur Kameradschaft aller Deutschen in der Welt. Die auslandsdeutsche Schule geriet in Gefahr; in Gefahr durch einen Staat, der Volk und Rasse nicht sah noch sehen wollte und Menschheitsideale an seine setzte. Hier galt es, den Hebel herumzuwerfen, um Verlorenes zu retten und Neues zu gewinnen.

Der „Volksbund für das Deutschtum im Ausland", dem die Pflege der deutschen Schule im Auslande anvertraut ist, hat nun fast überall die Jugend der Schulen und mit ihr das ganze Volk auf die Beine gebracht, um der innigen Verbundenheit Ausdruck zu verleihen, die alle Stände und Stämme des großen Deutschen Reiches mit den Brüdern und der deutschen Jugend draußen verbindet. Millionen deutscher Jungen und Mädels marschierten an diesem Tage durch die deutschen Straßen, um machtvoll für die Erhaltung der auslandsdeutschen Schule zu demonstrieren. Aber nicht im Reden und Wollen blieb dieser große Appell stecken:

Alle deutschen Volksgenossen

haben ihr Scherflein dazu beigetragen, um den bedrängten Schulen dort draußen zu helfen, die deutsche Art und Sitte zu behaupten und der deutschen Jugend eine deutsche Erziehung angedeihen zu lassen. Darauf kam es an: Nicht reden und marschieren allein wollte diese Jugend, sondern den Blick des ganzen Volkes auf diese so brennenden Probleme richten und dieses Interesse des Volkes auch in positiver Hinsicht durch eine große Sammelaktion in den Dienst der guten Sache zu stellen. Denn was nützte alles Reden, alles Marschieren und Propagieren, wenn es nicht den einen Zweck zum Gesetz erheben würde: Wirklich zu helfen und Stein auf Stein zu schichten, um den Bau aufzurichten. Die gestrige Demonstration erstreckte sich auf das ganze Deutsche Reich.

Besonders in Berlin

vermittelte das „Fest der deutschen Schule" einen nachhaltigen Eindruck. Tausende von Jungen und Mädels waren aufmarschiert. In allen Straßen der ganzen Stadt prangte reicher Flaggenschmuck. Das riesige Stadion und alle Straßen um dieses herum boten den Anblick eines riesigen Heerlagers der deutschen Jugend. Vertreter aller Ministerien waren anwesend. Auch Vizekanzler von Papen hatte sich eingefunden, ferner Reichsminister Dr. Goebbels, Staatskommissar Hinkel, Staatssekretär Reinhardt, die Staatsräte Görlitzer und Dr. Furtwängler, Reichsführer Dr. Steinacher vom VDA. und viele andere.

Tausende von Zuschauern füllten die riesigen Tribünen rund um das Stadion herum. Machtvoll klangen die Chorgesänge aus 15 000 jungen Kehlen in den sonnenhellen Nachmittag hinein. Rauschender Zubel beim Einmarsch der Fahnen. Immer wieder braust Beifall auf, wenn die langen Reihen der Turner aufmarschieren, wenn die Freiübungen durch tausende von Jungen mit präziser Genauigkeit durchgeführt werden, und wenn der Massensprechchor seine rythmischen Parolen in die Massen schleudert.

Auch diesen Tag gab die deutsche Jugend ihren einmütigen Willen kund, nicht nur für sich selbst zu kämpfen, sondern in treuer Kameradschaft zu ihren jungen Brüdern in der Welt zu stehen und auch sie in die Lage zu versetzen, in fernen und fernsten Ländern an deutschen Kulturgütern täglich teilzuhaben.

Gegen unberechtigte Eingriffe

Vorsichtige Behandlung des Doppelverdienerproblems.

Der Reichsarbeitsminister teilt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister folgendes mit:

Trotz mehrfacher Erklärungen, nach denen Eingriffe nicht zuständiger Kreise in die Verhältnisse des einzelnen Betriebes untersagt sind, wiederholen sich die Fälle, in denen Stellen, die nicht durch Gesetz oder von der Regierung berufen sind, über einzelne innerbetriebliche Fragen zu entscheiden versuchen.

Hierher gehört auch die Regelung des Doppelverdienertums. Die Reichsregierung beschäftigt sich zurzeit mit dieser Frage. Die Ergebnisse der beschleunigten Beratungen werden der Oeffentlichkeit bekanntgegeben werden. Bis dahin ist es erwünscht, Maßnahmen, deren soziale und wirtschaftliche Berechtigung nicht völlig zweifelsfrei ist und die nicht durch Verständigung zwischen den beteiligten Personen im Betriebe oder durch verantwortliche Entscheidung des Betriebsleiters erledigt werden können, solange hinauszuschieben, bis eine Willensäußerung der Reichsregierung vorliegt.

Eine vorsichtige Behandlung des Doppelverdienerproblems ist auch deshalb notwendig, um nachteilige Rechtsfolgen für diejenigen zu vermeiden, die voreilige und unberechtigte Maßnahmen veranlaßt haben.

Zehnjähriger Gedenktag der nationalsozialistischen Revolution

Der 9. November 1933 soll als zehnjähriger Gedenktag der nationalsozialistischen Revolution in würdiger Form begangen werden. Die geplanten Veranstaltungen von riesenhaften Ausmaßen werden der Größe dieses Tages und seiner Bedeutung entsprechen. Unter anderem wird ein Marsch der alten Kämpfer des Jahres 1923 vom „Bürgerbräukeller" zur Feldherrnhalle in München stattfinden. Alle diejenigen Angehörigen der SA., des Bundes Oberland, der Reichskriegsflagge, sowie alle Parteigenossen, die den historischen Marsch des Jahres 1923 mitgemacht haben, werden gebeten, sich umgehend bei der Gauleitung München-Oberbayern zu melden, ebenso alle übrigen Parteigenossen, die der Bewegung schon vor dem 9. November 1923 angehört haben.

Revision im Hilmer-Prozeß. Die vom Düsseldorfer Schwurgericht im Hilmer-Prozeß zum Tode verurteilten Kommunisten haben, wie Berliner Blätter aus Düsseldorf melden, Revision beim Reichsgericht angemeldet. Ebenso hat die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, insonderheit im Falle des Angeklagten Lugat, der zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt ist.

Sechs Maß für einen Pfennig

Ein gutes Weinjahr steht bevor – Wie war es früher?

Sonnenschein unseren Reben,
Und Frieden dem Vaterland.

Gute Weinjahre

sind bekanntlich eine Seltenheit, aber von dem Jahre 1933 erwartet man, daß es einen Wein von besonderer Güte liefert. Wenn auch nicht in solchen Mengen, daß er so billig wird wie im Jahre 1872, wo es soviel Wein gab, daß sechs Maß nur einen Pfennig kosteten.

Weinberge, Weinberge, über die der Blick schweift, in die Dörfer und Städtchen, die tief eingebettet sind in die Falten des Berglandes. Das ist Pfälzerland, das Oberland. Von Neustadt breitet es sich südwärts zur Grenze des Elsaß bis Weißenburg. In niederen Lauben, kleinen Bäumchen ähnlich, zieht hier der Winzer den Weinstock. Bei der so unsäglich viel Arbeit, Mühe und Kapital beanspruchenden Kultur der Rebe rechnet der Winzer nicht nach Hektaren und Tagwerken, sondern nach „Vierteln". Das ist ein sechzehntel Hektar und sein ganzer Besitz umfaßt nur wenige Viertel oder Morgen. Fruchtbare, lehmige Böden zeichnen das Oberland aus. Es ist das beste Land für den deutschen Weinbau.

das Qualitätsweinbaugebiet

im Land der Schoppenweine. Da liegen sie vor uns, die kleinen Winzerdörfer, deren Namen uns von den Etiketten geläufig sind. Hambach und Maikammer, St. Martin, Rhodt, Weyher und Gleisweiler, wo im Park Cedern, immer grüne Eichen und Araukarien bereits in südlicher Fülle gedeihen. Dann sind da noch Burrweiler und hoch oben Frankweiler. Weiter folgen: Klingenmünster, Gleiszellen, Bergzabern und Schweigen, Edenkoben und Landau.

Das Kennzeichen des Pfalzweines ist vor allem seine Reife, denn hier in diesem gesegneten Land reifen die Reben 10 bis 14 Tage früher, wie in jedem anderen deutschen Weingelände. Die Besitzer der besten Weinlagen sind durch ihre vorbildliche Kellerpflege berühmt geworden.

Die Winzer

haben sich zu Winzergenossenschaften zusammengeschlossen und keltern ihr Erzeugnis gemeinsam. Sie bringen es auch flaschenreif zur Versteigerung, so daß durch die Winzervereine auch Weine mit Wachstumsangaben hinausgehen können. In diesem Jahr ist man guten Mutes voll, denn die Aussichten auf eine gute Ernte mehren sich von Tag zu Tag. Einen guten Wein gab es auch im Jahre 1929, aber 1928 brachte der Oberhaardter bis zu 1000 Mark das Fuder. 1921 war das gesegnete Jahr des Weins. Nie sind die Trauben so süß, so völlig gesund und ausgereift gewesen. Aber das darauffolgende Jahr 1922 ließ sich sehr schlecht an. Es gab nur einen sauren Wein von geringem Wert.

Ein klassischer Weinjahrgang

war auch der von 1865. Es wird erzählt, daß einige Feinschmecker von diesem Wein noch etwas in den Kellern haben und daß der Preis für eine Flasche dieses Edelproduktes in die Hunderte gehen müßte. 1719 kam im Rheingau ein Wein zutage, der so süß war, daß er wie Südwein schmeckte. Er soll so dickflüssig gewesen sein, daß er ölgleich aus dem Keller lief. Im Jahre 1539 soll in der Stadt Straßburg im Elsaß nach dem Herbst mehr Wein als Wasser vorhanden gewesen sein. Es war nämlich ein sehr trockenes Jahr und Menschen und Tiere hatten stark unter der Hitze zu leiden. Schon im April blühten die Reben, im Juni gab es reife Trauben und im August konnte der Wein schon ins Faß. Es machte sich noch eine andere Naturerscheinung bemerkbar. Die durch übergroße Hitze ausgedörrten Trauben blieben hängen und quollen durch später einsetzenden Regen wieder auf. Dadurch gab es eine zweite Weinernte.

Die Winzer erwägen Pläne zur Veranstaltung eines „Tages der Traube und des Weines". Man will an diesem Tage eine großzügige Propaganda durchführen und der Wein von 1933 soll dabei helfen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309 11-16/fragment/page=0003

National-Wirtschaft

Reichsbank

Entlastung um 112 Mill. ℳ. — Wieder Zunahme der Deckungsbestände.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. September hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 112,8 auf 8 534,7 Mill. ℳ verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 43,2 auf 3107,6 Mill. ℳ, die Lombardbestände um 74,4 auf 88,7 Mill. ℳ abgenommen und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 5,8 auf 18,2 Mill. zugenommen. Die Effektenbestände blieben mit 820,2 Mill. ℳ nahezu unverändert.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 111,6 Mill. Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 100,8 auf 8420,4 Mill. ℳ, derjenige an Rentenbankscheinen um 10,8 auf 384,4 Mill. ℳ verringert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 18,0 auf 1462,5 Mill. Mark ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich dementsprechend auf 24,1 Mill. ℳ, diejenigen an Scheidemünzen auf 214,6 Mill. ℳ erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 878,4 Mill. eine Abnahme um 37,1 Mill. ℳ.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 14,9 Mill. auf 896,5 Mill. ℳ erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 18,1 auf 825,4 Mill. ℳ zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 3,2 auf 71,1 Mill. abgenommen.

Die Deckung der Noten betrug am 7. September 11,6 gegen 10,8 v. H. am Ultimo August dieses Jahres.

Günstige Entwicklung des Handels

Das Institut für Konjunkturforschung bringt in seinem neuesten Vierteljahresheft beachtliche Ausführungen über die Entwicklungstendenzen im Handel. Danach war die Lage des Einzelhandels während des ersten Halbjahres zwar im ganzen noch ziemlich gedrückt, doch ließ sich bereits

eine Reihe von Erleichterungen deutlich

erkennen. Die finanzielle Lage der Betriebe hat sich fortschreitend konsolidiert; das Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag hat sich allmählich wieder günstiger gestaltet. In letzter Zeit sind

auf Teilgebieten bereits Ansätze zu einer Belebung der Umsatztätigkeit

festzustellen; man kann annehmen, daß diese Tendenzen künftig hervortreten werden. Die Umsätze des Einzelhandels lagen wertmäßig im ersten Viertel des Jahres um 15 v. H., im zweiten Viertel um 7,2 v. H. unter dem Stand des Vorjahres. Die Belebungen am Arbeitsmarkt und in der Produktionswirtschaft, die sich in den letzten Monaten durchgesetzt haben, können nicht unmittelbar und sogleich zu einer entsprechenden Steigerung des Verbrauchs führen.

Die Preisentwicklung

Die Lebensmittelpreise ziehen seit April an, die Bekleidungspreise im Einzelhandel haben in den letzten Wochen ihren Tiefstand überwunden. Eine ähnliche Bewegung zeigt sich in den übrigen Gruppen des Einzelhandels. Ein weiterer Rückgang der Preise, der seit 1930 starke Verluste am Lager hervorgerufen und das Wertgefüge der Betriebe erschüttert hat, braucht kaum noch befürchtet zu werden. Soweit Liquidität, Kapitalkraft oder Kreditsituation es zulassen, steht einer Erhöhung der Dispositionen nichts mehr im Wege. Die Befestigung der Preise hat einen weiteren Rückgang der Zahlungseinstellungen im Einzelhandel zur Folge gehabt. Für die künftige Preisgestaltung bedeutet der Tiefstand der Insolvenzen eine wichtige Stütze; denn dadurch werden Preiseinbrüche von dieser Seite her vermieden.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Einzelhandel

	Konkurse	Vergleichsverfahren
1930: 1. Halbjahr	2522	1661
2. Halbjahr	1922	1479
1931: 1. Halbjahr	2445	1870
2. Halbjahr	2580	1947
1932: 1. Halbjahr	2196	1801
2. Halbjahr	1117	854
1933: 1. Halbjahr	956	430

Erwerbsgesellschaften

*** Abschlüsse aus dem Konzern der J. G. Farbenindustrie AG.** Die Consolidierte Braunkohlenbergwerk Caroline bei Offleben, AG. zu Magdeburg in Offleben schließt 1932 einschl. 44 035 (45 115) ℳ Gewinnvortrag mit einem Reingewinn von 402 654 (345 501) ℳ, aus dem wiederum eine Dividende von 7 v. H. auf die Vorzugsaktien und von wiederm 10 v. H. auf die 2 400 600 ℳ Stammaktien zur Verteilung gelangt. Infolge der ungünstigen Absatzverhältnisse konnten die Anlagen im Berichtsjahre nicht voll ausgenutzt werden. Im neuen Geschäftsjahr wird der Betrieb der Grube und Brikettfabrik bei Völpke eingestellt, da die Kohlenvorräte dort zu Ende gehen. — Die Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft in Halle (Saale), weist für 1932 einschl. 8 872 (6 693) ℳ Gewinnvortrag einen Reingewinn von 65 294 (63 871) ℳ aus, aus dem wiederum eine Dividende von 10 v. H. auf das Aktienkapital von 0,5 Mill. ℳ zur Verteilung. — Die Generalversammlung genehmigte die Abschlüsse.

Zur Racheiserung!

Auf Veranlassung der Betriebszelle und des Betriebsrates der unter der Firma J. G. Bergwerke, Halle (Saale), zusammengeschlossenen Firmen: A. Riebeckſche Montanwerke A.-G., Halle (S.), Gewerkschaft Elise II, hat die gesamte Direktion und Angestelltenschaft beschlossen, als freiwillige Spende für die Opfer der Arbeit 1000 RM. im Monat August 1933 und zur Förderung der nationalen Arbeit vom September 1933 bis März 1934 je Monat 1000 RM. zu stiften. Möge diese Tat dazu beitragen, den bedauernswerten arbeitslosen Volksgenossen recht bald Arbeit und Brot zu geben.

Die Neuregelung des Ausfuhrscheinsystems

Devisengenehmigungen zur Bezahlung der Einfuhr von Getreide sowie von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die der Monopolbewirtschaftung unterliegen

Der Reichswirtschaftsminister hat an die Devisenbewirtschaftungsstellen folgende Anweisung gegeben:

Das Ausfuhrscheinsystem für Getreide ist für das Getreidewirtschaftsjahr 1933/34 mit Wirkung vom 1. Aug. 1933 an neu geregelt worden.

Die Einzelheiten hierüber finden sich in der Verordnung über Holländerungen und Ausfuhrscheine vom 24. Juli 1933. Im wesentlichen handelt es sich um folgendes:

Zollfrei oder zollermäßigt können bei Vorlage eines Ausfuhrscheines eingeführt werden: Weizen und Spelz, und zwar bei Vorlage eines Ausfuhrscheines, der erteilt worden ist bei der vorangegangenen Ausfuhr einer entsprechenden Menge von Weizen, von Spelz, von Müllereierzeugnissen aus Weizen oder Spelz, von als Saatgut anerkanntem Weizen oder Spelz, Futtergerste, und zwar bei Vorlage eines Ausfuhrscheines, der erteilt worden ist bei der vorangegangenen Ausfuhr einer entsprechenden Menge von Roggen, von Müllereierzeugnissen aus Roggen, von Malz oder Graupen usw. aus Gerste, von Hafer, von Müllereierzeugnissen aus Hafer, von als Saatgut anerkanntem Roggen, Gerste oder Hafer. Mais und Dari, und zwar bei Vorlage eines Ausfuhrscheines, der erteilt worden ist bei der vorangegangenen Ausfuhr einer entsprechenden Menge von Roggen, von Müllereierzeugnissen aus Roggen, von Malz oder Graupen usw. aus Gerste, von Hafer, von Müllereierzeugnissen aus Hafer, von als Saatgut anerkanntem Roggen oder Hafer. Unverändert geblieben ist die Ausfuhrscheinregelung bei Buchweizen.

Eine zollfreie oder zollermäßigte Einfuhr von Roggen oder Hafer gegen Ausfuhrschein findet dagegen nicht mehr statt.

Anträge auf Erteilung von Genehmigung zur Bezahlung für die Einfuhr von Roggen und Hafer dürften daher kaum gestellt werden. Daneben ist, und zwar ohne Vorlage eines Ausfuhrscheines, eine zollbegünstigte Einfuhr unter Zollsicherung in folgenden Fällen zugelassen: für Buchweizen zur Herstellung von Buchweizengrütze und Buchweizenmehl, für Weizen zur Herstellung von Weizenstärke in Höhe von 50 v. H. derjenigen Menge Weizen, die der aus zollbegünstigtem Weizen hergestellten Menge von Mehl entspricht, welche der einzelne Weizenstärkebetrieb in der Zeit vom 1. Aug. 1933 bis 31. Juli 1932 bezogen hat.

Die Devisenbewirtschaftungsstellen haben

künftig nur noch Einzelgenehmigungen

zu erteilen. Dabei ist folgendes zu beachten:

Soweit es sich um die Einfuhr unter Verwendung von Ausfuhrscheinen handelt, hat der Antragsteller den Ausfuhrschein vorzulegen, den Vertrag anzugeben, der zur Bezahlung der Einzelsendung erforderlich ist, und sich schriftlich zu verpflichten, sofort nach Einlösung der Dokumente zur Kontrolle alle Belege (Ein- und Verkaufsverträge, Frachtbriefe, Zollquittungen, Bankabrechnungen usw.), aus denen sich die erfolgte Einfuhr und die tatsächliche Bezahlung ergibt, einzureichen, sofern er diese nicht gleich bei der Einreichung des Antrages vorlegen kann. Für die Einsendung der Belege ist eine angemessene Frist (in der Regel bis zu 3 Monaten) zu stellen, die nur einmal verlängert werden darf. Soweit es sich um die zollbegünstigte Einfuhr ohne Verwendung von Ausfuhrscheinen handelt, ist bei der Antragstellung der Erlaubnisschein vorzulegen.

Für Getreide und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, deren Einfuhr der Monopolbewirtschaftung durch die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, Geschäftsabteilung, in Berlin unterliegt, wird folgendes bestimmt:

Künftig wird für bestimmte Verwendungszwecke die

Einfuhr von Mais und Dari auch ohne die Verwendung von Ausfuhrscheinen möglich sein.

Für diese Einfuhren gilt folgendes:

Der Antragsteller hat unter Vorlage des Einkaufskontraktes und der von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse angestellten Freigabebescheinigung in Urschrift im Einzelfall genau den Betrag anzugeben, der zur Bezahlung der Sendung erforderlich ist, und sich schriftlich zu verpflichten, sofort nach Einlösung der Dokumente, spätestens bis zum Ablauf der von der Devisenbewirtschaftungsstelle festgesetzten Frist, zur Kontrolle Belege (Ein- und Verkaufsverträge, Frachtbriefe, Zollquittungen, Bankabrechnungen usw.), aus denen sich die tatsächliche Zahlung ergibt, einzureichen. Die Genehmigung ist nur für Warenart und -menge, auf die der Kontrakt und die Freigabebescheinigung lautet, zu erteilen. Der Einkaufskontrakt und die von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse ausgestellte Freigabebescheinigung sowie die sonstigen Belege, die jeweils nur einmal zur Einholung einer Einzelgenehmigung verwendet werden dürfen, sind unter Angabe der Geschäftsnummer, der Nummer des Kontrakts, des bewilligten Betrages und unter Beifügung des Amtsstempels zu entwerten.

In die Monopolbewirtschaftung durch die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und Landwirtschaftliche Erzeugnisse sind auch folgende Waren einbezogen worden:

Nicht besonders genannte Getreidearten der Nummer 8 des Zolltarifs, unpolierter Reis der Nummer 10 des Zolltarifs, polierter Reis der Nummer 163 des Zolltarifs, auch soweit diese Waren zu 1—3 als geschrotet unter Nummer 165 des Zolltarifs fallen, Reisabfälle (Abfälle beim Schälen und Polieren von Reis), nicht zur menschlichen Ernährung verwendbar, der Nr. 193 des Zolltarifs. Rückstände von der Stärkeerzeugung aus Reis und Mais, ausschließlich als Viehfutter verwendbar; Branntweinspülrückstände (Schlempe), auch getrocknet, aus Reis; Maisaufschlempe aus Reis aus Nr. 194 des Zolltarifs, Oelkuchen und Oelkuchenreste der Nr. 13—17 des Zolltarifs, feste Rückstände von der Herstellung fetter Oele, auch gemahlen oder in der Form von Kuchen (Oelkuchen), auch Mandelkleie der Nr. 193 des Zolltarifs.

Für diese vorstehenden Erzeugnisse ist bisher keine Einzelgenehmigung erteilt worden, da die Bezahlung im Rahmen der monatlichen Höchstbeträge einer allgemeinen Genehmigung erfolgen mußte. Bei dieser Regelung verbleibt es auch in Zukunft. Die Firmen haben jedoch nach Ablauf eines jeden Monats in der zum 6. d. M. einzureichenden Aufstellung die für die vorstehenden Waren geleisteten Zahlungen besonders ersichtlich zu machen und die erforderlichen Belege beizufügen. Auf Antrag ist ihnen eine angemessene Frist für die Vorlage dieser Unterlagen zu gewähren.

Wirtschaftsrundschau

* **Rabattaufgabe auf Zigaretten.** Bis auf eine kleine Anzahl von Zigarettenfabriken haben fast alle deutschen Zigarettenbetriebe die Rabattabgabe im Kleinverkauf als unzulässige Preisunterbietung verboten.

* **Kaum veränderter Großhandelsindex.** Die vom Statistischen Reichsamt für den 6. September berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 94,2; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (94,8) kum verändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 88,0 (unv.), Kolonialwaren 74,5 (— 0,9), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,4 (unv.) und industrielle Fertigwaren 113,5 (+ 0,1) v. H.

* **Darlehnsanträge an die NSHAGO. bis 20. Oktober.** Die neu geschaffene Selbsthilfeorganisation des Gesamtverbandes Deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende, dessen Führer Dr. von Renteln ist, gibt bekannt, daß die Anträge auf Vergebung der ersten Darlehen in der Zeit vom 15. bis 20. Oktober bei der Reichsleitung einlaufen müssen. Die Formblätter werden durch die NSHAGO.-Dienststellen besogen, die ebenfalls die Anträge weiter leiten. Da einige Zeitungen die Meldung bezüglich der Gründung der Selbsthilfeorganisation fnmentstellend wiedergegeben haben, wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Grundbedingung für die Gewährung eines Darlehens die einjährige Mitgliedschaft beim GGG. oder der HAGO. ist. Die Mitgliedschaft im früheren Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes wird auf die Sperrfrist angerechnet.

Unsicher

Berliner Effektenbörse vom 9. September.

Die weiter kräftige Entlastung am Arbeitsmarkt vermochte auch der Tendenz lediglich einen Rückhalt zu geben, ohne eine Anregung ausüben zu können. Auf verschiedenen Märkten lagen heute kleine Verkaufsorders vor. Stärker angeboten waren Farben, die bei etwa 200 000 Mark Umsatz mit 110 nach 112,36 eröffneten. Die Ursache für diese Abgaben dürfte die gleiche sein wie in den vorhergehenden Wochen. Die Deutsche Bank und Diskontogesellschaft schreibt in ihrem Monatsbericht, daß zur Beschaffung von Mitteln für neue Geschäfte vielfach Effektenverkäufe notwendig wurden. Die wirtschaftliche Belebung, die sich auch am Geldmarkt bemerkbar zu machen beginnt, hat zu einer Verminderung der Einlagen bei den Banken geführt. Die Gesamttendenz war unsicher, da man abwartet, ob noch weitere Ware von den in Liquidation befindlichen Bankfirmen herauskommt. Siemens waren 1,50 niedriger. Elektrische Lieferung verloren 2. Auch Reichsbank (— 1,50) waren wieder angeboten. Nennenswert niedriger waren noch Deutsche Kabel (— 1,75) und Bemberg trotz der Besserung in Berger 2. Sonst machten die Veränderungen meist nur Bruchteile von Prozenten aus. Einzelne Werte wie Akkumulatoren (+ 3), Aku + 0,12, Chemische Heyden + 0,25 und RWE. + 0,25 lagen sogar etwas fester. Versorgungswerte waren angesichts der 8prozentigen Dividendenausschüttung bei den Hamburger Elektrizitätswerken widerstandsfähig. Auch Schiffahrtswerte konnten sich unter Hinweis auf das Abkommen Hapag-Lloyd über die gemeinsame Führung der Nordamerikafahrt behaupten. Alt- und Neubesitz lagen schwächer. Reichsschuldbuchforderungen verloren 0,50 v. H. Dagegen waren Krupp- und Mittelstahl-Obligationen 0,75 v. H. befestigt. Rumänische Renten blieben umsatzlos, da der weitere Verlauf der Schuldenverhandlungen vollkommen unklar ist; neuerdings hat Rumänien wieder erklärt, in der Transferfrage auf keinen Fall nachzugeben.

Berliner Devisenkurse vom 9. September

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,926	0,932	Italien	22,11	22,15
Kanada	2,777	2,783	Jugoslawien	5,356	5,366
Japan	0,774	0,776	Kopenhagen	59,94	60,06
Istambul	1,983	1,987	Lissabon	12,69	12,71
London	13,42	13,46	Oslo	67,48	67,57
Neuyork	2,967	2,973	Paris	16,40	16,44
Rio de Janeiro	0,241	0,243	Prag	12,41	12,43
Amsterdam	169,13	169,47	Riga	73,95	74,07
Athen	2,393	2,397	Schweiz	80,95	81,11
Brüssel	58,47	58,59	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	35,04	35,12
Budapest	—	—	Stockholm	69,28	69,37
Danzig	81,52	81,68	Wien	47,95	48,05
Helsingfors	5,924	5,936			

Von Valuten waren Pfunde und Dollar etwas fester. London-Kabel 4,35,50, das Pfund in Paris 81,31, das Pfund gegen Mark 13,38, der Dollar in Berlin 2,94. Tagesgeld erforderte unverändert 4,36—0,50.

*

Berliner Produktenbörse

Amtlich festgesetzte Preise

Berlin, 9. September 1933

Für 1000 Kilo:	
Weizen, märk. 76 kg	176,00-178,00
do. September	193,00
do. Oktober	194,00
do. Dezember	199,50
do. Juli	—
Mark. Futtermi.	—
Sommerweizen	—
Roggen märk. 71/72 kg	142,00-144,00
do. September	146,75
do. Oktober	159,50
do. Dezember	165,50
do. Juli	—
Braugerste feinste	179,00-188,00
gute	169,00-178,00
Sommergerste	147,00-155,00
Neue Wintergerste	—
Futtergerste	147,00-155,00
Hafer, märk.	124,00-142,00
do. September	132,50
do. Oktober	—
do. Dezember	—
do. Juli	—

Für 100 Kilo.	
Mais loco Berlin	—
Weizenmehl(*) Auszug	30,50—31,50
Vorzug	29,50—30,50
Bäcker	24,40—25,50
Weizenkleie	9,50—9,60
Roggenmehl	20,40—21,50
Roggenkleie	8,60—8,90
Raps	—
Viktoriaerbsen	33,00—37,00
Kl. Speiseerbsen	26,00—27,00
Futtererbsen	13,50—16,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Lupinen, blaue	—
do. gelbe	—
Leinkuchen 37%	15,80—15,90
Sojabohnenmehl	—
Erdnußk. 50%	15,25—15,50
do. mehl 50%	15,60—15,70
Trockenschnitzel egtr. Sohalschrot	8,50—8,60
ab Hamburg	13,70—13,80
do. ab Stettin	14,10—14,20
Kartoffelflocken	—

*) m. Ausld. 1,50 M. Aufgeld

* **Leipziger Produktenbörse vom 9. September.** Weizen inl. Durchschnitt 174—175, fest; Roggen hiesiger 147—149, stetig; Sommergerste inl. Brauware 175—185; do. Industrie- und Futterware 157—162; Wintergerste 141 bis 146, fester; Hafer alter 142—148; neuer 132 bis 135, behauptet. Mais La Plata 185—190; Donau 185—190; cinquantin 200—205, ruhig; Erbsen 310—350, fest.

Amtlich festgestellte Preise der Produktenbörse zu Halle

Halle, den 9. September 1933

Artikel	vorher	heute	Tendenz
Weizen, gut gesund u. trocken	177—178	179—180	fester
Weizen, neuer	—	—	
Durchschnittsqual., gef. u. tr.	175—177	177—179	"
r. f. Müllereizw. geeign.	—	—	
höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Roggen, gut, gesund u. trock.	—	—	
Durchschnittsqual., gef. u. tr.	146—148	145—148	stetig
r. f. Müllereizw. geeign.	—	—	
höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Gerste, Industriegerste	—	—	
Braugerste, bisige Durchschnittsqualität	184—188	186—190	fester
gute Braugerste (f. üb. Not.)	—	—	
mehrzeilige	141—145	146—148	"
Wintergerste, zweizeilige (f. ü. N.)	158—160	158—160	ruhig
vierzeilige	—	—	
Futtergerste, Abfallgerste	138—142	140—144	stetig
Hafer, Durchschnittsqualität	135—138	139—129	"
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. N.)	29—33	34—36	fest
Grüne Erbsen	29—33	30—34	stetig
Futtererbsen	—	16—18	"
Weizenkleie, mittelgrob	8¾—9¼	9—9½	"
Roggenkleie	8¼—8¾	8½—9	"
Malzkeime	—	8½—9	"
Trockenschnitzel	8¼—8¾	8½—8¾	"
Zuckerschnitzel	9¼—9¾	9½—9¾	"
Heu, lose	5—5½	5—5½	ruhig
Weizenstroh, drahtgepreßt	150	150	"
Roggenstroh, drahtgepreßt	160	160	"

Tendenz: Weizen konnte infolge etwas lebhafteren Geschäfts im Preise anziehen, auch Braugerste und Viktoriaerbsen waren bei knappem Angebot gefragter. Für Futtermittel bestand großes Interesse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730019330911-16/fragment/page=0004

Die „Burg" im Roten Turm

Die „Städtische Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein" hatte zu einer Besichtigung ihrer im Erdgeschoß des „Roten Turm" ausgestellten Kunsterzeugnisse eingeladen. Prof. Dr. Weidanz, der Leiter der Abteilung für Keramik, begrüßte die Erschienenen und führte ungefähr folgendes aus: „Am heutigen Tage ist zum ersten Male eine öffentliche Ausstellung unserer heimischen Kunstgewerbeschule erfolgt. Die früheren Ausstellungen haben in den Räumen der Burg selbst stattgefunden, ohne aber der Oeffentlichkeit zugänglich zu sein. Der Hauptgrund, mit den Erzeugnissen der Kunstgewerbeschule vor ein breiteres Publikum zu treten, liegt in dem Bedürfnis, die Kunstgegenstände, die zur Leipziger Messe geschickt waren, auch dem Publikum der Vaterstadt zugänglich zu machen, damit alle Kreise unserer Bevölkerung Anteil an den Arbeiten nehmen können.

Die Erfolge unserer Ausstellungen in Leipzig und auch in Berlin sind bekannt, doch würde es ein großer Ansporn für die Leistungen der Schule sein, wenn sie auch in der Heimatstadt die gerechte Anerkennung finden würde.

In den Verkaufsräumen des „Roten Turm" sind Arbeiten ausgestellt, deren zwanglose Besichtigung während der Geschäftsstunden jedem frei steht. Wir wollen so versuchen, das allgemeine Interesse der Stadt zu wecken, denn jetzt, nach vollzogener Umstellung, ist es für uns eine Lebensnotwendigkeit geworden, daß die Allgemeinheit für das Kunsthandwerk stärkere Teilnahme zeigt."

Wir kommen demnächst auf die Kunsterzeugnisse selbst zurück.

Was da alles an kunsthandwerklichen Schönheiten gezeigt wurde, wieviel künstlerische Eigenart die Arbeiten der Töpferei verrieten, der Emailkunst, Silberschmiedekunst und auch der Handweberei und Teppichknüpferei mit ihrem farbenfrohen, aber im Farbton vornehmen Stile, das sei einem späteren, ausführlicherem Bericht vorbehalten. Wer die Kunst liebt und das Handwerk verehrt, wer die Früchte aus beider Vereinigung kennen lernen will, der besuche unseren schönen Marktplatz und den trutzigen Roten Turm, der in seinem Innern so viel Schönheiten birgt. Schl.

Fahnenweihe der Friseure

Im Rahmen einer Obermeistertagung des Sächsisch-Anhaltischen Bezirksverbandes im Bund deutscher Friseure, am Sonntag, dem 17. September, im Neumarktschützenhaus, ist die Weihe einer Hakenkreuzfahne der etwa 500 Mitglieder zählenden Friseur-Zwangsinnung für Halle (Saale) und Saalkreis vorgesehen. Die Weihe findet statt vormittags 10 Uhr, durch den Präsidenten des Bundes deutscher Friseure, Pg. Renz, früherer Staatskommissar von Hessen.

S.O.S. Eisberg

Am kommenden Mittwoch findet die hallische Erstaufführung des Films „SOS Eisberg" in den Ritterhaus-Lichtspielen statt.

Dr. Arnold Fanck, dem die Region der ewigen Berggletscher bisher als Hintergrund seiner Filme diente, die in mehr als einer Hinsicht Gipfelleistungen waren, hatte mit seinen bewährten Mitarbeitern die Strapazen einer Reise nach Grönland nicht gescheut, um Eisberge filmen zu können. Freilich wollte er keinen Kulturfilm herstellen, die es ja von den Polargegenden bereits gibt, sondern das „große weiße Schweigen" sollte in einem Spielfilm seine Gewalt und seinen Eindruck auf die Menschen beweisen, etwas, was den bisherigen Kulturfilmen aus diesem Winkel der Erde bisher gefehlt hatte.

Ueber diese Expedition ist schon so viel geschrieben worden, so daß den meisten Zuschauern die einzelnen Vorgänge dieser Reise nicht mehr fremd sind. Sie war für alle Teilnehmer ein Spiel mit dem Tode, und ein paarmal sah es wirklich so aus, als ob die kühnen Filmleute ihren Wagemut mit dem Leben bezahlen sollten.

Aber das Schicksal meinte es gut mit ihnen, und so sind sie denn alle nach halbjährigem Aufenthalt in Grönland wieder in Deutschland eingetroffen. Das Protektorat hatte Knud Rasmussen übernommen, der Halbeskimo, dessen Rat von besonderem Wert war. Zu den bekannten Mitarbeitern Dr. Fancks, zu Sepp Rist, Walter Riml, Guzzi Lantschner, Leni Riefenstahl, gesellten sich diesmal Dr. Fritz Loewe und Dr. Ernst Sorge. Der Flieger Ernst Udet, auch ein Vertrauter der Fanck-Filme, mußte diesmal seine fliegerischen Kunststücke über den Eisbergen erproben. Für die Spielszenen wurde außerdem noch Gustav Diehl hinzugezogen, dessen männliche Herrlichkeit ausgezeichnet zu dem Stil des Films paßt. Das gewaltige Werk erlebt am Mittwoch seine hallische Erstaufführung in den „Ritterhaus-Lichtspielen".

Treuegelöbnis des deutschen Hausbesitzes

Nachdem die Umschaltungen innerhalb der Organisation der Haus- und Grundbesitzer ihrer Vollendung entgegengehen, drängt es den deutschen Hausbesitz, auch in aller Oeffentlichkeit Zeugnis abzulegen für seine unlösbare Verbundenheit mit dem neuen Reich und seinem Kanzler.

Am 17. September wird er in Dresden eine gewaltige Kundgebung einberufen, zu der nicht weniger als 10 000 Delegierte erwartet werden. Dieses Treuegelöbnis, das der deutsche Hausbesitz dem Reich und seinem Führer abzulegen sich entschließt, soll den Volksgenossen die Notwendigkeit vor Augen führen, daß die gewaltige Arbeitsbeschaffungsaktion mit gleicher Kraft auch in den Wintermonaten vorwärts getrieben werden muß.

Nationalsozialismus auch in der Volkswirtschaft!

Eine bedeutsame Werbeversammlung des Deutschen Landhandels-Bundes

Das agrarpolitische Amt der NSDAP. und der Reichsobmann für die bürgerliche Selbstverwaltung haben den Deutschen Landhandelsbund e. V. beauftragt alle Kreise des Handels, der Mühlen und der verarbeitenden Betriebe innerhalb der Ernährungswirtschaft zusammenzufassen, um so eine Gesundung und Förderung des Handels sowie der Ernährung herbeizuführen.

Da nun in den der Ernährungswirtschaft stammesverwandten Betrieben über Zweck und Ziel des DDB. — darüber hinaus aber auch über die in Zukunft notwendigen Schritte noch große Unklarheit herrscht, hatte die Gaugruppe Halle im DDB. am Sonnabend vormittag alle interessierten Freunde und Berufskollegen arischer Abstammung zu einer Versammlung gezeugend und unaufhaltsam durchgesetzt hat, hat er es sich dennoch zur vornehmsten Aufgabe gemacht, legal vorzugehen. Gleichzuschalten ist kein Kunststück; überzeugen, und zwar so, daß man dann freiwillig kommt, das ist etwas, was nur uns gegeben ist.

Wir wollen eine sinnvolle Organisation, die Mitarbeit bedingt, die dauerhaft ist und nicht erzwungen wurde!

Der DDB. ist die größte Organisation, die deutsche Waren bewegt. Eine Tatsache, die das Vertrauen rechtfertigt, das man ihm, der den deutschen Handel zu einem Stand mit festen Rechten und Pflichten machen will, der ihn ehraufsätzlich mit sämtlichen anderen Ständen auf dieselbe Grundlage stellen will, entgegenbringt.

Von der Organisation

Der DDB. gliedert sich in 20 einzelne Fachgruppen, deren jede Geschäftszweige gleichen Charakters umfaßt. An der Spitze jeder Fachgruppe steht ein Fachmann, der autoritärer, fast ministerieller Führer ist.

Werden nun von einem der Mitglieder Wünsche oder Anregungen laut, so gehen diese nach Berlin an die Reichsleitung weiter, wo sie in Anwesenheit der Hauptvertreter aller Fachgruppen miteinander erwogen und besprochen werden, ständig aber mit Rücksichtnahme auf die obersten Leitgedanken des Nationalsozialismus — „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"

Wir wollen nicht nur eine Handels- und Standesorganisation schaffen, sondern hauptsächlich eine Interessenvertretung. Es gilt, den DDB. auf feste Füße zu stellen, derart, daß er vermitteln kann zwischen Erzeugung und Verbrauch. Wir verlangen

völlige Gleichberechtigung;

ist die erreicht, dann wird es nicht mehr lange dauern, bis auch der kleinste Händler sich durchzusetzen in der Lage ist.

„Bringt uns den deutschen Handel!", so lautet der Befehl, mit dem uns der oberste Führer ins Land schickte. Wir wollen ihm den ganzen Handel bringen, jedoch nur, wenn unsere Mitglieder es nicht dabei bewenden lassen, mit unserem Abzeichen am Rockaufschlag zur Börse zu gehen, um dort auf die bekannten Fauten zu warten. Wir brauchen

Mitarbeit und unermüdliche Werbung!

In diesem Herbst noch wollen wir so weit sein, daß dann nur die abseits stehen, die wir in unseren Reihen nicht zu sehen wünschen.

Die bevorstehende Konzessionierung soll uns als Krönung gegeben werden; nie wird es heißen dürfen, wir hätten mit Zwang organisiert!

Diese aufklärenden Worte des Pg. Kayser fanden den ungeteilten Beifall der Zuhörer. Wie sehr im Sinne aller gesprochen worden war, ging wohl deutlich genug aus den zahlreichen Neuanmeldungen hervor, die nach einer kurzen, sich an die Rede schließenden Aussprache aufgenommen werden konnten.

In der erwähnten Aussprache ist von Wichtigkeit, daß der Referent besonders betonte, man wolle mit den Genossenschaften arbeiten bzw. sie auch mit den Interessen des DDB. betrauen; allerdings nur solange, als man auf gleicher Basis sich befände. Ein Kampf gegen die Genossenschaften sowie gegen den gewerblichen Mittelstand soll unbedingt vermieden werden. —r.

laden, deren Mittelpunkt die grundlegenden richtungweisenden Ausführungen von Pg. Referent Kayser der Reichsgeschäftsstelle war:

„Organische Deutsche Volkswirtschaft",

auf dieses Wort hat der Nationalsozialismus immer wieder bewußt zurückgegriffen; denn

das soziale Moment ist in der Wirtschaft stets grundlegend gewesen. Und eine Volkswirtschaft, in der das Volk nicht die primäre Rolle spielt, ist eben keine Volkswirtschaft!

Jede Zeit hat ihre besondere Ideen. Der Nationalsozialismus will alles bisher Liberalistische ersetzen durch ein Denken, das im gewissen Sinne konservativ ist. Er will den deutschen Menschen wieder finden und jeden Zweig der Wirtschaft sowohl als auch des Staatenlebens überhaupt ausrichten auf ein Ziel, das nur von einer in sich geeinten Gemeinschaft erreicht werden kann. Außenpolitisch beginnen wir allmählich zu erstarken, jetzt dürfen wir an den inneren Ausbau gehen, u. a. an den des Landhandels —

ein Wert, zu dessen Vollendung Jahre vergehen werden, allein um zu sichten, zu ordnen, vornehmlich aber um die Menschen zu erziehen.

Vor einem Jahr wurde in München der Landhandelsbund gegründet. Wenn er auch anfangs ob manch laienhaften Benehmens verlacht wurde, so hat er doch zum mindestens

das richtige Gefühl

gehabt, wo im Staate der Wirtschaft der rechte Platz gebührt. — Heute, da der DDB. sich über-

Das Stadttheater wirbt:

Was wir wollen . . .

Der deutsche Arbeitermensch braucht nach des Tages Last und Arbeit Zerstreuung. Der vielfach enge Gesichtskreis seiner Arbeitstätigkeit muß erweitert werden durch die Beziehung zur Kunst, zum Theater. Wir Nationalsozialisten wissen es, daß der deutsche Mensch nur dann seine Pflichten gegenüber dem nationalsozialistischen Staat voll erfassen kann, wenn sein Gesichtskreis — über den Rahmen des Alltäglichen geweitet — ihn in die Lage versetzt, die notwendigen Entscheidungen klar und konsequent zu fällen.

Mit der Machtergreifung haben wir Nationalsozialisten es unternommen, die Kultur im deutschen Sinne zu pflegen. Dazu gehört in erster Linie das Theater.

Wir werden die im hallischen Stadttheater vorhandene deutsche Einstellung im nationalsozialistischen Sinne vertiefen und erweitern. Wir werden jedem deutschen Volksgenossen im Theater reine deutsche Kunst bieten und ihn durch die erhebende Kraft der Kunst aus dem Alltäglichen heraus zu den höheren Gesichtspunkten und Zielen führen, die jeder Mensch braucht, um des Gefühls, ein Miterbauer des Dritten Reiches zu sein, teilhaftig zu werden.

Ich wünsche unseren Volksgenossen in Halle, daß sie erkennen, was das Theater für den Nationalsozialisten im deutschen Arbeitsmenschen bedeutet, und daß sie danach handeln, denn die Tat ist wichtiger als jede Rede.

C. J. Dohmgoergen,
Kreisleiter der NSDAP.

Das Handwerk im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Um die verdienstvollen Maßnahmen der Reichsregierung zur Belebung der Wirtschaft und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wirksam zu unterstützen, ist auch das Handwerk ständig bemüht, alle Mittel auszuschöpfen, die geeignet sind, dieses hohe Ziel zu erreichen. Leider ist das Handwerk ohne das Vorhandensein einer Nachfrage nach seinen Gütern nicht in der Lage, auf Vorrat zu arbeiten und damit zunächst ohne Hinzutun der übrigen Wirtschaftskreise unmittelbar neue Arbeitskräfte einzustellen, wie das z. B. die Industrie tun kann. Das Handwerk ist vielmehr ein

Wirtschaftsfaktor individueller Bedarfsbefriedigung,

d. h. es kann erst dann in Aktion treten, wenn man es zur Abstellung irgendwelcher Mängel oder Errichtung neuer Anlagen ruft.

Die vorbereitenden Maßnahmen für die Mobilisierung von Aufträgen für das Handwerk und damit für die Wiedereinstellung von arbeitslosen Fachkräften haben daher beim Handwerk durch eine intensive Werbung beim Verbraucher einzusetzen. In Erkenntnis dieser Zusammenhänge soll auch im Oktober eine Werbewoche des Handwerks durchgeführt werden.

Doch nicht nur durch eine großzügige Werbung, die sich an die Allgemeinheit wendet, erhofft das Handwerk die Vergebung von Aufträgen, sondern auch im Wege der direkten Verhandlung mit den in Frage kommenden Kreisen wird ständig versucht, dem Handwerk Aufträge zu vermitteln.

Eine grundlegende Aussprache

So hatte die Handwerkskammer Halle, um den schwer um seine Existenz ringenden Bauhaupt- und -nebengewerben, die prozentual die meisten Arbeitslosen aufzuweisen haben, Arbeit zu beschaffen, die Bauämter der verschiedensten Behörden zu einer Aussprache über die Vergebung der der öffentlichen Hand durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zur Verfügung gestellten Mittel zu einer Aussprache eingeladen. Die Verhandlung ergab erfreulicherweise allseitig die grundsätzliche Bereitschaft, das Handwerk im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten gebührend zu berücksichtigen.

Um die vielfachen Klagen abzustellen, die bei der Vergebung der Arbeiten durch die öffentliche Hand bisher laut geworden sind, wurden die Verhandlungen auch auf die zweckentsprechende Durchführung der Verdingungsordnung für Bauleistungen ausgedehnt. Die Bauämter werden in ihrem Amtsbereich für die Folge dafür sorgen, daß die Verdingungsordnung bei der Beurteilung der Angebote in dem Geiste angewandt wird, der ihren Urhebern damals vorgeschwebt hat, nämlich das Handwerk vor einer Ausbeutung seiner Notlage zu schützen.

Auftakt zur Schachspielzeit

Vier Meister im Kampf

An der Einweihung des neuen, sehr beifällig beurteilten Schachheims des „Halleschen Schach-Clubs", Mühlweg 12, nahmen rund 100 aktive Spieler teil. Das Erfreulichste war die Feststellung, daß zwischen dem gastgebenden „Club" und den anderen hallischen Schachvereinen bestes Einvernehmen herrscht und daß der Kreis der Schachfreunde immer größer wird. Das Ziel des Großdeutschen Schachbundes, der unter dem Protektorat von Reichsminister Dr. Goebbels steht, das Schachspiel zum deutschen Volksspiel zu entwickeln, rückt also immer näher.

Der angekündigte große Wettkampf gegen den Schachklub „Springer" wurde vom „Halleschen Schach-Club" überlegen mit 28 zu 11 Punkten gewonnen, zeigte also, daß er neben seiner Spitzenklasse auch über eine verhältnismäßig große Anzahl von durchweg guten Spielern verfügt. „Springer" hat sich ebenfalls verbessert und wird durch weitere Kämpfe an Spielstärke sicher gewinnen.

Zu dem am 20. September beginnenden Schachturnier des „Halleschen Schach-Clubs" (Meldeschluß 18. September) sind bereits so zahlreiche Meldungen eingegangen, daß voraussichtlich in 4 bis 5 Gruppen gekämpft werden muß. Ganz besonders bemerkenswert ist, daß in der ersten Gruppe 4 Meister des Saaleschachbundes (Laue, Dr. Storost, Troschier und Hübener) spielen werden.

Kaiserwalzer

Im CT. Schauburg läuft ein alter Bekannter über die flimmernde und tönende Leinwand, der es bestimmt verdient, uns wieder in Erinnerung gebracht zu werden. Die prächtigen Walzermelodien von Strauß und Millöcker, vor allem aber das stimmungs- und temperamentvolle Spiel von Martha Eggerth, Willy Eichberger, Fritz Kampers, Paul Hörbiger und Szökе Szakall machen den Abend im Theater zu einer ungetrübten Freude. Besonders die beiden Letztgenannten, Virtuosen im Reiche des Humors, sind einzigartig in ihrer Leistung; der unbeholfen-komische Szakall braucht nur eine Bewegung anzudeuten, eine Miene zu verziehen, und das Publikum jauchzt vor Lachen. Dazu kommen Landschaftsaufnahmen aus dem Salzkammergut von unerhörter Schönheit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309 11-16/fragment/page=0005

Geburtstag der Pauluskirche

Der Festzug vor 30 Jahren – Feier in der Kirche – Gotteshaus und Stadtviertel

Jüngst waren 30 Jahre vergangen, seit durch eine denkwürdige Feier unter Beisein der Kaiserin Auguste Viktoria die Pauluskirche ihrer geistlichen Bestimmung übergeben worden ist. Den Kaiser führten Manöver und andere Verpflichtungen an andere Stelle. Die Kaiserin Auguste Viktoria und in ihrem Gefolge viele deutsche Fürsten schlossen sich dem denkwürdigen Festzuge an, der am vormittag dieses Tages durch die noch einsamen, unbebauten Straßen des Paulusviertels hinaufzog zu der in stolzer Größe auf dem einstigen Hasenberg aufragenden Pauluskirche.

Die Feier im Kuppelraum

der jungen Kirche verlief sehr feierlich. Bedeutungsvoll ist, was in den Worten des die Weihe vollziehenden Generalsuperintendenten Holtzheuer an schicksalhafter Bestimmung der neuen Kirche mitgegeben wurde; denn im Entwurf des Kirchenbaues durch einen preußischen Architekten, in der Beihilfe des Kaisers zum Baufonds, in der Grundsteinlegung am Geburtstage der Kaiserin am 22. Oktober 1900 und endlich in der Einweihung der Pauluskirche in Gegenwart der Kaiserin Auguste Viktoria: in alledem lag eine tiefe Bindung der Kirche über die Grenzen ihres geistlichen Bezirkes hinaus in höherem Sinne an das Reich. Das war ein Richtweg der Entwicklung, den die Pauluskirche in den Jahrzehnten ihres Bestehens nie vergessen hat.

Von den

Weihetagen der Pauluskirche

sprechen noch die Bilder, die die Stadt Halle aufbewahrte. Die neue Kirche selbst begann seit dieser Zeit ihre ernste Aufgabe zu erfüllen; eine nicht leichte Aufgabe, weil noch ja im geistigen und auch im städtebaulichen Sinne erst die Gemeinde hat entstehen müssen, die diese Kirche trug. Das zu verwirklichen, hat es eines Menschenalters bedurft.

Wer von den Zeugen des Weihetages vor 30 Jahren noch lebt, weiß, wie sehr die Paulusgemeinde seitdem ihr Antlitz geändert hat. Er weiß, wie damals die Kirche noch in einsamer Erhabenheit, nur in der Ferne von einem beginnenden Kranze neuer Großstadthäuser umgeben dastand. Er hat erlebt, wie nun ganz langsam, in einer feinsinnigen Uebereinstimmung mit dem aus mittelalterlicher Ueberlieferung überkommenen Zentralbausystem der Pauluskirche, ein Kranz von Straßen und Häusern, ring- und strahlenförmig um das Gotteshaus gelagert, entstand und wie auf solche Weise am Ende ganz deutlich auch städtebaulich die besondere Einheit und Geschlossenheit dieses Stadtviertels wahrnehmbar war, die noch heute jeder Fremde und Einheimische empfindet.

Stets hielten

die geistigen Ausstrahlungen

die von dem Gotteshaus dieser Gemeinde ausgingen, mit ihrer baulichen Entwicklung Schritt und gerade in unseren Tagen haben sie aus innerer Kraft heraus eine Stärke empfangen, die über die Grenzen des Stadtviertels hinausgreift. So ist das zentrale Bausystem eines Architekten, das jetzt in leichter Abwandlung in einem neuen Viertel der Südstadt noch einmal aufleht, im Paulusviertel selbst mit seinen geschwungenen Alleen und mit seinen Strahlenbündel straßlicher Straßen, die alle als Mittelpunkt der Gemeinde der Kuppelbau der Pauluskirche überragt, zum äußeren Sinnbild einer tiefen geistigen Einheit geworden, die ihre Vollendung gerade jetzt erreicht hat, wo die Gemeinde das 30jährige Jubelfest ihres Gotteshauses feiern konnte.

Der Festgottesdienst

Wie an jedem Sonntag, riefen die Glocken; aber diesmal folgten dem ehernen Rufe viel mehr Menschen als sonst zum Festgottesdienst in die festlich geschmückte Pauluskirche, die vor 30 Jahren für ihren heiligen Zweck geweiht wurde. Die frühere deutsche Kaiserin hat wie an so vielen Orten, so auch in Halle, das Verdienst, den Kirchenbau in den anwachsenden Außenbezirken der Großstädte ermöglicht zu haben. Vor 30 Jahren gab es deswegen eine besonders enge Verbindung zwischen dem Staat und seiner Leitung und der Kirche und den einzelnen Kirchengemeinden.

Die evangelische Kirche ist inzwischen durch recht trübe Zeiten der Verlassenheit und Not hindurchgegangen. Aber am Jubiläumstage gestern sah man, wie neuerdings Staat und Kirche, die beiden umfassenden Organisationen unseres Lebens, nebeneinander stehen: die Kirchenfahne, flankiert von den Fahnen des Dritten Reiches, wehte vom Turm.

Im Gottesdienst sprach Sup. Beberstedt (Mansfeld) über Eph. 4, 3—6: die Einheit der Kirche. Die ist in der Entwicklung der neueren Zeit oft gefährdet gewesen, muß aber in Verkündigung und Leben gewahrt sein; und ebenso brauchen wir die Einheit zwischen Volk und Kirche und Staat und Kirche auf der Grundlage evangelischen Bekenntnisses.

Die Liturgie hielt Pfarrer Holtz. Der Pauluskirchenchor, der ebenfalls auf ein 30jähriges Bestehen zurückblickt, brachte im Gottesdienst die Johann Sebastian Bachsche Kantate über „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut" in sauberster Aufführung, bei der Chor, Orchester und Solisten unter zielbewußter Leitung vorbildlich zusammenwirkten.

Die Jugend der Paulusgemeinde hatte schon am Sonnabendabend sich im festlichen Jugendgottesdienst zusammengefunden, den Pfarrer Dombrowski hielt. Fahnen und Wimpel der Hitler-Jugend und der evangelischen Jugendbünde umrahmten den Altar, brausend erscholl, von Orgel und Posaunen begleitet, der Choral „Wach auf, wach auf, du deutsches Land, du hast genug geschlafen". In seiner Ansprache über Offenb. 2, 10 knüpfte Pfarrer Dombrowski an die Melodie des Potsdamer Glockenspiels an: Ueb' immer Treu' und Redlichkeit; das muß die Losung unserer Jugend sein!

Treue Gott gegenüber und Treue Christus gegenüber, aber beides in redlicher Weise, überzeugungsgemäß; Religion bard nicht Phrase, nicht Gewohnheit und nicht erzwungen sein. Dann wird die Jugend ihren schweren Dienst gegenüber Christus und gegenüber dem Vaterland tun können, zum Segen der Gemeinde und zum Segen Deutschlands.

Provinzialausschuß sorgt für weitere Arbeit

Talsperrenbau im Harz – Brückenbau zwischen Magdeburg und Halle
Ein „Platz der SA." in Magdeburg

Die Jahrtausendfeier Tangermündes und Weihe der fertiggestellten Elbebrücke veranlasten den Provinzialausschuß, seine September-tagung in dem „norddeutschen Rothenburg" abzuhalten. Der stellvertretende Bürgermeister Schlinzigk und die Jugend der Stadt begrüßten den Provinzialausschuß herzlich, der darauf sofort in die Arbeitssitzung eintrat.

Von gleicher Bedeutung für die Arbeitsbeschaffung wie für die Landeskultur ist der Beschluß des Provinzialausschusses, die

Trägerschaft für den Bau der Talsperre am Peterstein im Zillerbachtal bei Wernigerode zu übernehmen.

Die Talsperre soll dem Hochwasserschutz sowie der Niedrigwasserführung und außerdem der Trinkwasserversorgung der Stadt Wernigerode dienen. Später sollen noch Gemeinden des Harzvorlandes durch eine Fernleitung mit Wasser versorgt werden. Die Vorarbeiten für die Sperre sind vor einigen Jahren gemeinsam von der Provinz und der Stadt Wernigerode durchgeführt worden. Der Landeshauptmann ist ermächtigt worden, einen Baukostenzuschuß von 215 000 RM. zu verausgaben und ein Darlehen bis zu 1 050 000 RM. aufzunehmen sowie die weiteren erforderlichen Vereinbarungen mit der Stadt Wernigerode zu treffen.

Wenn es gelingt, die erforderlichen Mittel aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm zu erhalten, wird nicht nur ein landeskulturell hoch bedeutsames Werk durchgeführt, sondern auch die Erwerbslosen im Harzgebiet wesentlich herabgemindert werden.

Noch ein weiterer Beschluß hat für die Arbeitsbeschaffung Bedeutung. Im Zuge der Hauptdurchgangsstraße von Magdeburg nach Halle liegen bei Neugattersleben vier alte, sehr schmale Brücken, die den Erfordernissen des neuzeitlichen Verkehrs nicht mehr entsprechen. Seit Jahren ist hier von allen beteiligten Kreisen dringend Abhilfe gefordert worden. Die Provinz wird nunmehr die Trägerschaft und Bauleitung einer neuen Bodebrücke bei Neugattersleben einschließlich der Zufahrtstraßen sowie die spätere Unterhaltung der Brücke übernehmen und beabsichtigt, mit dem Bau sofort zu beginnen, sobald die noch ausstehenden Zusagen eingegangen sind. Der gesamte Kostenaufwand beträgt 840 000 RM.

Die Heimatfreunde werden es begrüßen, daß die schönen alten Brücken, die gleichsam zu einem Bestandteil der Landschaft geworden sind, auf diese Weise erhalten werden und daß den Bedürfnissen des Verkehrs genügt wird.

Durch die Zurruhversetzung eines Landesrats ist eine Stelle freigeworden. Der Provinzialausschuß wählte Dr. jur. Walter Miller-Albrecht auf 12 Jahre zum Landesrat.

Für die Thomasiusstiftung, die für den Lehrkörper und die Studentenschaft der Landesuniversität Halle bestimmt ist, wurden neue Grundsätze genehmigt.

Der Magistrat der Stadt Magdeburg wird einen Platz in der Stadtmitte „Platz der SA." benennen und zur Ausgestaltung einer würdigen Erinnerung an die toten Kameraden zur Verfügung stellen. Auf dem Platz soll ein Denkmal für die Gefallenen der SA. der Provinz Sachsen errichtet werden. Der Provinzialausschuß bewilligte hierzu eine Beihilfe von 1000 RM.

Aus den zahlreichen weiteren Vorlagen ist noch hervorzuheben, daß dem Vertragsabschluß mit dem Landkreise Stendal wegen Uebernahme der technischen Leitung der Kreisstraßenunterhaltung durch Provinzialstraßenmeister zugestimmt wurde.

Der Provinzialausschuß, dessen Mitglieder an den Veranstaltungen der Tausendjahrfeier teilnahmen, wird am 28. September in Merseburg wieder zusammentreten.

Die „Deutsche Bühne"

als einzige von der nationalen Regierung anerkannte Theaterbesucherorganisation hat die große volkserzieherische Aufgabe, mitzuarbeiten an der Wiedergesundung unseres Volkes. Durch das Theater als Volks- und Nationaltheater sollen die Volkskreise in gemeinsamen Erleben der schöpferischen Werke unserer großen Dichter und Künstler der Vergangenheit und der Gegenwart in Schauspiel, Oper und guter Operette zur wahren Volksgemeinschaft zusammengeführt werden.

Das ist nur möglich durch regelmäßigen Theaterbesuch, der allen Volksgenossen ohne Rücksicht auf Rang und Stand durch den Verhältnissen angepaßte Preisgestaltung zugänglich gemacht werden muß.

Verbilligter Theaterbesuch aber verpflichtet und ist nur möglich durch die „Deutsche Bühne" oder durch Stadttheater-Stammkarten.

Die hiesige Ortsgruppe der „Deutschen Bühne", Barfüßerstr. 7, nimmt in diesen Tagen die Anmeldungen für die neue Spielzeit entgegen.

In je 10 Pflichtvorstellungen in 2 Spielreihen, die nach eigener Wahl belegt werden können, wird ein ausgewählter Schau- und Opernspielplan geboten, der durch wahlfreie Sondervorstellungen, Sonderveranstaltungen, Simphoniekonzerte usw. zu ermäßigten Preisen ergänzt wird.

Die Pflichtvorstellungen beginnen im Schauspiel mit Hebbels „Nibelungen", in der Oper mit Wagners „Meistersingern". Die Sonderveranstaltungen werden am Donnerstag, dem 19. Oktober mit einem Tanzabend von Ridd Impekoven eröffnet. — Anmeldungen für die neue Spielzeit werden am zweckmäßigsten jetzt vorgenommen, damit alle Einzelwünsche berücksichtigt werden können. Man fordere von der Geschäftsstelle das ausführliche kostenlose Werbeblatt.

Kundgebung für den deutschen Gesang

Am 12. und 13. September findet auf der Pferderennbahn eine Kundgebung für den deutschen Gesang statt. Zur Aufführung gelangt der Film „Das deutsche Lied", der unter dem Protektorat des Deutschen Sängerbundes gedreht wurde. An der Kundgebung wirken außerdem mit: der Männergesangverein 1911, der Lehrergesangverein, die Gesangsgruppe des Eisenbahnervereins und der Kinderchor der Glauchaischen Mädchenschule mit 400 Kindern unter der Leitung des Rektors Herrn Greff. Weiter wirken mit Opernsängerin Martha Haupt sowie Kapellmeister Hans Schütz.

Das Finanzamt Halle (Saale)-Stadt erläßt im amtlichen Teil eine Reichssteuermahnung über die am 10. September 1933 fällig gewesene Einkommensteuer und Umsatzsteuer und alle bis zum 15. September 1933 fälligen sonstigen Reichssteuerrückstände insbesondere Lohnsteuer, Arbeitslosenhilfe, Ehestandshilfe usw. und Reste aus Stundungen.

Zur Spende für die nationale Arbeit gab die „Nordsee" Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhafen A.-G., Zentralverwaltung Bremen, einen Betrag von 17 600,— RM.; hierbei ist die Stiftung der Reederei-Abteilung nicht mit einbegriffen. — Das Gesamtpersonal der Filiale Halle führte für den Monat August insgesamt 144,89 RM. ab.

Volkshochschule Halle. Es wird auf den Lichtbildervortrag von Major a. D. Bilau, Berlin, am Freitag, dem 15. September, hingewiesen, über „Die sagenhafte Insel Atlantis und ihre Kultur". Im Rahmen der Reihe „Von deutscher Art und Kunst" spricht am Montag, dem 18. September, Professor Dr. Schardt über „Albrecht Dürer und Matthias Grünewald" (mit Lichtbildern). Beide Vorträge finden in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Friesenstraße 3—4, statt.

Zoologischer Garten. Morgen, Dienstag, den 12. Sept., ab 3¼ Uhr, spielt die Stahlhelm-Bundes-Kapelle (siehe heut. Anzeige).

Luther der Lebendige

Theaterabend der Arbeitsgemeinschaft Hallischer Bühnenkünstler.

Endlich, nach einer unnützen, langen Zeit fruchtlosen Wirkens, tritt die Arbeitsgemeinschaft Hallischer Bühnenkünstler wieder mit einem Stück an die die Oeffentlichkeit, das bei seinem tiefen Gehalt so recht der eigentlichen Mission dieser Künstlerschar gerecht wird. Und wenn auch der gestrige Abend, namentlich, was die Besucherziffern anlangt, nicht alle Erwartungen erfüllte, so mag Hermann Weitze, der Leiter der Aufführung, immerhin einen gewissen ideellen Lohn für die neue Richtung, die er einzuschlagen im Begriff ist, in der Art der Zusammensetzung des Publikums erblicken. „Luther der Lebendige" wurde von Waldemar Müller-Eberhart in fünf Hauptstücken geschrieben, von denen kaum eines in das andere sich ergänzend fügt derart, daß man von einer Einheit der Handlung sprechen könnte. Ihr Nacheinander ist vielmehr lediglich historisch bestimmt, ergibt aber dennoch ein Ganzes, einen Querschnitt gleichsam durch die Zeit der Reformation sowie die des inneren Ringens des versuchten Menschen Luther um Schicksal und heilige Kraft seiner Lehre. Dieser Kampf — geschürt vom Satan und Freundesteufel — nun ist es, der den deutschen Helden läutert, ihn emporwachsen läßt zum unantastbaren, heroischen Vorbild. Der Prozeß der Läuterung, sein Ausgang und sein gedanklicher Epilog geben den Wert des Lutherwerkes.

Georg Böttcher war ein Martin Luther, wie man ihn sich denkt: männlich, voll Fanatismus und unerschütterlichem Glauben. Hermann Weitze, in den verschiedenen Masken des Satans, ungemein wandlungsfähig, meisterhaft in der Mimik, diabolisch in der kleinsten Schattierung. Erich Zimmer als Melanchthon, verkörpert einen in sich bergraben Bücherwurm, jedoch radikal im Kampf um das Evangelium der Menschheit. Oskar Richards, der Freundesteufel, etwas verblassend, im übrigen den Aufgaben seiner Rolle gerecht werdend.

H. K.

Auf Hitler-Urlaub im Havelland

Ein SA.-Mann erhielt durch die Hitler-Spende 14 Tage Landurlaub und schildert nachstehend einige Eindrücke von seinem Aufenthalt fern der Heimat.

Vor nicht langer Zeit erhielt ich von meinem Sturm R 3/36 die frohe Botschaft, 14 Tage auf Landurlaub nach dem schönen Havelland fahren zu dürfen. Die Freude war groß; denn wenn man 17 Jahre im Beruf steht und das Geld für eine Erholung nicht erübrigen kann, so ist diese Nachricht eine doppelte Freude.

Die Reise ging los. 184 Kilometer weit von der Heimat fort. Die ersten Tage meines Urlaubs wollten garnicht so recht gefallen, aber dann fand ich alles herrlich. Herrlich das Heimatland, herrlich den Bauer, der für das Brot der Städter sorgt, der früh um 5 Uhr schon auf seinen Acker fährt und in der Erntezeit doppelte Kraft braucht.

Es ist so sonderbar, daß die letzten 14 Jahre nach dem Kriege wie ein Traum sind und heute das Volk seitdem Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg dem Führer Adolf Hitler den Führerstab in die Hand gab, wieder erwacht sein kann. Die Die Leute vom Havelland, die sehr an alter deutscher Sitte hängen, lieben unseren Volkskanzler nicht weniger als die Städter — die Kinder träumen sich den schönsten Traum von unserem Führer. Früh um 4½ Uhr wird hier aufgestanden und das Vieh gefüttert und bis es dunkel wird ist die Arbeit im Gange.

Ich denke hier so manches Mal an manchen Jüngling daheim, der, wenn der Bauer aufsteht, erst nach Hause kommt.

Ich sagte dem schönen Havelland „Auf Wiedersehen" und innigst Dank für das reichliche Essen, die herrliche Landschaft und freundliche Aufnahme mit den Worten:

10 000 Schulkinder auf dem Flugplatz Halle-Nietleben

Der gesamten hallischen Schuljugend der höheren Klassen sowie allen Schülern und Schülerinnen aus einem Umkreis von 10 Kilometer unserer Stadt wurde heute morgen die Wanderschau des Deutschen Luftsportverbandes vorgeführt. Gezeigt wurde eine Gesamtübersicht über das Motor-, Modell- und Segelflugwesen. Außerdem sind 100 glücklichen Schülern Freiflüge gestiftet worden, und zwar von Staatsrat Jordan, Kreisleiter Dohmgoergen und Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann. Fluglehrer Bönig mit Segelflieger Kern flogen nach Höhnstedt, um mit Hilfe eines Schleppzuges das gestern dort gelandete Segelflugzeug abzuholen. Der junge Modellkonstrukteur Winkler führte seine zahlreichen Typen vor und demonstrierte durch zahlreiche Startversuche die Bedeutung, die dem Deutschen Segelflugsport heute zukommt.

„Möge Gott unser Volk und Vaterland bald freimachen von den Fesseln von Versailles, dem Volke aber Vertrauen zu Gott und Führer geben."

RADIO-APPARATE In allen führenden Marken Volksempfänger VE 301 76.- Auf Wunsch Teilzahlung! FAHRRAD-MÖLLER Halle (S.) Schmeerstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309 11-16/fragment/page=0006

Plötzlich und unerwartet verschied infolge Unglücksfall mein lieber unvergeßlicher Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Kraftwagenführer

Kurt Rosenthal

im blühenden Alter von 28. Jahren.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Jenny Rosenthal, geb. Richter.

Halle (Saale), den 11. September 1933.
Bauhof 3.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. September, nachm. 4,30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstr. 4, entgegen.

Sonnabend vormittag 3/4 11 Uhr entschlief nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber herzensguter Mann, unser guter treusorgender Papa, lieber Schwiegervater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel,

der Bäckermeister

Paul Knöfel

im 51. Lebensjahr.

In tiefem Weh
Minna Knöfel geb. Laue
Luise Fleischhammer geb. Knöfel
Erna Eckhardt geb. Knöfel
Erich Fleischhammer
Otto Eckhardt

Nietleben, den 9. September 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag 3 Uhr von der Kapelle aus statt.

Gestern verunglückte bei einer Dienstfahrt der

M.G.A.-Mann

Wilhelm Augustin

tödlich. Er war ein eifriger Kämpfer unserer Bewegung. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Wettin, den 11. September 1933.

Ortsgruppe der NSDAP. Wettin (Saale.)

Nachruf!

Infolge Unglücksfalles verschied unser lieber Mitkämpfer, der **Zellenwart und Rottenführer**

Pg. Hans Brömme

Lindenhayn

Seines Lebens Inhalt war Kampf für ein besseres Deutschland und treue Pflichterfüllung gegenüber seinem Führer Adolf Hitler! Seine Treue macht ihn uns unvergeßlich!

SA.-Sturm 4/12 Cletzen
Zschernitz,
Sturmführer.

NSDAP. Ortsgruppe Crensitz
Wenzel,
Ortsgruppenleiter.

Antreten der Pgg. zur Beerdigung am Gasthof Lindenhayn.

Sonnabend, den 9. September mittags 1 Uhr, entschlief nach kurzem schweren Krankenlager, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Groß-, Urgroßvater und Bruder der Gärtnereibesitzer

Gustav Betterling

im gesegneten Alter von 83 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Bertha Betterling, geb. Bell

Beerdigung findet Dienstag, 12. September, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause in Peißen aus statt.

Ekkehart
Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen an
Friedrich Wilhelm Dietrich u. Frau Hella geb. Effner.

Sonnabend, den 9. September 1933
Frauenklinik Gütchenstraße.

Strümpfe
in jeder Stärke werden gut und preiswert angestrickt oder angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Von der Reise zurück
Prof. Hülse
Elisabethkrankenhaus

Zurück
Dr. Karl Winkelmann
prakt. Arzt — Steinweg 25

Deutsche kauft nicht beim Juden!

Dienstag
Billiger Heringstag
in der

Große Ulrichstraße
Steinweg, am Rannischen Platz
Bernburger Straße, am Reileck
Fischhäuschen, an der Artillerie-Kaserne und Teefabrik
Weißenfels, Adolf Hitler-Str. 1

Grüne Heringe
salzen fett und zart Pfd. **19** Pf.
Jeder, esse diesen von deutschen Dampfern gefangenen Hering. Eine wirkliche Delikatesse.
Rezepte zum Braten, Kochen, in Gelee einlegen gratis.

Allerfeinste deutsche
Fettheringe
fett und zart wie Schotten Stck. **5** Pf.
10 Stück 45 Pf., 5 Stück 23 Pf.
Vollheringe Stück 6, 7 und 8 Pf.

Deutsche Fettbücklinge
täglich frisch, ebenfalls eine Delikatesse, allerbeste Ware 1 Pfund nur 35 Pf., 1/2 Pfund 17 Pf.

Frisch. Margarine	1 Pfd.	62 Pf.
Fleischsalat	1/4 Pfd.	13 Pf.
Mayonnaise	1/4 Pfd.	15 Pf.
ger. Rot- und Leberwurst	1 Pfd.	48 Pf.
Weizenmehl	1 Pfd.	16 Pf.
Kristallsoda	1 Pfd.	5 Pf.
hellgelbe Kernseife ca. 1/2 Pfd. Frischgewicht	Stck.	10 Pf.
Schuhputz schwarz und braun, Dose		8 Pf.

Niedermeier G. m. b. H.
Diese Preise gelten für unsere Filialen in Halle, Ammendorf, Landsberg, Nietleben und Dölau.

Ganz Halle kauft gut!
Billige Reklame-Tage!
Sehr zarte
Rinderbraten 65 Pf.
Zartes Rouladenfleisch 72 Pf.
Rinderbrust, Rippe-Kamm, Gulaschfleisch 58 Pf.
Schweine-Nieren nur 54 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Bekanntmachung

Versteigert wird am 13. September 1933, 10 Uhr, hier, Kreuzberstraße 13, Zimmer 164, im Wege der Zwangsvollstreckung das Grundstück Krukenbergstraße 11, Gemarkung Halle, Kartenblatt 1, Parzelle 2190/75, von 8,26 Ar.

Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 7.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert.

Dienstag, den 12. September 1933:
11 Uhr, in Ammendorf, „Elsterial":
1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Nähmaschine, Lampen, 1 Kinderbettel, 1 Klavier.
Krebs, Obergerichtsvollzieher, **Halle (Saale),** Merseburger Straße 14.

Dienstag, den 12. September 1933:
11 Uhr, in Salzmünde:
1 Schreibtisch, 1 Radioapparat;
12 Uhr, in Zappendorf:
1 Radioapparat, 1 Kontrollkasse.
Treffpunkt der Käufer vor den Gemeindeämtern.
Eigendorf, Obergerichtsvollzieher, **Halle (S.),** Königstraße 61.

Bekanntmachung

Reichssteuermahnung!

Am 10. September 1933 waren fällig: **Einkommensteuer und Umsatzsteuer.** An die Zahlung wird hiermit erinnert.

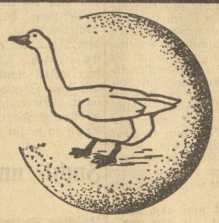
Gleichzeitig ergeht die Aufforderung, alle bis zum 15. September 1933 gestundeten Beträge und Teilzahlungen sowie alle sonstigen nicht gestundeten Reichssteuerrückstände, insbesondere die Lohnsteuer, Arbeitslosenhilfe, Ehestandshilfe usw. pünktlich abzuführen.

Nach § 128 Reichsabgabenordnung werden alle ausstehenden Teilzahlungen fällig, wenn der Steuerpflichtige eine Teilzahlung versäumt.

Wird nicht innerhalb von 7 Tagen ab heute an die Finanzkasse gezahlt, so wird ohne weitere Mahnung kostenpflichtig vollstreckt.

Finanzamt Halle (Saale), Stadt.

Zurück
Dr. med. Lahmann
Karlstraße 7



Alte Betten
werden wieder jung,
wenn sie in unseren Maschinen gründlich gereinigt, gedämpft, sortiert und mit neuen Federn nachgefüllt werden.

Hallidaunen
reine Gänsehalbdaunen mit Daunen Mk. 4.60 5.00 6.00 6.60 7.50 9.00 sind doppelt gereinigt u. entstäubt nur bei

Kress & CO.
Halle (Saale)
Pfännerhöhe 4 und Kleinschmieden 6

Bekanntmachung

Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Verdingung über Ausführung von a) Dachdeckerarbeiten im ehemaligen Landgut Gimritz (4 Rote) und b) im ehem. Stadtgut Böllberger Weg 85, c) Maurerarbeiten zur Herstellung eines Geräteraumes für die Turnhalle der Lerchschule, d) Lieferung von Kohlenklinkerziegeln, e) Lieferung und Anbringung von Korkfliesenplatten für den Umbau der Schweineschlachthalle auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 20. Sept. 33, zu a) und b) 10 Uhr, zu c) 10.15 Uhr, zu d) 10.30 Uhr, zu e) 10.45 Uhr, in der Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 9. 9. 33. **Städt. Bauverwaltung.**

ZOO
Dienstag, den 12. September 1933, 3 1/2 Uhr
Stahlhelm-Bundes-Kapelle

Vergnügen bereitet es den Hausfrauen **in unseren** schön und praktisch ausgestatteten
Küchen zu wirtschaften.
Die Preise sind bekannt niedrig. Bitte, besichtigen Sie unverbindlich unsere großen Ausstellungsräume.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Walhalla
Nur noch 4 Tage!!
Der letzte Walzer
Operette von Oskar Straus
Freitag, d. 15. September: Première
DON CÉSAR
Große klassische Operette von R. Dellinger

Vereins-Nachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preis von 10 Pfg. für die 5spaltige Millimeterzeile.

Deutscher Beamtenbund
(kommunale Verwaltungen und Betriebe).
Freitag, 15. Sept. 1933, 20 Uhr, Kombadversammlung im „Hofjäger".

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote

1 Hausangestellte,
nicht unter 18 Jahren, am liebsten vom Lande, für Fleischerei sofort gesucht. Zu melden mit Zeugnissen bei **Eisbein,** Leipziger Straße 14, im Hofgeschäft.

Sofort ein
Hausmädchen
gesucht. Albert Kopf, Fleischermeister, Wansleben Straße 10.

Wir suchen arbeitsfreudige
Vertreter
bei hoher Provision und weitgehender Unterstützung. Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-Abt., Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 1, Ecke Leipziger Straße.

Strebsame Frauen und Töchter die Geld verdienen wollen
melden sich sofort zur Uebernahme einer Verkaufsstelle für feine Damenwäsche. Leichter Absatz ist durch konkurrenzlose Preise und prima Qualität garantiert. Prächtige Kollektionen werden in Kommission an Damen abgegeben, die in geordneten finanziellen Verhältnissen leben.
Angebote erbeten unter **D 88** an Postfach 482, Stuttgart.

Suche 16—17jährigen
Burschen als Kuhfütterer
zum sofortigen Antritt. Pfier, Müllerdorf, Post Zappendorf.

Stellen-Gesuche

Vervielfältigungen,
Schreibmaschinenarbeiten, Anfertigung v. Gesuchen usw.

Reparaturen
von Schreibmaschinen u. sämtlicher Büromaschinen führt billigst aus **H. Ortmann,** Kleine Klausstraße 16, ehemalige Ortskrankenkasse.

Schreibmaschinenarbeiten,
auch nach Diktat, Examensarbeiten. von Knoblauch, Triftstraße 1, III.

Wer hilft?!
Junge Frau sucht kleine Verdienstmöglichkeit, gleich welcher Art. In Geschäft, Kontor, Büro und Haushalt erfahren. Nur stundenweise, am liebsten abends. Heimarbeit erwünscht. Angebote unter L. 4545 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Vermietungen

4- und 3-Zimmer-
Neubauwohnungen
mit Eigenheizung sofort oder 1. Oktober bzw. 1. Januar zu vermieten.
Baumeister Krekeler, Mozartstraße 18.

Gut gehende, größere
Bäckerei
preiswert zu verpachten. Erforderlich 5000 Mark. Angebote unter L. 1309 an die „MNZ.", Geiststraße 47.

Mehrere Garagen,
bezieht, zum 1. Oktober oder früher zum Unterstellen b. Personenwagen u. Motorrädern zu vermieten. Ankerstraße 15. Auskunft erteilen **Zillmann u. Lorenz,** Leipziger Straße 45.

Miet-Gesuche

2 1/2-3-Zimmer-
Wohnung
von Beamten (Pg.) zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter L. 4546 an die „MNZ.", Geiststraße 47.

Unterricht

Klavierlehrerin erteilt
Klavierunterricht
erteilt bei mäßigem Honorar geprüfte und staatlich genehmigte Musiklehrerin. Frau Marg. Boshage, Leipziger Str. 14 III (bei Eisbein).

Wer
beteiligt sich an Deutschem, Volks- und Jugendtanz? Lemme, Wolfmannstraße 17. Täglich 8—10 Uhr.

Verkäufe

Modernes Schlafzimmer,
Eiche mit kaukasischem Nußbaum, sehr billig zu verkaufen. Reilstraße 6, Werkstatt Reinhold.

Moderne Radioapparate
nur von Metzner, Humboldtstraße 4.

Brennholz
Kief., trock., gehackt, je Zentner 1,80 RM, in Rollen 1,60 RM frei Haus. Holzspalterei Diemitz, Sagisdorfer Str. 6, Tel. 397 17.

Gleichstrom-Netz-Anode
verkauft billig Reinhardt, Lessingstraße 20, Hof, 2 Tr.

Achtung!
Fahrräder zu Herbstpreisen!
Halbrenner 28,— RM, Ballonrad 36,— RM, Excelsior-Marken-Ballonrad 49,— RM. Reparaturen, Ersatzteile spottbillig.
Fahrrad-Stein, Geiststraße 48

Einen großeren Posten geriebene
Semmel
abzugeben. Angebote mit Preisangabe unter R. 822 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Kauf-Gesuche

Einen
gut erhaltenen gebrauchten
Geldschrank
mittlere Größe,
zu kaufen gesucht
Angebote unter L 2079 an die MNZ., Halle (Saale), Geiststraße 47

Schreibmaschine
gesucht. Preisangebote unter L. 1323 an „MNZ.", Geiststraße 47.

Geld-Verkehr

Darlehn.
1000 Mark,
von Schwerkriegsbeschädigtem aus Privatbesitz gesucht. Monatliche Rückzahlung. Angebote unter L. 4544 an die „MNZ.", Geiststraße 47.

Verschiedenes

Ehrenerklärung!
Die gegen den
Musikmeister R. Seifert in Diemitz
von mir
verbreiteten Redereien
bezeichne ich hiermit als
verleumderische Unwahrheiten.
Ich nehme solches bedauernd zurück.
Willi Rothe,
Hilfspostschaffner.

Wer beteiligt sich an
Hausmusik
(auch Gesang)? Angebote unter L. 1328 an die „MNZ.", Geiststraße 47.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730019330911-16/fragment/page=0007

Neun Ortsgruppenfahnen wurden geweiht

In einer sehr zahlreich besuchten Pflichtversammlung der Ortsgruppe Neumarkt nahm der Kreisleiter die Weihe von neun Ortsgruppenfahnen vor. Zu Beginn der Versammlung wurde des durch Absturz tödlich verunglückten Pg. Steinweg gedacht, während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte.

In seinen Ausführungen wies der Kreisleiter darauf hin, welche Kämpfe und Opfer notwendig waren, um mit der Idee des Führers durchzukommen. 379 Parteigenossen haben ihr Leben hingeben müssen, um zum Siege zu kommen. Viele haben ihre Stellung und Familie geopfert. Von jeher war das Opfer bei einem Nationalsozialisten der oberste Grundsatz. Große Opfer haben auch die Frauen der Parteigenossen bringen müssen. Wenn die Frauen nicht gewesen wären, wäre die Bewegung nicht so schlagkräftig geworden. Wir müssen uns von denen führen lassen, die zur Führung berufen sind. Als unser Symbol dient uns die Hakenkreuzfahne. Dieses Symbol ist uns stets heilig gewesen und hat uns stets als das Schönste und Heiligste gedient. Nicht eher ruhen und rasten wollen wir, bis alle in die Gemeinschaft eingereiht sind. — Es wurde dann die feierliche Weihe der Fahnen der Ortsgruppen Neumarkt, Universität, Hofjäger, Berliner Straße, Cröllwitz, Lutherlinde, Thielenplatz, Wasserturm-Nord und Rannischer Platz vorgenommen.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden vom Ortsgruppenleiter eingehende Ausführungen über wirtschaftliche Fragen gemacht. Er ging sehr ausführlich auf landwirtschaftliche Dinge ein und wies vor allem darauf hin, welche Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung gerade noch in der Landwirtschaft an Meliorationsarbeiten, Urbarmachung von Sümpfen und Schaffung von Siedlerstellen bestehen.

Der Ortsgruppe Neumarkt wurde noch ein Bild des Führers vom Pg. Hering mit einem Gedicht überreicht.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer wurde die sehr harmonisch verlaufene Pflichtversammlung beendet.

Schwerer Motorradunfall mit tödlichem Ausgang

Gestern ereignete sich in den frühen Nachmittagsstunden ein schwerer Verkehrsunfall, dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist. An der Straßenkreuzung Ludwig-Wucherer-Straße — Schillerstraße fuhr ein nach dem Reilek fahrendes Kraftrad in ein Auto, als dieses in die Schillerstraße einbiegen wollte. Der Zusammenprall war furchtbar. In hohem Bogen wurde der Mitfahrer des Kraftrades Augustin auf die Straße geschleudert, wo er auf dem Steinpflaster liegen blieb. Der Führer des Kraftrades Mennicke wurde seitlich herausgeschleudert und blieb ebenfalls blutüberströmt auf der Straße liegen. Auto wie Kraftrad wurden stark beschädigt.

Obwohl für die Verunglückten sofort Hilfe vorhanden war, verschied der Beifahrer während des Transportes nach der Klinik an seinen schweren inneren Verletzungen. Der Führer selbst liegt schwer verletzt, aber in nicht hoffnungslosem Zustand, in der Klinik.

Die Schuldfrage wird noch geklärt.

Freiwillig aus dem Leben geschieden

Anscheinend infolge eines Nervenzusammenbruches machte heute Morgen Obergerichtsvollzieher Münzenberg seinem Leben freiwillig ein Ende.

Nähmaschine gestohlen

In der Nacht wurde in die Pfaff-Nähmaschinenverkaufsstelle, Gr. Ulrichstraße 29, eingebrochen. Die Täter stahlen aus dem Schaufenster eine tragbare, elektrische Pfaffnähmaschine ohne Untergestell mit kleinem eingebauten Motor. Die Nähmaschine hat die Bezeichnung Klasse 103—1015, Nummer 2 659 306, Nummer des Motors 400 742 und ist mit hellbraunem, nußbaumfarbigen Kasten versehen. Die Maschine ist fabrikneu und hat einen Wert von 250,— RM. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Angaben aus dem Publikum, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Zimmer 100.

Stiftungsfest der ehem. Mittelschüler

Der Verein ehem. Mittelschüler zu Halle hielt im festlich geschmückten Saale des Hofjägers die Feier seines 9. Stiftungsfestes ab, das den Charakter einer Wohltätigkeitsveranstaltung trug. Der Reinertrag war für das „Mittelschülerheim Goldberg" bestimmt. Die reiche Abwechslung der Vortragsfolge bot den zahlreich Erschienenen bei der Güte der Darbietungen ungestörten Genuß. Die bekannte Kapelle Richard Noßner, nach deren flotten Weisen sich später beim anschließenden Ball die Jugend im Tanze drehte, bewies wieder einmal, daß sie auch den Ansprüchen klassischer Musik, wie Lortzing, Haydn vollauf gerecht werden konnte.

O. Busch trug Goethes „Prometheus" und eine humoristische Ballade von Börries Frhr. v. Münchhausen vor, mit sicherer Betonung und Fühlungnahme, dem geistigen Gehalt der Dichtungen gerecht werdend. Durch den klaren Wohllaut ihrer ausgeglichenen Stimme, die auch in der Höhenlage ihre Weichheit bewahrt, erfreute Pgn. Rosenschon die Zuhörer mit mehreren Liedern und erntete im Verein mit O. Busch nach dem Gesang des reizenden Duetts „Darf eine niedre Magd es wagen" aus Zar und Zimmermann so stürmischen Beifall, daß das Künstlerpaar seine Darbietung wiederholen mußte. Herr Muschik war ein feinfühliger musikalischer Begleiter bei allen gesanglichen Gaben.

Die Sehnsucht der Jugend, der Festball, schloß sich an den künstlerischen Teil an und hielt die Festversammlung noch manche Stunde fest.

Obermeistertag sämtlicher hallischer Innungen

Wünsche und Sorgen des Handwerks

Die Handelskammer zu Halle a. S. hatte für gestern Vormittag 10.30 Uhr einen Obermeistertag sämtlicher Innungen ihres Bezirkes einberufen. Der Präsident der Handwerkskammer Michel begrüßte die Erschienenen, die den großen Saal der „Saalschloßbrauerei" bis auf den letzten Platz füllten, und mehrere Gäste, unter ihnen Pg. Krämer, von der „Landesstelle Mitteldeutschland des Ministeriums für Aufklärung und Propaganda". Er erläuterte dann in kurzen Worten die Stellungnahme der Handwerkskammer zu der Tagesordnung und erteilte dann dem Syndikus Voigt von der Handwerkskammer das Wort zu seinem Vortrage über den ersten Punkt:

„Einführung der Handwerkerkarte."

Nach einem geschichtlichen Ueberblick von der ersten deutschen Handwerkertagung 1880 bis zu dem wirklichen Zusammenschluß 1919, kam der Redner auf die jetzige Lage des Handwerks zu sprechen. In den Nachkriegsjahren kam ein übermäßiger Zuzug ungelernter und unzureichend ausgebildeter Personen ins Handwerk, dem eine große Anzahl aus dem werktätigen Mittelstand zum Opfer fiel.

Das Handwerk braucht einen sicheren Schutz gegen Ueberflutung durch ungelernte Kräfte.

Deshalb soll die „Handwerkerkarte" eingeführt werden. Die nationalsozialistische Regierung steht der Forderung auf Einführung dieser Karte durchaus nicht abgeneigt gegenüber, doch ist diese Angelegenheit mit Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit — deren Bekämpfung augenblicklich höchstes Staatsziel ist — zurückgestellt worden. Eine gesetzliche Bestimmung bezüglich der Handwerkerkarte besteht bisher nicht, doch ist den Handwerkskammern anheim gestellt worden, die Handwerkerkarte von sich aus herauszugeben. Ueber den eigentlichen Wortlaut der Karte schweben noch Verhandlungen. Die Karte ist mit einer Gültigkeitsdauer von sechs Jahren gedacht, nach deren Ablauf eine Erneuerung stattfinden muß.

Stürmische Aussprache

Den aufklärenden Worten von Syndikus Voigt folgte eine zum Teil recht stürmische Aussprache. Die Wogen der Erregung gingen recht hoch, da ergriff Pg. Krämer von der Landesstelle Merseburg für Aufklärung und Propaganda das Wort zu einem Vortrage, der in seiner klaren Darstellung und seiner Betonung des Unterschiedes zwischen „einst und jetzt" einen tiefen Eindruck hinterließ, denn sich wohl niemand entziehen konnte und dessen Wirkung auch bei den weiteren Verhandlungen deutlich spürbar war. Er führte unter anderem aus: Die jetzigen Berufskämpfe haben eine andere Grundlage als die im alten Novemberregime. Heute ist man bei den obersten Stellen genau über die Volksmeinung unterrichtet, man weiß über jede Stimmung genau Bescheid. Und nun zu einer wichtigen Frage: zu der Kritik. Eine Kritik allein genügt nicht, denn jede Kritik verpflichtet, die Ursache zu ihr zu erkennen. Im Novemberstaate artete jede Kritik in eine wüßte Schimpferei aus.

Das Recht zu einer Kritik gibt auch der nationalsozialistische Staat zu, doch nur derjenige hat heute das Recht zu einer Kritik, der seine Verpflichtungen gegenüber dem neuen Staat erfüllt.

In unserem Staate soll nicht nur ein Stand Lebensmöglichkeit haben, sondern das ganze Volk. Die Wirkungen unserer heutigen Notlage erkennt man, aber den Wirkungen nachzugehen, das hat der liberalistische und marxistische Staat versäumt, weil er sich nur auf dieser Ursache aufgebaut hat. Die Ursache ist die:

Wir hatten seit vielen Jahren darauf verzichtet, das deutsche Volk aus eigener Scholle zu ernähren, das ist das Grundübel des Ganzen. In früheren Jahren spielte man einen Berufsstand gegen den andern aus, den Meister gegen den Gesellen, eine Volksschicht gegen die andere. Keiner traute dem anderen Gutes zu. Diese Tendenz wurde Volksstimmung und Volksmeinung. Das ist der tiefste Grund unserer heutigen geistigen Zerissenheit und unseres wirtschaftlichen Elends. Die Berufsehre ist dem deutschen Volke verloren gegangen! Der deutsche Mensch muß innerlich umgestaltet werden! Der deutsche Handwerksmeister ist eine Grundzelle des Volkskörpers, die unbedingt notwendig ist, daß das deutsche Volk, vom wirtschaftspolitischen Standpunkte aus gesehen, überhaupt bestehen kann.

Dann ergriff Syndikus Voigt wieder das Wort zu seinen Ausführungen zu Punkt 8:

„Umwandlung der freien Innungen in Pflichtinnungen",

nachdem Punkt 2: Errichtung von Innungsämtern ausgefallen war. Der „Reichsstand des deutschen Handwerks" beschloß am 8. Mai 1933 unter Führung von Adolf Hitler die neue Regelung der Berufsorganisation des Handwerks mit dem Ziel einer Vereinfachung, ferner der ständes- und staatspolitischen Erziehung im nationalsozialistischen Geiste. Es soll nur Pflichtinnungen für selbständige Handwerker geben. Die Aufsicht über die Pflichtinnungen hat der „Bezirks-Fachverband", der dem „Reichsfachverband" unterstellt ist, dann der „Reichsstand des deutschen Handwerks". Vom Reichsstand aus wird die gesamte Standespolitik im Rahmen der Volkswirtschaft geregelt. Die Führer werden ernannt. Die organisatorische Aufgabe wird zunächst zurückgestellt, doch steht der weiteren Fortbildung von Pflichtinnungen und Umbildung von freien Innungen in Pflichtinnungen nichts im Wege, doch muß die Durchführung nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen geschehen, da noch keine neue Gewerbeordnung herausgegeben ist.

Dann sprach Zukunft von der Handwerkskammer über die

„Werbewoche für das Handwerk".

Auch das Handwerk muß stets bemüht sein, alle Mittel auszuschöpfen, die geeignet sind, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu unterstützen. Doch das Handwerk kann nicht, wie die Industrie, auf Vorrat arbeiten. So muß es ins Volk gehen und für seine Leistungen werben. Den Auftakt dazu soll die „Reichs-Handwerkswoche" bilden vom 15. bis 21. Oktober 1933, die im ganzen Reiche stattfindet. Ziel der Veranstaltung ist, alle Schichten unseres Volkes über die Bedeutung des Handwerks aufzuklären.

In seinem

Schlußwort

gab der Präsident Michel der Gewißheit Ausdruck, daß unsere Reichsregierung den berechtigten Wünschen der deutschen Handwerker ihre vollste Unterstützung zuteil werden lasse. Nach einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler und dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes schloß er die Versammlung.

Hallischer Hitlerjunge erzählt von großer Fahrt

Was man im Badener Land erlebte

Vor einiger Zeit flogen 15 Hitlerjungens von Halle nach Mannheim, wie wir bereits kurz berichteten. Heute erhalten wir über diese Fahrt nachstehenden Bericht, den wir unseren Lesern wegen der frischen Schilderung des Erlebens und der Ursprünglichkeit des Ausdruckes nicht vorenthalten möchten.

Am Sonntag traten wir zu einer zweitägigen Fahrt an. Diese sollte die schönste und größte unseres Mannheimer Daseins werden. Es waren auch etliche Mannheimer-Hitlerjungen dabei, die sich als gute Kameraden zeigten. 7.30 Uhr ging es vom Mannheimer Bahnhof nach Weinheim. Dort bestiegen wir die Ruine Windeck, eine frühere mächtige Burg, die an der alten Bergstraße am Rande des Odenwaldes liegt. Wir waren von den Schönheiten dieses Gebirgszuges angenehm überrascht. Von der alten Burg machten wir einen strammen Marsch über die Höhen und Täler „nach Heiligenkreuzsteinnach. Dort stand ein Auto, was uns der kurzen Zeit wegen gleich nach Hirschhorn brachte. Im Wirtshaus zum „Naturalisten" wurde das Mittagessen verabreicht.

Es gab durchweg sehr gutes Essen, allerdings etwas anders wie bei uns. Aber dafür machten wir ja einen Völkeraustausch.

Hierauf erfolgte die Besichtigung der Burg Hirschhorn. Diese bot uns ein stolzes Bild aus mittelalterlicher Vergangenheit, wo sie noch von dem Rittergeschlecht der Hirschhörner bewohnt war. Heute befindet sich nur noch ein Museum darin. Nach dem Abstieg ging es mit dem Motorboot auf dem Neckar nach Neckarsteinnach. Auf dieser Fahrt hat man die herrlichsten Landschaften des Neckars, wo er mit dem Odenwald verbunden ist, kennen gelernt. Wir erzielten eine gute Marschleistung, welche uns gestattete, den Weg noch über Dilsberg zu verlängern. Dies ist ein interessantes Städtchen, das noch von einer Stadtmauer umgürtet ist und eine Burg in sich birgt. Nach dem Abstieg wurde ein Bad im Neckar genommen. Das Wasser ist viel klarer und kühler, nicht wie ein Hallenser sagte: „Bei uns schwimmt ne Lage Oel druff". Dann endlich nach einem ½stündigen Marsch langten wir in der Jugendherberge Neckargemünd an. Zum Abendessen wurden wir nach dem „Kümmelbacher-Hof" eingeladen. Dorthin besuchten uns Prof. Le Coutre und Dr. Meier vom Mannheimer Verkehrsverein. Diese beiden Herren entfachten ein Rededuell, da jeder einzelne geschichtlich Bedeutsames und persönlich Erlebtes aus unserer Heimat zum besten geben sollte. Es wurden auch Preise ausgesetzt, die aber der ganzen Gruppe gleichmäßig zugute kamen. Dies verdankten wir unserer gegenseitigen Hilfsbereitschaft. Ebenfalls bekamen wir eine Runde Bier, welches gleich aus den Flaschen getrunken wurde, wobei wir uns die schöne Auszeichnung „Hallische Flaschenkinder" von den Mannheimern verdienten.

Ueberhaupt konnte man mit den süddeutschen Bewohnern viel schneller in Fühlung kommen als bei uns. Es ist ein heiterfreundliches Volk, in vielem beweglicher als der Menschenschlag bei uns.

Der Abend schloß mit einem feierlichen Akt, in dem die Wandergruppe Halle der Hitler-Jugend dem Herrn Dr. Meier und Professor Le Coutre je ein Fahrtenmesser überreichte. Dieses geschah als Zeichen guter kameradschaftlicher Verbundenheit der Mannheimer uns gegenüber. Nach dem Rückmarsch durch ein Stück dunklen, romantischen Odenwald, gingen wir in das Lager und hatten viel landschaftliche und menschliche Eindrücke zu verdauen.

Zucht- und Nutzvieh-versteigerung

Reicher Auftrieb – Angemessene Preise Starker Besuch

Der Verband zur Förderung der Viehwirtschaft in der Prov. Sachsen hielt in Halle (Saale), die erste Versteigerung ab. Angemeldet waren etwa 90 Kühe und Färsen. Die Qualität der Tiere war recht gut, so daß die Auktion sehr flott und glatt verlief und trotz der diesjährigen Futterknappheit angemessene Preise gezahlt wurden. So konnte man schon für 290 ℳ recht gute Tiere erwerben, obwohl für die besten Tiere auch höhere Preise gezahlt wurden.

Die Versteigerung wurde von dem Vorsitzenden des Verbandes, Kreisbauernführer Reinecke, Unterpeißen, mit einer kurzen Ansprache über Zweck und Ziel des Verbandes eröffnet. Der sehr starke Besuch bewies, daß die Bauernschaft starkes Interesse an den Bestrebungen des Verbandes hat und diese unterstützt. Erstrebt doch der Verband, einen Austausch zu schaffen zwischen den Ueberschußgebieten, wie der Altmark und den Verbraucherkreisen der hiesigen Gegend auf direktem Wege. Jüdischen Viehhändlern war der Zutritt zur Auktion verboten. Diese Auktionen stellen die beste Beschaffungsmöglichkeit für einwandfreies und bodenständiges, gesundes Zucht- und Nutzvieh für die Bauern unseres Bezirkes dar.

Am 4. Oktober d. J. wird wieder eine Versteigerung in Halle (Saale), stattfinden. Der Auftrieb bei dieser Auktion soll den Anforderungen entsprechend ein viel größerer sein.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Funkwarte Halle-Stadt

Die angesetzte Besprechung am Dienstag, dem 12. d. M., im Haus der Deutschen Arbeit beginnt bereits pünktlich ½8 Uhr abends. Funkwarthelfer haben mit zu erscheinen.

Ortsgruppe Steintor.

Heute, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Bierhaus Engelhardt.

Ortsgruppe Wasserturm-Nord.

Morgen, Dienstag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Schultheiß-Restaurant, Merseburger Straße 10.

Ortsgruppe Cröllwitz.

Morgen, Dienstag, 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung in Cramers Restaurant.

NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Wittekind.

Heute abend Versammlung nicht in der Gosenschenke, sondern im „Mohr".

Letzte Nachrichten

Polnische Flieger landen auf deutschem Boden

Militsch. Am Sonntag gegen 18.30 Uhr landete bei Grebline (Kreis Militsch) ein polnisches Militärflugzeug wegen Brennstoffmangels. Die beiden Insassen, ein Offizier und sein Begleiter, wurden vorläufig in Schutzhaft genommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309 11-16/fragment/page=0008

Merseburg Stadt und Land

Achtung, DSVer!

Merseburg. Unser Volkskanzler Adolf Hitler prägte den Ausspruch: „Die Wiederaufrichtung unseres Volkes kommt nicht von selbst, sondern es wurzelt alles im eigenen Willen, in der eigenen Arbeit." — Uns ist es nur zu gut bekannt, daß die Ortsgruppe Merseburg des DSV. schon seit Jahren ihre Mitglieder während der Wintermonate zu tüchtigen Berufsgenossen heranzubilden versucht. Daß dies auch in diesem Jahre geschehen soll, bewies uns der heute eingesandte Arbeitsplan für den Winter 1933/34. Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" wird ihn im Laufe der nächsten Tage einer gründlichen Besprechung unterziehen. Macht Eure Kollegen heute darauf aufmerksam!

Abschied von alten Kameraden

Merseburg. Der Landwehrverein veranstaltet zu Ehren seiner nach Magdeburg versetzten Vorstandskameraden Dallmer u. Schmieder, am Donnerstag, dem 14. Sept., 20 Uhr, im „Strandschlößchen" eine Abschiedsfeier. Kulturamtsdirektor Dallmer hat Merseburgs Landwehr lange Jahre durch Freud und Leid geführt. Man wird ihm seine Treue durch starken Besuch des Abschiedsabends lohnen.

Landesbaurat Sell entlassen

Merseburg. Durch Entscheidung des Preuß. Ministers des Innern ist der Landesbaurat Gustav Sell nach § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem Dienst der Provinzialverwaltung entlassen worden.

Bravo SA-Reserve!

So einen Werbeabend muß man loben

Merseburg. Etwa 800 Gäste bei einem Kameradschaftsabend der SA.-Reserve, das ist in Merseburg noch nicht dagewesen. Am Sonnabend war's aber der Fall und man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß das „Casino" noch voller geworden wäre, wenn es nur noch einen freien Winkel gegeben hätte. Die Bilanz des Werbeabends des SA.-Reservesturmes 1/J 19 braucht nicht „frisiert" zu werden, um ein überaus glänzendes Bild zu ergeben. Es war so schön, wie lange nicht. Dies war die Meinung all der vielen Gäste unserer strammen Reservisten!

Weil sie den ganzen Abend auf dem Posten war, nennen wir von den für den Erfolg des Abends verantwortlich Zeichnenden an erster Stelle die NS.-Kapelle Merseburg, diesmal unter Pg. Schützes schneidiger Leitung. Marsch- und Opernmusik, Solis, Walzer und Potpourris und was es sonst noch alles an musikalischen „Edelsteinen" gibt, brachte das Orchester und fand Beifall über Beifall, der beim SA.-Lieder-Potpourri zu einem brausenden Sturm wurde. Daß unsere Reserve auch Sängerinnen von Klasse in ihren Dienst zu stellen versteht, bewies Fräulein Renno, deren geschulter Sopran im „Heimweh" von Wolf gleich einem leuchtenden Stern aufging, in der Schubertschen „Frühlingsfahrt" an Glanz noch zunahm und in dem Strauß'schen Walzer „Frühlingsstimmen" die Sonne fast noch überstrahlte. Dank der auf die Zeit ihres Auftretens von einer Hochzeit in Halle zum Werbeabend nach Merseburg hinüberwechselten Künstlerin für den einzigartigen Genuß.

Wer wollte jetzt noch behaupten, daß unsere Reserve bei jungen Damen keine Chancen mehr hat . . .

Dedacht sei ferner der für die Bretter anscheinend geborenen Familien Volk und Büchner, die im ersten Teil des großen Glanzprogramms das Nokoko-Singspiel „Blühende goldene Zeit" meisterte und im Schlußteil mit der „Waise von Gravelotte" so brillierte, daß man geübte Schauspieler vor sich zu haben glaubte. Als beste dieses Künstlerensembles seien Fräulein Volk und das Ehepaar Büchner namentlich festgehalten. Noch einen Teilhaber an dem großen Erfolg des Werbeabends müssen wir verzeichnen, den SA.-Mann Rheinwein, der die Klavierbegleitung der Gesangsdarbietungen übernommen hatte. Wenn Sturmführer Fischer, der „Kommandeur" der Merseburger SA.-Reserve, in seiner kurzen Begrüßungsansprache, bei der er u. a. Schutzpolizeimajor Krampe willkommen heißen konnte, allen Gästen frohe und kameradschaftliche Stunden wünschte, so sei abschließend festgestellt:

Der mit deutschem Tanz ausklingende Werbeabend der SA.-Reservisten war prima, prima!

Man lasse bald den nächsten folgen. Wir kommen alle wieder . . .

Schwarzarbeiten von Wohlfahrtsempfängern

werden jetzt rücksichtslos bestraft

Merseburg. Es ist wiederholt die Feststellung gemacht worden, daß wohlfahrtserwerbslose Maler, Tischler, Maurer, Kellner, Musiker, Arbeiter in Kohlengeschäften und im Transportgewerbe Schwarzarbeiten verrichteten. Diese Art der Beschäftigung entspricht nicht dem Arbeitsbeschaffungsprogramm unserer nationalen Regierung. Arbeitgeber, die diese Schwarzarbeit veranlassen bzw. dulden, leisten diesem unwürdigen, das Interesse unserer Wirtschaft schädigenden Zustande Vorschub und sabotieren die Maßnahmen der Reichsregierung und ihrer nachgeordneten Stellen.

Wir werden in Zukunft rücksichtslos gegen Schwarzarbeiter durch Entzug der Wohlfahrtsunterstützung vorgehen, ebenso aber auch gegen die Arbeitgeber und zwar dadurch, daß wir diese bei evtl. vorkommenden Lieferungen für die Stadt ausschließen.

Die Bürgerschaft bitten wir aber, beim Bekanntwerden von Schwarzarbeiten dies dem Wohlfahrtsamt, Christianenstr. 23, zu melden.

Merseburg, den 7. September 1933.

Der Magistrat.

MTB. 1861 Merseburg. Herbstturnfahrt am 17. Sept. nach Dornburg—Tautenburg—Jena. Abfahrt 6.52 Uhr bis Dornburg. Fahrgeld 3,70 Mark.

NS.-Zellenabend

Wöllnau. Im Saale des Pg. Theile hielt die hiesige NS.-Zelle einen gut besuchten Schulungsabend ab. Blockwart Becker berichtete eingehend über Erlebnisse und Eindrücke der Nürnbergfahrer. Dem Bericht wurde mit vieler Aufmerksamkeit gefolgt.

Für Sonnabend nächster Woche suchen etwa 100 Gleichesporter in unserer Gemeinde Nachtquartier; es wird erwartet, daß alle Einwohner nach Möglichkeit Quartier zur Verfügung stellen.

Pg. Lehrer Schmidt hielt einen Vortrag über das Friedensdiktat von Versailles. Der Vortrag, der das Thema recht gründlich behandelte, wurde durch viele gute Lichtbilder illustriert und fand reichen Beifall. Es wurde angeregt, derartige Vorträge in breiter Oeffentlichkeit zu veranstalten, damit alle Ortseinwohner mit der nationalsozialistischen Weltanschauung vertraut gemacht werden. Der Anregung dürfte Folge geleistet werden. Eine veranstaltete Sammlung zum Erwerbe neuer Lichtbilder hatte einen schönen Erfolg.

Luftschutz ist Selbstschutz, Luftschutz tut Not!

Tretet ein in die Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes. Anmeldungen zur Mitgliedschaft nehmen entgegen: Die Geschäftsstelle d. Ortsgruppe (Alt. Rath., Zimmer 10) die Sparkasse, die Kreissparkasse u. sämtliche Banken Merseburgs.

Die Saale fordert ihr Opfer

Leuna. Der fünfjährige Sohn des Meisters Wels aus Leuna stürzte beim Spielen am Anlegesteg der Motorboote, dicht am Waldbad, in die Saale und ertrank. Der sofort zu Hilfe gerufene Bademeister aus dem Waldbad konnte das etwas abgetriebene Kind in kurzer Zeit bergen; die Wiederbelebungsversuche mit Sauerstoffapparat jedoch blieben ohne Erfolg. Die Familie Wels trifft schweres Leid und ihr wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

Feuer vernichtet Scheune

Oberwünsch. Gestern abend gegen 9 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Wolf Feuer aus. Die Erntevorräte von 8 Morgen Hafer, fast der gesamte Strohvorrat, eine Strohpresse und ein Motor wurden ein Raub der Flammen. Die Scheune ist vollständig ausgebrannt. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Ausgabe von Reichsverbilligungsscheinen

Schkeuditz. Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette an die Wohlfahrtserwerbslosen, Allgemeine Unterstützungsempfänger, Sozial- und Kleinrentner, Zusatzrentenempfänger, an die Empfänger von Renten der Unfall-, Angestellten- und knappschaftlichen Pensionsversicherung sowie an Personen, deren Lohn und sonstiges Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt und an kinderreiche Familien erfolgt am Montag, dem 11. d. M. von 8—5 Uhr, in der städt. Turnhalle im Schießgraben. Die zur Abholung der Gutscheine erforderlichen Ausweise sind mitzubringen.

Brückenweihe im tausendjährigen Tangermünde

Landeshauptmann Otto hält die Weiherede – Graue und braune Soldaten – Die ersten Brückenbenutzer

Bei herrlichem Führerwetter wurde am Sonntagvormittag die Elbebrücke bei Tangermünde dem Verkehr übergeben. Hohe Gäste waren erschienen: Für die preußische Staatsregierung Staatssekretär Grauert, der Reichsstatthalter für Anhalt und Braunschweig Loeper, Prinz August Wilhelm von Preußen, General v. Jagow für die Reichswehr und viele Vertreter hoher Behörden. Unübersehbare Menschenmassen harrten an beiden Elbufern der Weihe der Brücke, deren Fertigstellung ein großes Ereignis für Altmark und Havelland sowie für den gesamten Ost-Westverkehr darstellt. Zu Beginn der Feier sprach Bürgermeister Klinzigk herzliche Grußworte und überreichte dem Reichsstatthalter Loeper und dem Prinzen August Wilhelm die Ehrenbürgerbriefe. Beide verdiente Führer wurden von der Menge mit begeisterten Heilrufen gefeiert.

Landeshauptmann Otto spricht

Deutsche Männer und Frauen! Manch einer von uns, der heute morgen durch die schönen alten Tore Tangermündes geschritten ist, der festen Stadt Karls des Vierten und der Hohenzollern, hat dabei des unvergeßlichen Erlebnisses gedacht, das uns die Nürnberger Tage gebracht haben. Der gleiche, stolze altdeutsche Geist, den die Bauten der Reichsstadt Nürnberg kinden, spricht aus dem wundervollen Stadtbild Tangermündes. Noch eine Nürnberger Erinnerung drängt sich uns in dieser feierlichen Stunde der Brückenweihe auf.

Von Nürnberg kam der kriegserprobte hohenzollersche Burggraf vor einem halben Jahrtausend hierher, um aus Altmark und Havelland die brandenburgischen Kernlande und damit die Hausmacht zu schaffen, von der die Gründung des zweiten Reiches ausgegangen ist. Auch der Held und Führer, vor welchem wir in der Stadt Dürers vorbei ziehen durften und dem wir das Dritte Reich danken, Adolf Hitler, ist aus dem Süden Deutschlands gekommen; wir grüßen ihn zu Beginn unserer Feier mit Treue und Dankbarkeit.

Ich begrüße zugleich alle Herren Vertreter der hohen Behörden des Reiches und Preußens, und wir grüßen die tausendjährige Stadt Tangermünde!

Deutsche Männer und Frauen! Die Jahrtausendfeier Tangermünde macht uns Leid und Größe, Niedergang und ewige Wiedergeburt deutschen Wesens in der Rückschau lebendig, die Weihe dieses stolzen, neuzeitlichen Brückenbaues aber lenkt unsere Gedanken in die Zukunft. Beides stimmt innerlich zusammen. An der traditionellen Stätte des Elbüberganges für die Altmärker, wo das Bedürfnis nach einer sicheren Brücke aus Gründen des Nah- und Fernverkehrs und der Landesverteidigung so alt ist, wie menschliche Siedlungen hier überhaupt, ist das Werk errichtet und fügt sich nicht nur in das westostdeutsche Verkehrssystem organisch ein, sondern auch die Landschaft. Neuzeitlicher Baugeist spricht aus den strengen, sächlichen Formen der annähernd 850 Meter langen Eisenbrücke, einer der größten Deutschlands, und doch ist es gelungen, das schöne Bild der tausendjährigen Stadt unverletzt zu erhalten. Ehrfurcht vor der Geschichte und Hütung ihrer Schätze, aber Gestaltung des Neuen nach den Erfordernissen und Eigengesetzen der strengen Neuzeit, beides gibt die eigenartige Harmonie von Jahrtausendfeier und Brückenweihe.

Wir haben diese Feier nach Väterfitte in der Kirche begonnen mit Dank gegen Gott für treuen Beistand und wollen nun hier angesichts des stolzen Brückenbaues allen denen Dank sagen, die mit ihres Geistes und mit ihrer Hände Arbeit das Werk in der kurzen Bauzeit von zweieinhalb Jahren vollendet haben. Im nationalsozialistischen Deutschland sehen wir einen solchen Bau nicht als einen bloßen Nutzbau an.

Er bedeutet uns nicht zuletzt ein Denkmal der deutschen Arbeit.

Bei dieser großen technischen Leistung tritt uns das fein durchdachte und von allen Mithelfern treu durchgeführte Zusammenwirken der Arbeiter der Stirn und der Faust eindringlich vor Augen.

Wirksame Unterstützung hat der Brückenbau durch die Behörden gefunden. In rechter Erkenntnis der großen Bedeutung der Brücke für Wirtschaft, Verkehr und Landesverteidigung, sowie für die Arbeitsbeschaffung haben sie alles zur Förderung des Unternehmens getan. So danken wir dem Herrn Oberpräsidenten und den Herren der Elbstrombauverwaltung, die unter Führung des Herrn Elbstrombaudirektors Dr. Zander alles getan haben, die Schwierigkeiten zu beheben, und Herrn Regierungsbaurat Maritzy in Tangermünde, der uns beim Bau des Eldeleiches mit Rat und Tat unterstützte, ferner dem Herrn Regierungspräsidenten in Magdeburg und seinen Sachbearbeitern, insbesondere Herrn Oberbaurat Mierau und den Herren Regierungsbauräten Schirmer und Ehrhardt. Auch für die unermüdliche Hilfe seitens des Herrn Präsidenten des Landesarbeitsamtes danke ich herzlich.

Wie die Durchführung des Baues abhing von vorbildlich disziplinierter Zusammenarbeit, so waren auch die finanziellen Voraussetzungen nur durch

das Zusammenwirken von Reich, Staat, Provinz und engeren Kommunalverbänden zu schaffen.

Ich will meine kurze Festbetrachtung nicht mit der Schilderung belasten, wie dies Zusammenwirken entstand und welche erheblichen Schwierigkeiten und Rückschläge zu überwinden waren. Die Lasten, die durch ein so großes Bauwerk entstehen, mußten auf breite Schultern gelegt werden, waren doch die Gesamtkosten der Brücke auf 6 Millionen Mark veranschlagt. Der alte berechtigte Wunsch nach dem Bau eines sicheren und leistungsfähigen Elbüberganges auf der langen, bisher brückenlosen Stromstrecke von Magdeburg bis Harburg ließ sich nur erfüllen, wenn die Provinz Sachsen die Trägerschaft übernahm, wenn Reich und Staat wirksam mithelfen und die anliegenden engeren Kommunalverbände angemessene Kostenanteile beisteuerten. Wir danken dem Reich und dem Preußischen Staat, die einen verlorenen Zuschuß von rund 225 000 Mark und ein Darlehen von 1 125 000 Mark gewährt haben. Wir danken noch besonders dem Preußischen Staat, der darüber hinaus eine Beihilfe von 800 00 Mark gegeben hat. Dank gebührt auch der Opferwilligkeit der engeren Kommunalverbände.

Die Trägerschaft des Unternehmens, die Bauleitung und den Hauptkostenanteil in Höhe von 1 600 000 Mark übernahm der Provinzialverband der Provinz Sachsen. Mit diesen Opfern und Lasten will die Provinz Sachsen durch die Tat erneut beweisen, daß sie in ihrer Gesamtheit für ein Unternehmen einsteht, zu dessen Durchführung weder die örtlichen Anlieger noch die benachbarten Städte und Kreise allein in der Lage sind.

Möchten die Altmark und das Land zwischen Elbe und Havel aus dieser Bereitschaft der Provinz Sachsen, dauernd die Hauptkosten zu tragen, erkennen, daß sich die Provinz unlösbar mit ihnen verbunden fühlt.

Kommt hierin zum Ausdruck, daß das neue große Brückenwerk die gesamte Provinz Sachsen angeht, so wollen wir darüber hinaus in ihr auch das Mittel sehen, den Westen und Osten des Vaterlandes noch enger zu verbinden als bisher. Die unselige Mainlinie ist ausgetilgt. Geben wir uns hier am Tangermünder Ufer, an der alten Völkerscheide von Germanen und Slawen, keiner Täuschung darüber hin, daß es außer der Mainlinie noch eine andere Kulturscheide, die Elbelinie, gibt. Sie lebt namentlich in dem Bewußtsein der Westdeutschen. Die Brücke soll mithelfen, auch diese Trennungslinie auszutilgen, und unser Wunsch zur Brückenweihe ist, daß sich West- und Ostdeutsche näherkommen und daß es kein „Ostelbien" mehr gibt.

Unsere herrliche SA. ist angetreten, um als erste über die Brücke zu marschieren und gleichsam mit einer Kette wehrhafter Männer West- und Ostufer zu verbinden! Nehmen wir diesen Marsch von Ufer zu Ufer als Sinnbild für die deutsche Einheit von Osten und Westen.

So geschehe denn die Freigabe dieser Ost-Westverbindung im Sinne des Gründers des Zweiten und des Schöpfers des Dritten Reiches Adolf Hitler, und die Losung des Tages sei das alte stolze Wort:

Das ganze Deutschland soll es sein!

Reichswehr und SA überschreiten die Brücke

Der Staatssekretär im Preußischen Innenministerium Grauert überbrachte anschließend Gruß und Glückwunsch des Ministerpräsidenten Göring, nahm den Dank des Landeshauptmanns für die Behörden entgegen und gab ihn der Provinz Sachsen mit anerkennenden Worten wieder zurück. Um die Jahrtausendwende Tangermündes ist diese Brücke gebaut worden, die schon durch die große Idee ihrer Montage zu einem vielgenannten Meisterwerk der deutschen Technik geworden ist. Sie wird der Punkt sein, an dem der Ost-Westverkehr sich eine große, neue Route schaffen wird und sich gleichzeitig in den großen Plan des Führers einfügen, durch Steigerung und Erleichterung des inneren deutschen Verkehrs der Einigung und Festigung des Reiches zu dienen. Hierin liegt auch die große Aufgabe des neuen Bindegliedes zwischen Ost und West, das zwischen Magdeburg und Harburg nicht mehr seinesgleichen hat.

Das zweite Jahrtausend Tangermündes beginnt mit der Fertigstellung dieser Brücke im Zeichen des neuen Reiches. Möge die Elbebrücke Handel und Wandel fördern, Osten und Westen zusammenführen und bis in spätere, glückhafte Zeiten des Vaterlandes ein Symbol für die kommende Generation sein für die machtvolle Ueberwindung aller Hindernisse, die sich auch heute noch uns entgegenstellen.

Mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf den Führer Adolf Hitler und auf das deutsche Volk übergebe ich nunmehr im Namen des Preußischen Ministeriums des Innern diese Brücke dem Verkehr." Die Menge stimmte begeistert in das „Sieg Heil" auf den Führer ein. Darauf zerschnitt Staatssekretär Grauert das Band, das die Brücke noch sperrte und gab sie für den Verkehr frei. Unter den Klängen des Fridericus-Rex-Marsches überschritt als erster eine Schwadron des Stendaler Reiterregiments die Brücke, und das herrliche militärische Bild löste helle Begeisterung aus. In glänzender Haltung folgten lange Kolonnen der SA. und SS. und des FAD. in Sechser-Reihen mit ihren schönen Fahnen und bald waren West- und Ostufer von einer Kette soldatischer deutscher Männer verbunden. Unmittelbar darauf überfuhren Hunderte von Kraftfahrzeugen von der Sternfahrt des NSKK. die Brücke. Ein großes Werk für den deutschen Verkehr ist vollendet, es wird helfen, die Wirtschaft zu fördern und enger zu verbinden, was bisher getrennt war.

Im weiteren Verlauf des Programms zeigte die nationalsozialistische Flugsportgruppe des DLV., Landesgruppe Berlin, luftakrobatische Darbietungen, wobei besonders die Führer Gabriel und Reim kräftig im Kampfe lagen.

Als Abschluß der Feierlichkeiten fand am Abend eine Festbeleuchtung statt, während der die ehemaligen Tangermünder Musikschüler im Elbpark konzertierten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309 11-16/fragment/page=0009

Aus Mitteldeutschland

Zweiter Mitteldeutscher Landwirtschafts-markt in Leipzig eröffnet

Leipzig. In Anwesenheit des anhaltischen Ministers Freyberg, des Landtagspräsidenten Dönicke, des Präsidenten des Reichslandbundes, Meinberg, des Präsidenten und Landesbauernführers Körner und des Präsidenten des Reichsverbandes der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften, Trumpf, ist am Sonnabendvormittag durch Regierungsbaurat Stegemann der Zweite Mitteldeutsche Landwirtschaftsmarkt auf dem Gelände der Technischen Messe eröffnet worden. An die Eröffnungsansprache des Baurats Stegemann knüpfte Oberbürgermeister Dr. Gördeler, Leipzig, begrüßende Worte namens der Stadt Leipzig. Für die sächsische Landwirtschaft dankte Landesbauernführer Körner in anerkennenden Worten für das Dargebotene und für die aus dem Mitteldeutschen Landwirtschaftsmarkt sich ergebenden wirtschaftlichen und persönlichen ausgleichenden Möglichkeiten zwischen Stadt und Land auf lange Sicht.

Der Mitteldeutsche Landwirtschaftsmarkt ist durch vier Landwirtschaftskammergebiete Mitteldeutschlands, Freistaat Sachsen, Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt getragen. Erstmals sind auch Rinder und Schweine angetrieben.

80 v. H. der Pferde, 50 v. H. der Rinder und 50 v. H. der zum Verkauf gestellten Schweine stammen aus der Provinz Sachsen.

Auf dem Markt ist die landwirtschaftliche Maschinenindustrie mit einer ganzen Anzahl von Neuheiten vertreten. Auch die Reichsbahn hat ausgestellt, und insbesondere bemerkenswert sind die Vorführungen von Neuheiten auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Fuhrwerks jeglicher Art. Der Mitteldeutsche Landwirtschaftsmarkt ist nicht eine Ausstellung schlechthin, sondern er ist dazu ein echter Markt. Was zur Ausstellung gekommen ist, kann auch auf dem Markt alsbald verkauft werden. Schon in den Vormittagsstunden des Sonnabend hat ein reger Geschäftsbetrieb in allen Teilen der Ausstellung und des Marktes begonnen.

Denkmal für die gefallenen SA-Kameraden

Magdeburg. Im Anschluß an die Eröffnungsfeierlichkeiten der „Deutschen Woche" auf dem Ausstellungsgelände am Donnerstag, den 14. September, erfolgt auf dem Ehrenhofe die Uebergabe einer Stiftung in Form eines Modells für ein Denkmal der gefallenen SA.-Kameraden der Gruppe Mitte.

Neues Bekenntnis zu Luther

Die Feier in Wittenberg – Ansprachen von Landesbischof Müller und Reichsminister Frick

Wittenberg. Wittenberg glich am Sonntag einem Wallfahrtsort. Lutherhaus, Schloß, Schloßkirche, Markt, Markt- und Stadtkirche vermögen die Menschen nicht zu fassen. Nur ein Bruchteil aller, die nach Wittenberg gekommen sind, können an den Veranstaltungen teilnehmen. Am Sonntag morgen fand in der Lutherhalle der große Festakt statt.

Die Begrüßungsansprache hielt Oberbürgermeister Faber, Wittenberg. Er konnte u. a. die Reichsminister Dr. Frick und Graf Schwerin Krosigk, den Landesbischof Müller,

Staatsrat Jordan, Halle,

den schwedischen Erzbischof Dr. Eiden, den Vertreter der norwegischen Kirche, Professor Weller, Oslo, als Vertreter des preußischen Kultusministeriums Ministerialdirektor Dr. Jäger als Vertreter des preußischen Finanzministers, Ministerialdirektor Weyhe und als Vertreter der Universität Halle-Wittenberg, der Universität Jena und der übrigen theologischen Fakultäten Professor Dr. Schomerus begrüßen. Wittenberg sei stolz darauf, so führte der Redner aus, daß die Einladung zur Lutherfeier Widerhall in der ganzen protestantischen Welt gefunden habe. Zahlreich seien in Wittenberg die Erinnerungsstätten, die den großen Reformator mitten hineinstellten in das geschichtliche Leben seines Volkes und ihn dadurch auch mit Herz und Gemüt seines Volkes verbänden.

Landesbischof Müller

ergriff danach das Wort und führte aus, er wolle Wittenberg mehr und mehr zum Mittelpunktdes evangelischen Kirchenlebens machen. Er hoffe, daß der Reichsbischof hier residieren und daß alle größeren kirchlichen Veranstaltungen hier ihren Ausgang und ihren Höhepunkt erleben würden. Sich an den Erzbischof von Schweden wendend, sagte der Landesbischof: „Ich weiß, daß es für den evangelischen Christen im Ausland nicht leicht ist, das zu begreifen, was in deutschen Landen in der letzten Zeit vor sich gegangen ist. Ich verstehe, wie unsere evangelischen Glaubensbrüder jenseits der deutschen Grenze manchmal sorgenden Herzens auf das geblickt haben, was sich hier bei uns ereignet.

Ich bitte Sie, unseren Glaubensbrüdern in der Welt zu sagen, daß das, was hier in Deutschland vor sich geht, geboren ist aus dem absoluten und letzten Willen zur Wahrhaftigkeit, daß es geboren ist aus der tiefsten Tiefe deutscher suchender Seelen und daß es getragen wird von einem tiefen, christlichen Verantwortungsbewußtsein. Das große Werden der deutschen evangelischen Kirche kann nur verstanden werden vom Hintergrund der deutschen Revolution, die geboren ist aus Glauben und Vertrauen, aus Treue und Gehorsam. Kirche und Staat sind so fest miteinander verbunden. Die Kirche wird ihre neue Aufgabe darin sehen, den neuen Staat zu befestigen und zu untermauern.

Sodann hielt

Reichsinnenminister Dr. Frick

eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: Die Reichsregierung grüßt die Lutherstadt Wittenberg — grüßt alle, die dem gewaltigen Wort des Reformators Herz und Sinn öffnen — alle, die sich in Ehrfurcht vor der Weihe dieser Stätte neigen. Das Deutschland von 1933 darf den Namen des Mannes der vor 450 Jahren in Eisleben der Welt geschenkt wurde, wieder mit Stolz in seinem Munde führen.

Luthers Persönlichkeit ist eine Weltmacht geworden. Doch er konnte es nur werden, weil er mit jeder Faser seines Herzens deutsch war. Er war es, der Deutschland von neuem befähigte, das beste, was es denken konnte, nicht mehr mit gebrogtem Klang, sondern mit der Urkraft des eigenen Sprachgutes zum Ausdruck zu bringen. Wir wollen immer dessen bewußt bleiben, daß gerade dem deutschen Volke die Macht des eigenen Volkes zuerst im Gewande der religiösen Literatur zurückgegeben wurde.

Nach Reichsminister Frick sprachen auf dem Festakt in der Lutherhalle der schwedische Erzbischof Eiden-Upsala. Er sagte, Luther gehöre der ganzen Christenheit. Die Schweden verehren ihn als den ihrigen, wie ja die Deutschen den Schwedenkönig Gustav Adolf auch als den ihrigen verehrten. Luthers wahrhaft universelle Bedeutung liege darin, daß er wieder Gottes Wort zur Grundlage aller Dinge gemacht habe.

Der Vertreter der norwegischen Landeskirche, Professor Weller-Oslo, grüßte Wittenberg. Norwegen habe die nördlichste und die südlichste Kirche errichtet. In beiden würde lutherischer Gottesdienst gehalten. Die Tochterkirchen nördlich und südlich der bewohnten Erde grüßten ihre Mutterkirche in Wittenberg.

Weitere Ansprachen hielten dann noch der

Dekan Schomerus von der Universität Halle-Wittenberg,

Generalsuperintendent Knolle von der Luther-Gesellschaft und Direktor Dr. Fahrenhorst vom Evangelischen Bund. Zum Schluß sprach noch der Leiter des Lutherausschusses, Bierschwale, der Leiter der Lutherhalle in Wittenberg, Dr. Oskar Thulin.

Der Ausklang

Auf den Festakt im Lutherhof folgte am Nachmittag zunächst eine Besichtigung der Lutherstätten. Sodann wurde auf dem Schloßhof durch das Ensemble des Dessauer Friedrich-Theaters das Schauspiel „Propheten" von Hanns Johst wiederholt. Dem Festspiel, dem vor dem jugendlichen Publikum am Sonnabend naturgemäß die rechte Resonanz fehlte, kam heute zu starken Wirkungen, vor allem dank der Gestaltung des Reformators durch August Eichhorn und seines großen Gegenspielers Dr. Eck (Karl Heinz Peters).

Der Abend brachte dann ein Marktfest vor dem Rathaus zu Füßen der Reformatoren-Denkmäler. Zunftleben und Studententreiben, Gerichtsszenen, Fläming-Tänze, altdeutsche Lieder, ein Hans-Sachs-Spiel, der Tanz unterm Maibaum und allerlei Volksbelustigungen ließen das Volksleben der Lutherzeit Gegenwart werden.

Wetterbericht

für den 12. September.

Keine Aenderung des schönen Herbstwetters zu erwarten.

Gewinnauszug
5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

28. Ziehungstag — 9. September 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 198594
4 Gewinne zu 10000 M. 274810 341599
2 Gewinne zu 5000 M. 299447
20 Gewinne zu 3000 M. 19579 56655 62110 75796 115101 152467 156603 163736 331276 365350
58 Gewinne zu 2000 M. 19777 22496 23509 28450 41993 43971 60651 84643 107436 129935 148077 149350 154601 161502 172954 173433 181371 188624 211083 281371 326230 343113 345294 351262 354626 371270 373103 389491 399608
104 Gewinne zu 1000 M. 9497 10035 13675 16713 20701 32456 35133 35542 37217 41543 47556 60302 66106 66775 74680 76392 81897 83735 111056 127096 128326 128769 130492 149314 149533 152232 169571 173775 178960 189264 197954 210923 211291 222151 225812 231928 247659 252248 271969 273846 274277 274925 282368 288205 289602 300463 313949 328167 333320 344358 366127 376927
176 Gewinne zu 500 M. 1417 9676 11246 12589 14845 15638 26477 32468 37460 43096 48400 48435 50058 55324 58528 61427 63258 67873 68694 70229 71835 75937 78727 85662 101831 104048 111831 114191 119554 120429 122928 124272 132810 161284 164730 167908 184289 190625 209698 211061 211228 212855 213097 231322 232962 233623 234417 234454 251267 252769 271127 272182 274876 285432 288611 291893 292449 293170 297799 298141 306130 306462 325447 331679 332744 336936 339879 340802 341335 341770 346875 347521 352554 357413 358050 360395 365594 366473 367430 370499 372831 373279 382445 385521 389967 394957 397288 398010

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 51287 267689
6 Gewinne zu 5000 M. 42735 96631 166874 193974
10 Gewinne zu 3000 M. 38983 47633 135167 281706 350868
34 Gewinne zu 2000 M. 56086 59447 83589 92986 154309 191767 204723 208761 215109 231723 237096 269354 292769 309019 355361 364688 374623
84 Gewinne zu 1000 M. 17482 24408 29247 45754 48173 50415 65210 70888 86693 89600 97177 105690 115034 123129 124170 124394 129462 138881 135779 136987 146919 147416 152156 176811 209064 212244 222479 225541 240659 247773 251946 262363 268071 310917 311377 315360 323143 329225 353468 359248 378073 388924
150 Gewinne zu 500 M. 3517 3834 9981 12879 31890 34730 58765 59248 70552 80199 85043 89602 94625 95139 101026 106457 116239 117433 117895 122593 123001 123827 132122 140462 144815 145495 150593 151565 169036 169588 173199 179074 180431 181362 182201 185520 205501 209875 210162 211614 214209 215349 215299 220510 224009 231758 232351 237558 238771 239865 241141 247600 253745 254942 267978 276971 282690 284443 288357 293131 294905 298243 307070 308761 327565 347345 353430 355333 356038 359930 371443 373242 373403 381133 390638

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 10000, 6 zu je 5000, 20 zu je 3000, 72 zu je 2000, 124 zu je 1000, 204 zu je 500, 704 zu je 400 M.

Die staatl. Lotterie-Einnehmer, Halle

Kümmel, Leipziger Str. 16 — **Künstler,** Geiststraße 42
Krenkel, Große Steinstr. 14 — **Rendt,** Leipziger Straße 4
Rogge, Waisenhausring 1 — **Schulze,** Brüderstraße 8
v. Scheve, L.-Wuch.-Str. 28

Villa ca. 15 Zimmer in schönster Lage zur Wartburg, geeignet als Pension usw. sofort zu vermieten evtl. zu verkaufen oder zu tauschen.
Wirtschaftsgehilfe G. m. b. H. Eisenach.

DAS GLÜCK VON LAUTENTHAL

ROMAN VON PAUL ERNST

Copyright 1932 by Albert Langen // Georg Müller Verlag G. m. b. H., München. // Printed in Germany

(40. Fortsetzung.)

„Ach, Herr Jesus! Und ich habe mein Sonntagskleid schon ausgezogen!" rief die. Schnell hatte sie sich die Schürze abgebunden, mit den Händen über das Schlafenhaar gestrichen, dann lief sie schon eilig zum Pfarrhaus.

Weil der reiche Gang gefunden war, hatte der Fleischer am Donnerstag ein Schwein geschlachtet. Das Fleisch war schnell verkauft; die meisten Käufer hatten nicht bezahlen können; aber nun sollten ja die Männer wieder Arbeit haben, und so gab ihnen denn der Fleischer auf Borg. Die Pfarrin hatte einen Braten genommen. Der sollte um eben aus dem Ofen geholt und auf den Tisch getragen werden, als die Kölschen kam.

Der Pfarrer warf schnell wieder seinen Talar über, befestigte die Beffchen und setzte die Mütze auf; er nahm den Becher mit dem Teller in die eine Hand und das Buch unter den Arm; den Kasten mit den Oblaten und das Weinkännchen trug die Kölschen mit heiliger Scheu; so machte er sich bereit zum Weg. Die Frau Pfarrerin stand in der Küchentür und rang die Hände; sie rief: „Ach habe dir kein Frühstück gebracht, ich wollte dir den Hunger auf den Braten nicht verderben, nun gehst du mit nüchternem Magen, ist doch wenigstens erst etwas, ich schneide dir gleich ein Stückchen Braten ab! Sie nur, wie schön er ist! Und die Schale so knusprig! Nun verbrennt er mir die Gottesgabe; ich muß ihn aus dem Ofen ziehen; kalt kann man ihn ja auch essen; für uns drei Frauen allein, das wäre ja eine Sünde!"

Der Pfarrer sagte: „Laß mich, ich darf mich nicht aufhalten, das ist Dienst." Damit ging er aus dem Haus, gefolgt von der Kölschen.

Als er die Straße heruntergeschritt, so eilig es das würdige Gewand erlaubte, da bog gerade der Bote aus Wolfenbüttel um die Ecke. Er hatte einen Brief für den Herrn Pfarrer, ein kleines Paketchen für das fremde Fräulein.

Der Pfarrer nahm beides; zerstreut steckte er das Paketchen in die Tasche, dann öffnete er im Gehen den Brief und überlas ihn. Er freute sich über den Inhalt, dann legte er den Brief in sein Buch, und da stand er auch schon vor dem Haus des Geschworenen, öffnete die Haustür und ging in die Stube, wo der Kranke schwach atmend und mit geschlossenen Augen in seinem Bett lag, indessen die beiden jungen Leute neben ihm auf Stühlen saßen, Marie zu seinen Häupten und Kurt zu seinen Füßen.

Marie und die Kölschen rückten eilig den Tisch und deckten ihn. Sie stellten das Kästchen mit den Oblaten und das Weinkännchen auf; sie legten eine Oblate auf den Teller und legten das schwere Buch in die Mitte. Teller und Becher waren nur zinnern.

Der Pfarrer stand aufrecht mit dem aufgeschlagenen Buch vor dem liegenden Kranken und las die Einsetzungsworte. Der Kranke öffnete die Augen; er sah gläubig zu dem Pfarrer hoch; seine Finger spielten, ohne daß er es wußte; seine Lippen bewegten sich mit den Worten des Lesenden, ohne daß er es wußte.

Der Pfarrer sagte: „Nehmet hin und esset; das ist mein Leib." Er hielt vor den Kranken den zinnernen Teller mit dem Leib des Herrn. Marie trat dem Vater zur Seite, umfaßte ihn und hob ihn in sitzende Stellung. Der Kranke bemühte sich mit den Fingern, aber er konnte den Arm nicht heben. Da kam Kurt; er nahm den Leib des Herrn vom Teller und legte ihn dem Kranken in den Mund.

Nun setzte der Pfarrer den leeren Teller wieder auf den Tisch. Dann nahm er den Kelch und las: „Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Neuen Testamentes, welches vergossen wird zur Vergebung der Sünden."

Marie hielt den Vater in sitzender Stellung. Der Pfarrer legte das Buch auf die Bettdecke, beugte sich vor, setzte dem Kranken den Kelch an den Mund und gab ihm zu trinken. Der sah dankbar und gläubig hoch zu ihm und bewegte die Lippen zu unhörbaren Worten.

Marie legte den Vater wieder zurück, und auf den Wink seiner Augen nahm sie seine Arme und Hände und ordnete sie, daß sie gefaltet waren.

Da nahm der Pfarrer das Schriftstück aus seinem Buch, das der Bote ihm gegeben und sagte: „Nun habe ich Euch noch eine Nachricht aus dem irdischen Leben zu bringen. Ich habe eben ein Schreiben aus Wolfenbüttel bekommen, daß der Herr Geheimrat Eurem Wunsch nachgegeben hat in Anbetracht Eurer treuen und guten Amtsführung und nach Eurem Ableben den hier anwesenden Kurt Pfeffer als Geschworenen in Eure Stelle einsetzt."

Der Sterbende sah mit gespannten Augen hoch und lauschte den Worten. Nun sprach er; er sprach so leise, daß der Pfarrer sein Ohr an seinen Mund legen mußte. Er sagte: „Ich sterbe jetzt. Dann müssen die Kinder das Trauerjahr abwarten, ehe sie heiraten können. Aber das tut nicht gut. Das Mädchen ist allein in der Welt, und der junge Mann ist allein in der Welt. Deshalb sollt Ihr sie gleich jetzt am meinem Sterbebett trauen. Ich weiß, daß die beiden meine Erinnerung im Herzen tragen werden, auch wenn sie nun froh sind und ihre junge Ehe führen."

Der Pfarrer richtete sich auf und sagte den beiden Willen des Sterbenden. Die wurden rot. Der Sterbende drehte mühsam die beiden Trauringe vom Finger, welche er zur Erinnerung an seine verstorbene Frau getragen, der Pfarrer nahm sie ihm ab. Nun stellten sich die beiden vor dem Pfarrer auf, sie sahen zu Boden. Der Pfarrer sagte die Trauworte, er steckte jedem von den beiden einen Ring an den Finger und sagte: „Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden." Die beiden knieten vor dem Pfarrer nieder, und der sprach den Segen. Der Sterbende sprach ihn mit Lippen, welche schon blau wurden, unhörbar mit. In der Tür stand die Kölschen und weinte, sie trocknete sich die Tränen mit der Schürze.

Aber als die Segensworte zu Ende waren, da bewegten sich die Lippen des Sterbenden nicht mehr. Marie warf sich schluchzend über das Bett und rief: „Die Augen sind ihm gebrochen." Der Pfarrer beugte sich vorsichtig vor und drückte ihm die Lider zu.

Die Kölschen lief laut schluchzend aus der Stube. Sie lief in die Küche, wo im Fenster in einem Blumentopf eine Myrte stand, welche Marie seit ihrer Einsegnung gepflegt hatte. Sie war ja einem Kranz gezogen. Mit bebenden Fingern schnitt die Kölschen die Myrte ab, dann kam sie wieder in das Zimmer zurück, wo Marie noch immer über dem Bett des Toten lag; sie legte ihr den Kranz auf das Haupt. Marie fühlte die Bewegung; sie ordnete mit zwei Fingern ihr Haar und rückte den Kranz in seine richtige Stelle.

Der Pfarrer kam verspätet nach Hause. Da empfing ihn die Frau mit Klagen: nun hatte sie doch wollen die Gottesgabe nicht verderben lassen, deshalb hatte sie mit dem Fräulein und der Magd von dem Braten gegessen, so lange er warm war, aber geschmeckt hatte es keinem von ihnen, weil der Herr nicht dabei war und sich des guten Essens mit freute. Für ihn hatte sie nun den Braten kalt aufgestellt; er war ja sehr gut, der kalte Schweinebraten, sie hatte schon versucht von ihm.

Der Pfarrer hörte die Klagen mit zerstreutem Gesichtsausdruck an, dann erzählte er mit ein paar Worten, was er erlebt, indessen er sich des Talars und der Beffchen entledigte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309 11-16/fragment/page=0010

Der deutsche Sport

Seid treu, brav und tapfer!

2000 Begeisterte beim Merseburger SA-Sportfest

Nun liegt es hinter uns, das erste SA.-Sportfest in Merseburg. Es lief vor rund 2000 Zuschauern von Stapel und brachte Leistungen, die entweder guter Durchschnitt, zum Teil aber sogar sehr beachtlich waren. Der „Laden brummte", wie man sich im Volksmunde ausdrückt, in jeder Beziehung

500 Mann SA., der Freiwillige Arbeitsdienst und die Teno marschierten unter den Klängen zweier Musikkapellen gegen 13 Uhr vom „Casino" durch die Stadt nach dem tadellos vorbereiteten 99er-Platz, dessen weites Rund bereits zu dieser frühen Stunde von Zuschauern dicht umsäumt war. Bei strahlendem Sonnenschein, so führte als erster Redner, Sturmbannführer Duval aus, wolle heute die Merseburger SA. zum ersten Male auf dem Rasen und der Aschenbahn zeigen, was sie unter Leibesübungen verstehe, kein Haschen nach Rekorden, sondern eine allgemeine Ertüchtigung der deutschen Jugend.

Die SA ist uns ein lieber Gast

Nachdem Sturmführer Schindler noch alle Vertreter der Behörden, insbesondere Oberbürgermeister Dr. Mosebach und Landrat Oberst willkommen geheißen hatte, ergriff Stadtrat Schmidt in seiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender des SV. 99 das Wort. Dem Sportverein sei es Ehre und Freude zugleich, auf seinem Platz die SA. angetreten zu sehen, zumal er durch Erüchtigung der Merseburger Jugend von jeher dem nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz" erbärtet habe. Und wenn der durch den staatsmännischen Weitblick unseres Volkskanzlers auf seinen verantwortungsvollen Posten berufene Reichssportführer von Tschammer und Osten mahnte:

„Leidet nicht an Ueberheblichkeit und Standesdünkel, seid treu, brav und tapfer",

so beherzigte dies der Sportverein von 1899 dadurch, daß er seine Wehrsportabteilung auflöste und sie der SA. unterstellte.

Das sportliche Treiben dehnte sich fast sechs Stunden aus. Ueber 100 und 400 Meter kamen die Sieger auf eine sehr beachtliche Zeit. Auch die 4 mal 100-Meter-Staffel konnte sich sehen lassen. Aeußerst interessant verlief weiter der 3000-Meter-Lauf, während dem bis zur Schlußgeraden, auf der sich schließlich der alte Praktiker Stiller durchsetzte, die Führung ständig wechselte.

Das meiste Interesse fanden aber doch die volkssportlichen Uebungen, von dem Gepäckmarsch angefangen, bis zum Wettanziehen.

Der Gepäckmarsch über rund 18 Kilometer (davon die ersten sechs auf Pflaster!) wurde von Merseburgs ängstem SA.-Mann, dem 1,93 Meter großen Schmidt, gewonnen. Er, wie die sämtlich dem Merseburger Sturm 1/S. 19 angehörenden Sieger machten auch am Ziel einen noch sehr frischen Eindruck.

Oh, der böse Wassergraben!

Großen Beifall und ebensoviel Gelächter gab es dann beim Hindernislaufen. Es tat den hierbon Betroffenen aber gar nichts, wenn sie mit letzter Kraft nicht über, sondern mitten in dem Wassergraben landeten. An der in Uniform gelaufenen Chargenstaffel, sowie dem Handgranaten Weit- und Zielwerfen fanden die SA.-Rekruten mindestens ebensoviel Gefallen wie die „alten Knochen" Um nun auf die humoristischste Angelegenheit des SA.-Sportfestes zu kommen, sei schließlich das nach alter Kommißgepflogenheit vor sich gehende Wettanziehen erwähnt. Der nachher von einem Beteiligten gemachte Vorschlag, alle Knöpfe der Uniform wenigstens für ähnliche Uebungen mit Reißverschluß zu versehen, leuchtet uns ein. Er dürfte nur unausführbar sein.

Aufmarsch und Siegerehrung beschlossen das SA.-Sportfest auf dem 99er-Platz. Dann aber ging es allen Anstrengungen zum Trotz nach dem Casino, wo lange bis nach Mitternacht noch in „alter Forsche" getanzt wurde. (Die Siegerliste veröffentlichen wir morgen.)

Großer Erfolg der Hallischen NS-Flugschau:

So wirbt man für deutschen Flugsport!

Zehntausende von Zuschauern – Ausgezeichnetes Fliegerkönnen Achgelis der Held des Tages – Erste Verfolgung eines Segelflugzeuges

Die erste NS.-Flugschau am gestrigen Sonntag — das war keine sportliche Veranstaltung, das war ein Volksfest für ganz Halle. Die rührige Werbetätigkeit der NSDAP.-Kreisleitung und der Fliegerstaffel der Fliegerortsgruppe Halle, die Eigenart der angekündigten Vorführungen, hatten ihre Wirkung nicht verfehlt, und so war das weite Flugfeld umsäumt von Zehntausenden von Zuschauern. Schon gegen Mittag begann der Zustrom einzusetzen, und von da an zog sich eine unabsehbare Schlange von begeisterten Zuschauern die Prachtstraße entlang und dann links zum Flugfeld, wo groß angelegte Sitzreihen für die Bequemlichkeit der vielen frohgestimmten Gäste sorgten. Eins hatten die Veranstalter in weiser Voraussicht besorgt, das ausgezeichnete Wetter, und der prächtige Sonnenschein, der über der Ganzen lag, gab schon von vornherein die Gewähr für gute Stimmung und großartigen Erfolg.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde zischten Raketen gen Himmel und kündeten mit lautem Knall den Beginn der Flugschau an. In der vorausgehenden Stunde waren die Erwartungen der zahlreich Versammelten durch vielerlei Vorbereitungen aufs Höchste gespannt worden. Sturm auf Sturm marschierte die SA. heran, die in vorbildlicher Weise für Absperrungsdienst und zeitweise auch — wenigstens soweit man mit der Fliegerei Bescheid zu wissen vorgab — für die sachverständige Belehrung der vielen Laien sorgte. SA.-Spielmannszüge und der SA.-Musikzug rückten an, die Spitzen der Behörden trafen ein, und abseits reihten sich die vielen Wagen und Motorräder an, die bei dem Verfolgungsflug des Köthener Segelflugzeuges eingesetzt werden sollten.

Die Veranstaltung wurde eröffnet durch eine Ansprache unseres

Kreisleiters Dohmgoergen.

Er gab so die rechte Einführung für das Fest, konnte er doch als alter Flieger wie kein zweiter über die Zielsetzung und Entwicklung des Flugsportes Ausführungen machen.

Große Segel- und Kunstfliegerleistungen

Dann erhoben sich 12 Maschinen zum ersten Geschwader-Begrüßungsflug und gerade diese geschlossene Leistung war die gegebene wuchtige Einleitung. Am Mikrophon stand Direktor Helbig und erläuterte den vielen, die ohne fachmännische Kenntnisse den Vorführungen beiwohnten, die vielen Feinheiten der Darbietungen. Denn es ist nun einmal so beim Fliegen: was uns heute so einfach und selbstverständlich anmutet, das ist in jahrzehntelangen Mühen entwickelt, und

der besondere Reiz dieses Flugtages lag darin, daß gerade die Entwicklung des Flugwesens und besonders die Leistung unserer deutschen Erfinder und Piloten nachdrücklich zur Kenntnis gebracht wurden.

Die fachmännische Erläuterung war besonders nötig bei dem nun folgenden Kunstflug des Piloten Richardsen auf seiner DFIIa. Diese Loopings, Rollings, Turns und Flugvorführungen in unmittelbarer Bodennähe, dieses Trudeln und Wenden, das alles sind Uebungen, die den Beschauern unerhört vorkommen, deren besondere Kniffe aber nur der Erfahrene würdigen und dem Zuschauer in der entsprechenden Form zur Beachtung vermitteln kann.

Es sind bestimmt nicht wenige gewesen, die den wagemutigen Piloten in seiner Leistung richtig einschätzten.

Die gewagt erscheinenden Kapriolen sind ja auch nicht nur Vorführungen für Sensationslüsterne, sie haben ihren unbestrittenen Wert für die Beherrschung der Luftfahrzeuge, wer bei diesen „schwierigen Kisten" seine Nerven behält, wird auch im Ernstfalle im Gefahrenmoment nicht versagen. Gerade der Flieger darf keine „Schreckfekunde kennen.

Die technische Entwicklung

Als nächstes folgte eine sehr instruktive Entwicklung des Flachland-Segelsports unter Mitwirkung der Wanderluftschau des DLV. Die vier Hilfsmittel des Segelflugstarts wurden vorgeführt: Der Gummiseilstart, der Autostart, der erstmals in Halle gezeigte Autowinden-Schlepp und der Schleppzug der Luft. Der Autowinden-Schlepp ist besonders bemerkenswert als Erfindung der jüngsten Zeit, dem durch eine vom Kraftwagenmotor angetriebene Winde ein Seil mit großer Geschwindigkeit eingezogen wird, an dem ein Segelflugzeug eingehängt ist.

Nach diesen beschaulichen Darbietungen wurde es wieder atemberklemmend spannend. Unser bekannter

Kunstflieger Achgelis

zeigte auf seiner Focke-Wulf „Stieglitz" sein Pflichtprogramm, mit dem er vor einigen Wochen bei der deutschen Kunstflugmeisterschaft mit dem Meister Fieseler nahezu auf einer Höhe endigte. Hatten schon vorher die Kunstflüge Richardsens helle Bewunderung hervorgerufen, so gab es nunmehr wahre Beifallsstürme. Diese gewagten Figuren, diese unglaubliche Beherrschung der Maschine, diese gezirkelten Figuren kann eben nur Achgelis fliegen. Man sah Flugformen, die keiner der Anwesenden in dieser Vollendung je erwartet hatte: Immelmannturns, gesteuerte Rollen in Achterschleifen, Pirouetten und eine Figur, die eine Spezialform dieses Piloten ist, das sogenannte „Männchen". Hierbei zieht der Flieger die Maschine in rasender Fahrt senkrecht in die Höhe, um dann blitzschnell in senkrechten Sturzflug überzugehen. Verblüffend waren auch die Figuren im Rückenflug mit losgelassener Steuerung, wobei der Pilot den staunenden Zuschauern mit beiden Händen munter zuwinkte.

Geschicklichkeitsfahren der Motor-SA.

Noch während der letzten Figuren hatte sich die Motor-SA. auf dem grünen Rasen aufgebaut und schon begann sie ihr Geschicklichkeitsfahren. Oberstaffelführer Gaudig gab selbst am Mikrophon Erläuterungen zu den großartig gelungenen Fahrvorführungen. Die 16 Motorradfahrer zeigten die vollkommene Beherrschung ihrer Maschinen, Abbrechen aus der Reihe, Auffahren in Doppellinie, Schwenkungen, Einzelfahren mit losgelassener Lenkstange, alles in allem staunenerregende Beweglichkeit und Sicherheit in jeder Stellung.

Die schon vorher bewunderten Segelflieger wagten es,

sogar im Kunstfliegen mit ihren motorisierten Brüdern in Konkurrenz zu treten.

Das hatte wohl keiner erwartet, daß diese so angenehm leisen Luftkreuzer, die der Laie nicht immer ganz für voll nimmt, sich derartig als Beherscher des Luftmeeres zeigen könnten. Das in 500 Meter Höhe geschleppte Segelflugzeug „Rhönadler" vom Frankenhäuser Technikum mit dem bekannten Piloten Fremd am Steuer zeigte

hohe Schule des Kunstfluges mit Loopings und Steilkurven, gewagten Wendungen und Slips wie ein Motorflugzeug.

Kein Flugtag ohne Fallschirmabsprüngel — Diesmal waren es gleich drei. Während die Fallschirmpilotin Lotte Gießner und Brand mit automatischen Fallschirmen absprangen, die sich unmittelbar nach dem Wipfung der Flieger entfalteten, sprang der Pilot Bär mit einem Fallschirmen, den er erst nach einem Fall von 200 Meter durch einen Handgriff auslöste. Eine besonders schwierige, große Selbstbeherrschung erfordernde Art des Absprunges. Zum Schluß gab es noch einen wuchtigen Geschwaderflug aller vorhandenen Sportflugzeuge.

Und dann ging alles nach Hause in dem Bewußtsein, einen der größten Tage hallischen Sports erlebt zu haben.

Ein Segelflugzeug wird gejagt

100 Motorräder und 50 Autos auf der Verfolgung – Der Redaktionswagen der „MNZ" als erster zur Stelle

Bei der schwierigen Segelflugzeugverfolgung, die gestern erstmalig in Halle durchgeführt wurde, schoß das Auto unserer Schriftleitung (Dr. Heberer — Dr. Siska) mit ihrem tüchtigen Fahrer den Vogel ab und erreichte den Gesuchten zuerst. Wir lassen daher nachstehend die zuständige Stelle berichten:

Es waren so viel Interessenten, die des majestätisch in der Luft schwebenden Vogels habhaft werden wollten, daß natürlich in der ersten Viertelstunde sämtliche Landstraßen verstopft waren. Ein Auto nach dem anderen, dazwischen die flinken Motorräder, raste in Richtung Wörmlitz, wohin der Wegweiser in der Luft zuerst wies, und es mögen wohl viele Passanten zuerst erstaunt gewesen sein über die Autos mit den unentwegt nach oben starrenden Insassen.

Vorsichtigerweise trafen wir erst einmal die Verabredung, daß wenigstens der Fahrer auf die Straße zu achten hätte. Im übrigen merkten wir bald, daß Zielrichtung Wörmlitz nur ein übler Leim war; zweckdienlicher war es, statt der übertriebenen Hast auf einem erhöhten Punkt zu warten und die nächste Wegrichtung festzustellen. So ging es dann längs durch die Stadt nach Trotha, immer den Segelflieger als Führer. Bis hierher hatten sich schon viele Verfolger verfranzt, die von Wörmlitz aus über die Stadt hinweg keine Uebersicht hatten und ratlos im Gelände umherschwirrten. In Trotha längeres Ueberlegen: Ist es ratsam, über die Cröllwitzer Brücke auf das andere Ufer zu wechseln, oder warten wir erst Brachwitz ab? Da unter uns ein alter Ballonführer war, der es genau wissen mußte, entschieden wir uns für Fahrtrichtung Nord, auf dem rechten Ufer der Saale.

Der raffinierte Segelflieger suchte seine Verfolger dadurch hinters Licht zu führen, daß er genau in die Sonne flog. So war er bald unserer Sicht entschwunden. Also hieß es nunmehr westwärts. Ueber die Brachwitzer Saalebrücke, unterwegs überall die Eingeborenen gefragt, und bald hatten wir die Spur wieder. In Zappendorf kam ein bis an die Zähne bewaffneter Feldhüter — für diese Zwecke nur, er trug nämlich einen Feldstecher — den Ausreißer wenige Minuten vorher erspäht. Weiter! Die unmöglichsten Feldwege waren für das Auto gerade gut genug, überall Umschau gehalten und — da ist er ja! Nicht weit von Höhnstedt auf einem großen Sloppelfeld lag der große Holzvogel. Ringsherum standen schon einige Dorfbewohner mit dem dazugehörigen Staunen. Auf ihn mit Gebrüll. Der wackere Pilot hatte bereits in völliger Verkennung der Regeln das Weite gesucht, aber eins hatte er vergessen: sein Bordbuch lag einsam und ungeschützt in einem Seitenfach der Maschine. Diese seltene Trophäe wurde sofort beschlagnahmt, sie war der sicherste Beweis unseres Sieges. Und natürlich waren die übrigen Teilnehmer für uns nicht mehr vorhanden.

Die letzten Gaumeisterschaften bei schwacher Beteiligung

Böcker (96) Zehnkampfmeister. — Frl. Markwordt (96) Fünfkampfmeisterin. — 98 gewinnt die 4 mal 1500-Meter-Staffel.

Die letzten Meisterschaften des Saalegaues wurden am Sonnabend und Sonntag auf dem 98er-Platz ausgetragen. Leider gab es nicht die erwartete starke Besetzung. Wegener (96) und Biebach (VfB.) erhielten in letzter Minute noch Startverbot wegen des in acht Tagen später stattfindenden Länderkampfes gegen Frankreich. Die anderen 9 Teilnehmer, die den schweren Kampf aufnahmen, lieferten durchweg spannende Kämpfe. 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, Hochsprung und 400 Meter war das Pensum des ersten Tages. Mit erheblichem Vorsprung führte Böcker, der 11,7; 6,12; 10,81; 1,55 Meter und 54,3 lief, erzielte der 96er am Sonnabend 3161,24 Punkte, 2. Graßhoff 2735,8 P.

Der zweite Tag brachte einige Aenderungen in der Reihenfolge, nicht zuletzt durch das Aufgeben von Graßhoff sowie von Weiblich (Weise), der sich beim Stabhochsprung verletzt hatte.

Der 96er Böcker zeigte auch hier gute Leistungen und gewann verdient mit 5168,615 Punkten vor seinem Vereinskamerad Stiller mit 4958,57 P., 3. Nagel (Reichsbahn) 4934,985 P. Bei den Frauen siegte erwartungsgemäß Frl. Markwordt (96) vor Frl. Bohnhardt (98) mit 199 P. Im Rahmen dieser Mehrkampfmeisterschaften kam noch die 4 mal 1500 Meter-Staffel zum Austrag. Die 98er siegten in der Zeit von 17:57,2; 2. Reichsbahn 17:15,4; 3. 98 2. 19:05.

Magdeburg gewann überlegen

Handball-Hitler-Pokal-Sieger wurde Magdeburgs Städte-Elf, die vor 15 000 Zuschauern in Magdeburg die Städte-Elf von Wuppertal ganz überlegen 20:8 schlug, nachdem das Spiel schon bei Halbzeit 10:7 für Magdeburg gestanden hatte. Die Wuppertaler begannen zwar imponierend, aber sehr schnell hatte sich Magdeburg auf das Spiel der Gegner eingestellt, und da die Wuppertaler Verteidigung sich häufig täuschen ließ, kam Magdeburg bald in Front. In der zweiten Halbzeit hielten die Mitteldeutschen in Hochform, der Sieg stand nicht mehr in Frage. SA.-Gruppenführer und Polizeipräsident Schragmüller-Magdeburg überreichte der siegreichen Elf mit herzlichen Worten den Hitler-Pokal.

Die Hockeysenioren siegen 6 : 3

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen des Repräsentativspieles.

Wie erwartet, behielten die alten Spieler über den Nachwuchs recht sicher die Oberhand. Bis auf Ruppe (MSC.), für welchen der 96er Knüpfer mit gutem Erfolg eintrat, stellten sich beide Mannschaften in der von uns gemeldeten Aufstellung den Schiedsrichtern. Die Jungen hatten wohl den Ehrgeiz, die Oberhand zu behalten, waren aber dem famosen Spiel der Hintermannschaft nicht gewachsen. Im Sturm kombinierte man beiderseits sehr geschickt und finesseneich. Mit 3:0 wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn hatte man Friedrich II mit der Sturmführung betraut, wodurch der Spielverlauf offener wurde.

Am Sonntag hat diese Elf in Weißenfels anzutreten.

Auf dem Gimritzer Damm schlug eine II. Mannschaft der Hockeyvereinigung Schwarz-Weiß eine stark verjüngte Herrenelf des THC. mit 5:3. Die HV. hatte nur 10 Spieler zur Stelle. Steußing im Tor zeigte sehr gute Leistungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309 11-16/fragment/page=0011

Die Jugend wandert und spielt

Einmal ohne starre Regeln — Geländesport und Kinderspiele — Freie Natur bevorzugt — Punktspiel in Bitterfeld unentschieden

Spielverbot — dieses Wort wurde in früheren Zeiten immer mit einem gewissen Unbehagen vernommen. Bedeutete doch dieses Verbot damals eine zwangsläufige Ruhepause jeglicher sportlichen Betätigung für die damit Betroffenen schlechthin. Der Sport mußte ruhen, um, sprechen wir es ruhig aus, einem angesetzten großen Spiel nicht die Zuschauer zu nehmen. Es mag hier und da Fälle gegeben haben und noch geben, wir denken hier zum Beispiel an Lehrspiele, wo die Verhängung dieses Verbotes gegeben war, und ist, im allgemeinen war aber von diesem Verbot zu reichlich Gebrauch gemacht worden. Doch trauern wir nicht der Vergangenheit nach, sondern blicken wir mit offenem Auge in die Gegenwart und Zukunft.

Auch gestern hatte der Kreisjugendwart erstmalig für die Jugend unter 16 Jahren Spielverbot verhängt. Wie ganz anders war aber dieses Verbot gedacht. Die Jugend sollte diesen Tag nicht abseits stehen von ihrer sportlichen Tätigkeit, im Gegenteil, neue und bessere Wege sollten ihr gewiesen werden.

So sahen wir denn gestern unseren Nachwuchs unter fröhlichen Marschweisen in die durch die Herbstsonne vergoldete Natur wandern — und man sah es den strahlenden Gesichtern der Jungen und Mädel an, mit welcher Freude sie bei der Sache waren. Die Freude war um so inniger und herzlicher, da auch Vati und Mutti an der Wanderung teilnahmen. Es würde zu weit führen, all die Wanderungen der einzelnen Vereine, all die fröhlichen Spiele, und schließlich auch hier und da eine ernste Belehrungsstunde aufzuführen.

Jeder gab sein Bestes, und die Jugend war der Führung dankbar dafür.

Ein harter Kampf im Gauligaspiel

VfL. Bitterfeld — Wacker Halle 1:1 (1:1).

Wir schrieben bereits in unserer Vorschau, daß die Bitterfelder auf eigener Sportplatzanlage ein Gegner sind, an dem schon manche Elf gestrauchelt ist. Bald hatten auch die Wackeraner mit dieser bitteren Erfahrung die Heimreise antreten müssen. Es langte bei ihnen gerade noch zu einem bescheidenen Remis.

Betrachten wir den Kampf im Gesamtbild, so müssen wir leider sagen, daß er auf keiner besonders hohen Stufe stand — spielerisch nicht — aber auch sportlich nicht. Es war ein typischer Punktkampf, der durch die harte Durchführung keine sportlichen Feinheiten aufkommen ließ.

In der Schnelligkeit und im Spielersatz waren die Platzbesitzer den Blauweißen überlegen. In der Technik der Ballbehandlung dagegen hatten die Hallenser ein Plus für sich. So kann man wohl sagen, daß das Unentschieden den Spielverlauf gerecht wiedergibt.

Sehr gut war bei den Gästen der Torwächter und der Mittelstürmer, bei den Hallensern wie immer Fred Schulz. Aber auch die beiden Außenstürmer der Blauweißen, Gold und Schlag, konnten erfolgreich in den Kampf eingreifen, während das Innentrio die nötige Durchschlagskraft vermissen ließ.

Die Bitterfelder können in Führung gehen, aber bereits 10 Minuten später haben die Wackeraner gleichgezogen. Die ersten 20 Minuten nach der Pause liegt Halle stark im Angriff, der Innensturm kann aber das Tor nicht finden. Nach weiterem offenem Feldspiel endet der Kampf unentschieden.

In dem anderen Gauspiel schlug Steinach 08 den 1. SV. Jena überlegen 5:1. Alle anderen Treffen waren abgesetzt worden.

. . . und die Kreisklasse

Favorit — VfB. Schkeuditz 8:3 (5:1).

Einen überzeugenden Sieg errangen die Rothosen auf eigenem Platz in einem Wochenendspiel gegen die Schkeuditzer. Wir haben den Sturm des Platzbesitzers lange nicht in dieser Form gesehen. Noch einige Minuten vor Schluß stand der Kampf 8:1. Im Endspurt konnten die Gäste, die in ihrem Tormann den besten Mann hatten, auf 8:3 verkürzen.

Das Ergebnis ist trotz der hohen Niederlage dem Spielverlauf nach für die Schkeuditzer schmeichelhaft günstig ausgefallen.

Ammendorf 1910 — 98 komb. 2:0.

Am Sonnabend mußten die Grünhosen in Ammendorf eine Niederlage einstecken. Obwohl die 98er nur mit einer kombinierten Elf den Kampf bestritten, bedeutet der Sieg für die Platzbesitzer einen Achtungserfolg.

Weitere Ergebnisse:

Bezirk Halle-Merseburg. Kreis Kyffhäuser. Kreisklasse A: Spielvgg. Preußen Nordhausen gegen Polizei-SV. Sondershausen 4:0 (0:0). Sportfreunde Klostermansfeld — VfR. Mosfla 4:1. VfB. Sangerhausen — VfB. Oberröblingen 2:5 (2:8). Spielvgg. Eisleben — VfB. Artern 2:2 (2:1). Kreisklasse B (Gesellschaftsspiele): SC. Heiligenstadt 1911 — Wacker Gotha 0:6. VfR. Dingelstädt — Meteor Walthershausen 4:0 (2:0). Wacker Helbra — VfB. Eisleben 4:3 (3:1).

Kreis Saale-Elster: SpoVgg. Teuchern gegen Sportfreunde Naumdorf 3:0 (1:0). SC. Weißenfels — Polizei Weißenfels 6:1 (2:0). Fortuna Weißenfels — Blaugelb Weißenfels 4:4.

Ueberall Punktspiele

Die Punktspiele in den 16 Gauen des DFB. wurden auf der ganzen Linie fortgesetzt. Der Start im Gau Brandenburg verlief ohne besondere Ueberraschungen. Hertha BSC., Spandauer SV., Tennis Borussia und Viktoria siegten, Minerva und Luckenwalde spielten unentschieden, und einzig und allein die Niederlage des BSV. durch Union Ob. fällt etwas aus dem Rahmen. Auch in Süddeutschland haben an diesem Sonntag die Gau-Liga-Spiele begonnen. Das überraschendste Ergebnis war die 0:7-Niederlage von Phönix-Ludwigshafen durch den 1. FC. Kaiserslautern. Sonst ging alles formgemäß in Südhessen/Pfalz/Saar, in Baden, in Württemberg und in Bayern vor sich. — In Norddeutschland ließ sich der Hamburger SV. von Borussia Kiel 3:2 schlagen, eine weitere Ueberraschung war der Sieg von Viktoria-Wilhelmsburg über Altona 97 4:1. Mit demselben Ergebnis unterlag der VfB. Komet-Bremen gegen Algermissen. — Westdeutschlands Punktspiele brachten als bemerkenswert knappes Ergebnis das 1:0 von Schalke 04 über Preußen-Münster im Westfalen-Gau. Am Niederrhein mußte der VfB. Benrath sich sogar mit einem Unentschieden 2:2 gegen Preußen-Krefeld begnügen. Dagegen siegte der deutsche Meister Fortuna-Düsseldorf sicher 5:2 über Preußen-Altenessen. Hanau 93 ließ sich in Nordhessen von Kassel 08 schlagen. — Im Freistaat Sachsen wurde der Chemnitzer BC. hoch mit 6:1 von Plauen geschlagen. Wacker-Leipzig verlor 1:2 gegen Guts Muths-Dresden. — Die Punktspiele in Schlesien brachten als Ueberraschung nur die Niederlage von Rasensport Gleiwitz 0:1 durch Hertha-Breslau. Ostpreußen und Pommern melden erwartete Ergebnisse.

Sportler-Handball

Die am letzten Sonnabend in Halle ausgetragenen Gesellschaftsspiele brachten folgende Resultate.

Borussia I — Weise I 8:7 (4:5).

Beide Mannschaften traten mit Ersatz an, zeigten trotzdem gute Leistungen. Die Schwarzen konnten als glückliche Sieger den Platz verlassen.

Auf dem 96er Platz am Zoo siegte

96 I über Eintracht I 22:4.

Die Blauroten konnten auf allen Posten gut gefallen und siegten verdient in dieser Höhe.

Im dritten und letzten Spiel trennten sich

Blauweiß I — Post I 6:6 (3:3).

Ein sehr flottes Spiel. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Der Abschluß in Turin:

Große Erfolge der Deutschen

Weitere Siege in zwei Staffeln, im Fünfkampf, im 800 m-Lauf, sowie viele Plätze – Deutschland in der Leichtathletik weitaus an der Spitze

Turin, 10. Sept. Die Sensation der Studenten-Weltspiele in Turin war am Sonnabend nachmittag der 1500-Meter-Lauf. Tausende strömten ins Stadion, alle wußten, daß in diesem Rennen die „Ehre Italiens auf dem Spiel" stand, das Prestige „nostro Beccali", des italienischen Olympiasiegers, der zum erstenmal auf den neuen Weltrekordler, den Neuseeländer Lovelock, traf. Die Spannung wuchs ins Ungeheuerliche, als das Zehnerfeld zum 1500-Meter-Lauf gestartet wurde. Es ging fast Brust an Brust in die letzte Kurve. Fanatische Schreie und ein orkanartiges Klatschen feuerten den Italiener an. Lovelock setzte zum entscheidenden Angriff an. Aber als er neben Beccali erschien, zog der Italiener noch einmal an und siegte den Neuseeländer auf der Geraden in blendender Zeit, in 3:49,2.

Das ist eine Zeit, mit der Ladoumegue seiner Zeit Weltrekord gelaufen war.

Der Jubel über den italienischen Sieg kannte keine Grenzen. Ausgezeichneter Dritter wurde Dessecker vor Hellpap.

Nach dem 1500-Meter-Lauf fielen die Entscheidungen im Kugelstoßen und Hochsprung. Die Leistung von Sievert im Kugelstoßen ist zwar gut, der Eimsbütteler zeigte jedoch nicht seine beste Form, sonst wäre er Zweiter geworden.

Im Hochsprung war Deutschland nur durch Stöck vertreten, der in einer Gruppe von vier Leuten endete, die mit 1,85 Meter auf den dritten Platz kamen.

1500-Meter-Entscheidung: 1. Baccali, Italien, 3:49,2; 2. Lovelock, Neuseeland, 3:49,8; 3. Dessecker, Deutschland, 4:08; 4. Hellpapp, Deutschland, 4:04; 7. Kasfeler, Deutschland. — **Kugelstoßen, Entscheidung:** 1. Kuntsi, Estland, 15,52; 2. Piddi, Estland, 15,09; 3. Sievert, Deutschland, 14,95; 4. Dimza, 14,29. — **Hochsprung, Entscheidung:** 1. Bodosi, Ungarn, 1,94; 2. Kuuse, Estland, 1,91 (nach Stechen); 3. Stöck, Deutschland; Bergstroem, Schweden; Tomasi, Italien; Soliom, Ungarn, alle 1,85 Meter.

Sievert Studenten-Weltmeister im Fünfkampf — Vier neue studentische Weltrekorde

Am späten Nachmittag gab das Kampfgericht nach langer Rechnung das Ergebnis des Fünfkampfes bekannt: Sieger mit einer neuen studentischen Weltrekord-Leistung Sievert-Deutschland vor seinem Landsmann Eberle, dem Finnen Tolamo, dem Italiener Bacsalmasi, dem Letten Dimza und dem Deutschen Böhme. Sievert vergrößerte seinen Vorsprung, den er sich schon in den ersten drei Uebungen verschafft hatte, zum Schluß noch im Diskuswerfen erheblich. Sievert gewann unter außergewöhnlich starkem Beifall der Italiener mit 4163,535 Punkten.

In der 4×100-Meter-Staffel gewann Deutschland überlegen. Hier lief unser junger

Hallenser Stein

mit.

4×100-m-Staffel-Entscheidung: 1. Deutschland (Eldracher — Stein — Vent — Pflug) 42 Sek.; 2. Italien: 42,6; 3. Tschechoslowakei 42,7; 4. Frankreich; 5. Ungarn; 6. England.

Graue Regenwolken lagen am letzten Tage der Studenten-Weltspiele über Turin, und als die Zuschauer nach dem Stadion zogen, rieselte eine feiner Regen hernieder. Das trübe Wetter hatte nicht so viele Zuschauer wie während der letzten Tage in das Stadion gelockt; es mögen 8—10 000 gewesen sein.

Im 400-Meter-Hürdenlauf hatte der klar führende Wegner das Pech, an der letzten Hürde zu stürzen, wodurch er um den sicheren Sieg kam.

Dessecker gewinnt die 800 Meter vor Danz.

Als Entschädigung für den entgangenen Sieg über 400 Meter Hürden gab es im 800-Meter-Lauf gleich einen deutschen Doppelerfolg. Dessecker gewann in einem überraschenden und überlegenen Rennen vor Danz. Er siegte in 1:54,6; auch diese Zeit bedeutet Studenten-Weltrekord. Eine Enttäuschung bereitete Weimann, dem anscheinend das kühle Wetter nicht zusagte.

Zu einem schönen Erfolg gestaltete sich abschließend die 4mal-400-Meter-Staffel. Rottbrock und Kuhl hatten gegen die französische Mannschaft Boden verloren, doch lief Meißner als dritter Mann ein schönes Rennen und gab gleichzeitig mit den Franzosen dem Schlußmann ab. Voigt hatte dann wenig Mühe, das Rennen nach Hause zu laufen.

Mit diesem Rennen fanden die Weltspiele ihren Ausklang. Danach versammelten sich die Vertreter der Nationen vor der Ehrentribüne, wo Konsul Poli im Namen Italiens eine Ansprache hielt, in der er den Geist der Spiele rühmte und den Wettkämpfern für ihre famosen Leistungen dankte. Unter dem Jubel der Zuschauer überreichte er dann den Führern der deutschen Mannschaft, Hans Heinrich Sievert und Baron Le Fort, als Anerkennung für die beste LeichtathletikNation der akademischen Weltspiele die Coppa con Federacione Fascita Industria, denn Deutschland hatte im Gesamtergebnis der Nationen in der Athletik weitaus am besten abgeschnitten.

Die nächsten Spiele finden 1935 in Budapest statt.

Ergebnisse:

800 Meter: 1. Dr. Dessecker-Deutschland 1:54,6; 2. Danz-Deutschland 1:55; 3. Cerati-Italien 1:55,8; 5. Pochat-Deutschland; 6. Stinson-England. — **800 Meter Hürden für Frauen:** 1. Valla-Italien 12,2; 2. Testoni-Italien 12,6; 3. Perjes-Ungarn 13,0. — **400 Meter Hürden:** 1. Nagy-Ungarn 54,7; 2. Brown-England 54,8; 3. Mori-Italien 56,0; 4. Wegener-Deutschland 57,6; 6. Rottbrock-Deutschland. — **Speerwerfen:** 1. Barszegi-Ungarn 64,85 Meter; 2. Sule-Estland 64,08; 3. Weimann-Deutschland 64,02; 4. Stöck-Deutschland 62,84 Meter; 5. Suffi-Estland 60,40. — **200 Meter:** 1. Engel-Tschechoslowakei 22,1; 2. Pflug-Deutschland 22,2; 3. Ferrario-Italien 22,3; 6. Eldracher-Deutschland. — **4mal400-Meter:** 1. Deutschland 3:17,6; 2. Frankreich 3:19; 3. Italien 3:22,4; 4. Tschechoslowakei.

Leichtathletik-Klassement der Nationen: 1. Deutschland 126, 2. Italien 80, 3. Ungarn 47, 4. Tschechoslowakei 33, 5. Finnland 27, 6. Estland 26, 7. England 35, 8. Frankreich 24, 9. USA. 23, 10. Schweden 12, 11. Lettland und Argentinien je 6 Punkte.

Der große und kleine Straßenpreis von Halle

Berlin und Leipzig stellen die Sieger – Klimanschewsky, Halle scheidet durch Sturz aus – Mustergültige Rennleitung

Der große Straßenpreis von Halle (181,4 Kilometer) wurde gestern bei prächtigem Rennwetter auf der Strecke Halle—Wittenberg—Marzahna und zurück ausgetragen. Das reichsoffene Rennen, das von der DRU. Ortsgruppe Halle veranstaltet worden war, gestaltete sich zu einem großen sportlichen Erfolg für den Veranstalter. Zahlreich waren in allen Klassen die Nennungen eingegangen.

Es ist ein besonderes Völkchen, die Ritter des Pedals, wie sie die Fachsprache nennt. Ob Sturm, ob Regen, Schnee oder Sonnenschein, immer kämpfen sie mit gleicher Verbissenheit um die Siegestrophäne — einen schlichten Kranz.

Aber gerade dies macht die Rennen sportlich so wertvoll — nicht große Preise — nein, „nur" der stolze Titel eines Siegers ist der köstliche Lohn aller Mühen, der den Fahrern winkt.

So ist denn auch dieser Amateursport ein wertvolles Glied in der Sportbewegung, wenn er auch bis jetzt sich nicht immer die Geltung verschaffen konnte, die er verdient.

Die Rennen.

Die Rennstrecke bot für einen guten Fahrer keine nennenswerten Schwierigkeiten, da die Berge fehlten. So gelang es den A-Fahrern nicht, die Vorgabe von 6 bzw. 10 Minuten, die sie der B- und C-Klasse geben mußten, aufzuholen. Nur die B-Klasse erreichte bei Gräfenhainichen nach 50 Kilometer-Fahrt Anschluß an die C-Klasse. Klimanschewski-Halle, der Sieger „Rund um den Petersberg", schied infolge Sturzes aus dem Rennen; ebenso Ganzik-Dresden in aussichtsreicher Position.

Lukas, Bartoskiewicz und Schulz machten sich auf der Heimfahrt vom Feld frei. Zu Brehna verlor aber auch noch Schulz den Anschluß, und so kamen nur Lukas und Bartoskiewicz in den Endkampf.

Nach einem fabelhaften Endspurt konnte Schulz den führenden B. noch knapp im Ziel abfangen.

Der Kleine Straßenpreis von Halle.

In dem Kleinen Straßenpreis von Halle für die Jugend-Klasse auf der Strecke Halle—Bitterfeld—Halle (56,6 Kilometer) konnten zwei Hallenser den 4. und 5. Platz belegen. Zwingmann-Leipzig siegte weit überlegen.

Bleibt nun noch nachzutragen, daß die Organisation der Rennen auf der Strecke und im Ziel mustergültig war.

Ergebnisse:

„Großer Straßenpreis von Halle." 1. Lukas (Berlin), B-Klasse, Zeit: 4 Std. 59:33,8 Min.; 2. Bartoskiewicz (Berlin), B-Klasse, ¼ Radlänge zurück; 3. Schulz (Dortmundsdorf i. Sa.), C-Klasse, 400 Meter zurück; 4. Säuberlich (Berlin), erster A-Klassen-Fahrer, Zeit: 5 Std. 6:48,8 Min; 5. Henry (Köln), A-Klasse. Henry und alle anderen Fahrer weit zurück. 6. Puschke (Berlin), A-Klasse; 7. Reichelt (Leipzig), A-Klasse; 8. Dornbusch (Leipzig), A-Klasse.

„Kleiner Straßenpreis von Halle." 1. Zwingmann (Leipzig), Zeit: 1 Std. 34:51 Min.; 2. Bielig (Leipzig), 3. Lotze (Leipzig); 4. Lehmann (Halle); 5. Steinbrück (Halle); 6. Deckert (Magdeburg); 7. Reed (Magdeburg); 8. Kastner (Leipzig).

Amtliche Bekanntmachung

Gau VI Handball.

Folgende Mannschaften spielen in der Gauliga Gau VI: PSV. Dessau, PSV. Gotha, VfL. 96 Halle, PSV. Erfurt, PSV. Weißenfels, PSV. Halle, Richthofen Weimar, PSV. Magdeburg, VfL. Jahn Magdeburg, Olympia Magdeburg.

Spiele am 17. September 1933:

PSV. Dessau—PSV. Gotha (Schiri 98 Dessau), VfL. 96 Halle—PSV. Erfurt (Schiri 98 Halle) PSV. Weißenfels—PSV. Halle (Schiri Neptun Weißenfels), Richthofen Weimar—PSV. Magdeburg (Sportklub Magdeburg). Spielfrei VfL. Jahn und Olympia Magdeburg.

In der Bezirksklasse Bezirk II spielen folgende Mannschaften: Concordia Delitzsch, PSV. Sondershausen, VfR. Zeitz, Neptun Weißenfels, Borussia Halle, 98 Halle, TSV. Halle, HAC. Halle, Weiße Halle, Blauweiß Halle.

Spiele am 17. September 1933:

98—Concordia Delitzsch (Schiri 96 Halle), VfR. Zeitz—Post Halle (Schiri Zeitzer Ballspielklub), HAC.—Neptun Weißenfels (Schiri Reichsbahn), Weiße Halle—Borussia Halle (Schiri PSV. Halle), PSV. Sondershausen—Blauweiß Halle (Schiri Preußen Nordhausen) Spielbeginn 15.30 Uhr.

gez. Dr. Kaiser, Handballspielwart.

Herausgeber: Rudolf Jordan, M. d. L., Halle (Saale).
Verlagsleitung: Menso Hobbing.
Hauptschriftleitung: Dipl.-Kfm. Dr. W. Traumann.
Chef vom Dienst: Dr. A. Schlosser. — Verantwortlich: Für Politik und Wirtschaft: Dr. W. Traumann; für Kultur und Beilagen: Hans Rautzkämmer; für Provinz und Sport: i. V.: Dr. H. Sicks; für Kommunalpolitik und Lokales: Dr. L. Heberer; für den Anzeigenteil: H. Brückmann. Sämtlich in Halle (Saale), Am Bering „Die braune Front", Halle (S.), Geiststraße 47. Fernruf-Sammelnummer 276 31, Postscheckkonto Leipzig 2454.
Berliner Schriftleitung: Graf Hans Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Honorar-Ansprüche müssen vor Ablaufe der Beiträge geltend werden.
Schriftleitung Torgau: Gerhard Conrad, Torgau, Fürstenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: Martin Redeker, Naumburg, Bismarckplatz (Reichskrone). — Schriftleitung Sangerhausen: Dr. Joachim Bergfeld, Sangerhausen, Mühlgasse 10. — Schriftleitung Bad Liebenwerda: H. J. Heinrich, Bad Liebenwerda.
Anzeigenpreis: Für Firmen aus Halle und dem Gau Halle-Merseburg: Anzeigenteil 15 Pf. pro Millimeter, Reklameteil 60 Pf. pro Millimeter. Für Firmen außerhalb dieses Gebietes: Anzeigenteil 20 Pf. pro Millimeter, Reklameteil 70 Pf. pro Millimeter.
Abonnementspreis: Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) und kostet monatlich 2 Mark zuzüglich Trägergeld, einschließlich der Illustrierten-Bildersbeilage; bei Postbezug monatlich 2,16 Mark, zuzüglich Postbestellgeld.
Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309 11-16/fragment/page=0012

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

HERAUSGEBER: RUDOLF JORDAN

ung | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung — — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. | Montag, 11. September 1933 | Verlag, Schriftleitung, Abonnements- und Anzeigenpreise usw. Anschriften, Fernruf siehe unter dem Impressum. — — Unangefordertes Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt | Nummer 212

schwarzer Sonntag:

urchtbares Brandunglück in Baden

9 SA-Männer tödlich verunglückt

Dorf Oeschelbronn in Flammen / 203 Gebäude niedergebrannt / Ein Autobus 43 Mann SA stürzt bei Solingen in die Tiefe / Außer den Toten 32 Verletzte

Riesenfeuer bei Pforzheim

loser Schwere

203 Gebäude verloren

rzheim, 11. September. Nach amt- Mitteilungen konnte bei dem Riesen- n der Gemeinde Oeschelbronn um nachts, nachdem der Wind nachgelassen größte Gefahr einer weiteren eitung des Brandes beseitigt wer- sgesamt sind bisher 203 Gebäude, 73 Wohnhäuser, eingeäschert worden.

fruf des Reichsstatthalters

elbronn, 11. September. Der an dem ort in Oschelbronn weilende Reichs- r Robert Wagner hat an das Volk folgenden Aufruf erlassen:

Gemeinde Oeschelbronn ist von einer baren Katastrophe betroffen Es ist jetzt 8 Uhr abends. Seite heute g um 11 Uhr wütet das Feuer. Die es Dorfes ist bereits in Trümmer und fein Ende der Feuersbrunst abzusehen. auch glücklicherweise Menschenleben nicht zu beklagen sind, so ist doch die Not und das Elend der betroffenen Bevölkerung entsetzlich. In dieser Stunde rufe ich tief erschüttert von dem Entsetzen, das die badische Grenzmark betroffen, alle deutschen Volksgenossen auf zu schneller Hilfe für die unglücklichen Bewohner der Gemeinde Oeschelbronn. Geldspenden sind zu richten an die Städtische Sparkasse in Karlsruhe a. Rh. unter Vermerk:

Brandkatastrophe Oeschelbronn."

Gleichzeitig hat der Reichsstatthalter die Brandgeschädigten der tatkräftigen Hilfe der badischen Regierung und des gesamten deutschen Volkes versichert. In einer anschließenden Besprechung mit dem Pforzheimer Landrat, den Führer der Polizei, der SA., SS. usw. wurde die Bekämpfung des Brandes und die ersten Hilfsmaßnahmen festgelegt. Als Sammelstelle für Lebensmittel und Kleidungsstücke wurde das Bürgermeisteramt Oeschelbronn in Baden bestimmt. Aus einem ihm zur Verfügung stehenden Fond hat Reichsstatthalter Robert Wagner die Summe von 10000 Mark zur Linderung der ersten großen Not bereitgestellt.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

fern aus zahllosen Schlauch- gen Wasser herangeführt werden lber auch diese Hilfe versagte, denn lauchleitungen zerplatzten des ungeheuren Wasserdruckes. nur die Jauche zur Verfügung hmächtiges Beginnen dieser Brand- e gegenüber.

a jeder zweite Bewohner ist schon dach. Der Ort ist vollkommen t. Alles Mobiliar und das in Sicherheit gebracht worden. Auch Ernte teilweise weggeführt.

Brandplatz befinden sich die Feuer- us Karlsruhe, Pforzheim, Stuttgart, und Vaihingen. Die Feuerwehrleute, einem württembergischen rt zu einer Tagung zusammen- waren, sämtliche aufbietbaren chaften aus Polizei, SA., tahlhelm und Arbeitsdienst en und Württemberg helfen retten, zu retten ist. Um 19.30 Uhr wurden utsprecher alle nicht ortsansässi- onen aufgefordert, Oeschelbronn assen. Schon am Nachmittag war weit um den Brandort eine strenge rung durchgeführt worden.

vermutet Brandstiftung. Es chon mehrere Verhaftungen ommen. Auch gab es mehrere Seit den Mittagsstunden weilt tatthalter Wagner am Brand-

=Kraftwagentransport verunglückt

9 Tote, 17 Schwer- und 15 Leichtverletzte

Solingen, 11. September. Bei Kohlfurter Brücke in der Nähe von Solingen kam am Sonntag vormittag ein mit 43 SA.-Männern aus Bochum besetzter Kraftwagen bei einer gefährlichen Kurve aus der Fahrbahn und stürzte sich mehrmals überschlagend die hohe Böschung hinab in den Wiesengrund. Neun SA.-Männer sind getötet worden. Ferner sind 17 Schwer- und 15 Leichtverletzte zu verzeichnen.

Wie das Unglück kam!

Solingen, 11. Sept. Bei den bei dem Kraftwagenunglück in der Nähe von Kohlfurter Brücke Verunglückten handelt es sich um Bochumer SA. vom Reservesturm 3/17. Der Kraftwagen befand sich auf der Fahrt zur Münstener Brücke und nach Schloß Burg. Der Lastkraftwagen geriet auf der abschüssigen Straße wahrscheinlich infolge Versagens der Bremsen ins Rutschen. Beim Abgleiten von dem etwa 30 Meter hohen Abhang wurde ein Baum umgerissen. Eine starke Eiche fing den Wagen schließlich auf. Er ist völlig zertrümmert worden. Feuerwehr aus Wuppertal und Polizei aus Solingen leisteten im Verein mit mehreren Aerzten die erste Hilfe. An der Unglücksstelle erschienen in kurzer Zeit auch die Sanitätskolonnen aus Solingen und Kronenberg sowie der Sanitätswagen der Standarte 53. Auch SS.- und SA.-Mannschaften beteiligten sich an den Rettungsarbeiten. Eine eingehende Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Von den eingelieferten 15 Leichtverletzten konnten inzwischen 11 wieder entlassen werden. Einige SA.-Männer, die die Katastrophe kommen sahen, sind in voller Fahrt vorher abgesprungen. Unter dem fast völlig zertrümmerten Wagen war ein SA.-Mann derartig unglücklich eingeklemmt, daß er erst nach Eintreffen der Feuerwehr, die das Fahrzeug heben mußte, befreit werden konnte. Er starb kurz darauf, infolge seiner furchtbaren Verletzungen.

Die ganze Bevölkerung steht unter dem Eindruck des entsetzlichen Geschehens.

Die Namen der Toten:

Essen, 11. September. Die Namen der neun bei Solingen tödlich verunglückten SA.-Männer sind, wie wir von der Standarte 17 erfahren, folgende:

Böhm, Adolf Sorck, Hugo Sorck, Georg Arzheimer, August Starr, Karl Schultz, Julius Wohlfahrt, Gustav Schutter und Ferdinand Robert. Die Zahl der Schwerverletzten, von denen zwei bis drei in Lebensgefahr schweben, beträgt 16, während die Zahl der Leichtverletzten mit 15 unverändert geblieben ist.

Funkstille und Trauer zum SA-Unglück

Dortmund, 11. September. Der Westdeutsche Rundfunk hat dem Dortmunder Polizeipräsidenten, SA.-Gruppenführer Schepmann, anläßlich des schweren Verkehrsunfalls bei Solingen folgendes Telegramm gesandt:

„Herzliche Teilnahme zum furchtbaren Unglück, das westfälische SA. betrag. Durch Spruch-Nachricht anordnet Funkstille, zwei Stunden getragene Musik. Westdeutscher Rundfunk, Intendant Glasmeyer."

Der SA.-Gruppenführer. Polizeipräsident Schepmann, hat angeordnet, daß sämtliche Sturmfahnen und Standarten in Westfalen auf die Dauer von 4 Wochen Trauerflor zu tragen haben.

Der Beamte im neuen Staat

Sinn und Bedeutung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 (RGB. I, 175).

Von Rechtsanwalt und Notar Dr. Noack, Gauführer des NSDJ., Gau Naumburg.

Als nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus eine allgemeine Durchlüftung des öffentlichen Lebens einsetzte und im Verlaufe dieser Neuordnung auch die Besetzung der Beamtenstellen einer gründlichen Prüfung unterzogen wurde, mag mancher der Volksgenossen gearglwöhnt haben, es handle sich bei diesem Vorgehen um dieselbe Erscheinung, die sie hinsichtlich der Besetzung der Beamtenstellen bei den Parteien erlebt hatten, die die politische Leitung des Reiches von 1918—1933 innehatten. Mancher glaubte damit auch den Hinweis auf englische parlamentarische Verhältnisse, wo jeder Regierungswechsel eine Umgruppierung in den Dienststellen der öffentlichen Verwaltung nach sich zieht, verbinden zu müssen.

Aber alle, die das große Aufbauwerk unter diesen Gesichtspunkten betrachteten, haben nicht verstanden, daß die

Neuordnung des Beamtenkörpers

nur ein Teil in der Neugestaltung des Staates überhaupt ist, haben nicht verstanden, welche Ideen sich damit ihren Durchbruch verschaffen. Sie müssen endlich erkennen, daß es sich nicht um eine Partei im Sinne der bisherigen Parteien handelt, sondern um eine Bewegung, die revolutionär den Staat von 1918 gestürzt hat und das Reich nach der Idee neugestaltet, die sie zum Siege geführt hat. Jedes Werk der nationalsozialistischen Regierung verwirklicht einen Teil dieser Idee. Der Sinn jeder Maßnahme kann daher nur über die Erkenntnis des Nationalsozialismus gefunden werden. Niemand aber kann das Werk verstehen, der sich von der gewohnten Vorstellungswelt des parlamentarischen Systems noch nicht trennen kann. Und nur einer geringen Ueberlegung in dieser Richtung bedarf es, um das Gesetz vom 7. April 1933, dem der alte preußische Pflichtbegriff des Berufsbeamten zu Grunde liegt, als Selbstverständlichkeit erscheinen zu lassen.

Die Autorität des Staates

beruht auf dem Vertrauen, das ihm von den Volksgenossen, deren Organisationsform er darstellt, entgegengebracht werden kann und wird. Dieses Vertrauen ist jedoch wieder das Ergebnis einer unerschütterlichen, inneren Ueberzeugung von der Uneigennützigkeit und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193309 11-16/fragment/page=0013